

Sparkassen- Tourismusbarometer Schleswig-Holstein

Jahresbericht 2024

Tourismusverband
Schleswig-Holstein

 Finanzgruppe

Sparkassen und Giroverband
für Schleswig-Holstein



Beirat

Der Beirat des Sparkassen-Tourismusbarometers begleitet die Arbeit der dwif-Consulting GmbH.

Peter Douven,

Insel Sylt Tourismus Service GmbH, Tourismusverband Schleswig-Holstein e. V.
(TVSH)

Daniel Sieben,

Nord-Ostsee Sparkasse

Svantje Lieber,

Sparkasse Holstein

Karsten Heinsohn,

dwif-Consulting GmbH

Dr. Catrin Homp,

Tourismusverband Schleswig-Holstein e. V. (TVSH)

Sedef Atasoy,

Industrie- und Handelskammer zu Flensburg

Frank Ketter,

Nordsee-Tourismus-Service GmbH

Katja Lauritzen,

Ostsee-Holstein-Tourismus e. V.

Ulf Sonntag,

Institut für Tourismus- und Bäderforschung in Nordeuropa GmbH (NIT)

Dr. Bettina Bunge,

Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein GmbH (TA.SH)

Gyde Opitz,

Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein

Dr. Hendrik Tietje,

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Dr. Birte Pusback,

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr, Technologie und Tourismus
des Landes Schleswig-Holstein (MWWATT)

Stand: August 2024



Vorwort

Liebe Touristikerinnen und Touristiker,
sehr geehrte Damen und Herren,

Betriebe brauchen ein gutes Augenmaß zwischen notwendigen Preissteigerungen und der Akzeptanz der Gäste, denn das Preis-Leistungs-Verhältnis wird von den Gästen immer kritischer bewertet und die Erwartungen an die Qualität steigen. Die Zahlungsbereitschaft der Gäste ist noch vorhanden, aber ein Kipppunkt scheint erreicht. Daher widmet sich das diesjährige Sparkassen-Tourismusbarometer mit einem Spezialmodul den notwendigen Preissteigerungen im Abgleich mit der Zahlungsbereitschaft der Gäste.

Die Hauptkapitel des Jahresberichts liefern wie gewohnt detaillierte Zahlen, Daten und Fakten zum Schleswig-Holstein-Tourismus sowie zur Freizeitwirtschaft und dem Hotel- und Gaststättengewerbe, jeweils im Wettbewerbsvergleich und im Vergleich zu den Vorjahren.

Die wichtigsten Ergebnisse des letzten Jahres haben wir für Sie in diesem Bericht übersichtlich zusammengestellt. Darüber hinaus bieten wir Ihnen ergänzende Infotheken mit Hintergrundfakten und Praxisbeispielen an, die auf unserem Online-Portal unter www.tourismusbarometer.sh kostenfrei abrufbar sind.

Mit dem Sparkassen-Tourismusbarometer unterstreichen der Tourismusverband Schleswig-Holstein und die schleswig-holsteinischen Sparkassen die Bedeutung der Tourismusbranche und stellen zukunftsweisende Orientierungswerte für die kommenden Jahre bereit. Die zentrale Bedeutung des Tourismus als Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor wird durch fundierte Analysen und statistische Daten belegt.

Unser Ziel ist es, Ihnen neben umfassenden Zahlen, Daten und Fakten auch wertvolle Impulse und Anregungen für Ihre tägliche Arbeit zu geben. Wir hoffen, dass Ihnen der vorliegende Bericht als hilfreiche Unterstützung dient und Ihnen neue Perspektiven aufzeigt.

Oliver Stolz

Präsident des Sparkassen- und Giroverbands für Schleswig-Holstein

Hans-Jürgen Lütje

Vorsitzender des Tourismusverbands Schleswig-Holstein e. V.



Inhaltsverzeichnis

Beirat	2
Vorwort	3
Inhaltsverzeichnis	4
Einführung	5
Kurz notiert – Zusammenfassung Jahresbericht 2024	6
Aktuelles aus dem Monitoring des Schleswig-Holstein-Tourismus	9
Modellprojekt Kennzahlen – Monitoring on demand.....	9
Schleswig-Holstein-Tourismus im Wettbewerbsvergleich	13
Rahmenbedingungen.....	13
Touristische Nachfrage.....	15
Tagesreisen.....	23
Touristisches Angebot.....	24
Betriebstypen im Vergleich.....	27
Freizeitwirtschaft und Hotel- und Gaststättengewerbe in Schleswig-Holstein	31
Freizeit- und Kultureinrichtungen.....	31
Wirtschaftliche Situation im Hotel- und Gaststättengewerbe.....	35
Qualität im Schleswig-Holstein-Tourismus.....	42
Gästezufriedenheit.....	46
Preissteigerungen und Zahlungsbereitschaft	49
Quellen	57
Impressum	58

Einführung

Das Sparkassen-Tourismusbarometer Schleswig-Holstein wird seit 2002 erstellt. Träger sind der Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein (SGVSH) sowie der Tourismusverband Schleswig-Holstein e. V. (TVSH). Wissenschaftlich betreut und durchgeführt wird es von der dwif-Consulting GmbH. Ziel des Tourismusbarometers¹ ist die kontinuierliche problemorientierte Beobachtung der Tourismusentwicklung in Schleswig-Holstein und seinen Regionen. Das Tourismusbarometer wird auch in Ostdeutschland und im Saarland zu Marktforschungszwecken eingesetzt. In Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gibt es entsprechende Initiativen seitens der Landestourismusorganisationen.

Es macht die Nutzer:innen aufmerksam auf Erfolge und Misserfolge sowie auf strukturelle Veränderungen der Tourismusentwicklung. Als Frühwarnsystem weist es auf problematische Entwicklungen hin und identifiziert Handlungsbedarfe. Das kontinuierliche Monitoring ermöglicht zeitliche, regionale und sektorale Vergleiche. Außerdem erleichtert das Tourismusbarometer Entscheidungsfindungen für die Infrastrukturentwicklung ebenso wie für das Marketing und fungiert als Qualitätsscout für die Tourismuswirtschaft.

Das Sparkassen-Tourismusbarometer ...

- ermöglicht durch den Einsatz eines jährlich gleichbleibenden Datensets strukturelle, (über-)regionale Vergleiche und Einschätzungen zur Angebots- und Nachfrageentwicklung des Tourismus.
- eröffnet über ein flexibles Datenset neue Perspektiven und gibt Raum für experimentelles Monitoring mit Praxisbezug, zum Beispiel über das Modellprojekt „Kennzahlen im Tourismus“² mit ausgewählten Orten in Schleswig-Holstein und Daten aus der Meldescheinstatistik sowie dem Buchungsverhalten.
- schließt wesentliche Informationslücken der amtlichen Tourismusstatistik.
- bietet als einziges Marktforschungsinstrument Informationen zur Marktentwicklung der Freizeitwirtschaft.
- analysiert die wirtschaftliche Situation gastgewerblicher Kreditnehmer der Sparkassen (anonymisiert).
- gibt einen Überblick über das aktuelle Qualitätsniveau der Betriebe in Schleswig-Holstein.
- greift aktuelle Themen aus der Branche auf. Das Tourismusbarometer 2024 befasst sich mit dem Thema „Preisentwicklung und Zahlungsbereitschaft potenzieller Gäste“.

Abb. 1: Module des Sparkassen-Tourismusbarometers

Aktuelles zum Monitoring	Tourismus im Wettbewerbsvergleich	Freizeitwirtschaft Hotel- und Gaststättengewerbe	Schwerpunktthema 2024
Modellprojekt „Kennzahlen im Tourismus“	Rahmenbedingungen	Freizeit- und Kultureinrichtungen (Land)	Preisentwicklung und Zahlungsbereitschaft potenzieller Gäste
	Nachfrage und Angebot (Land, Regionen)	Wirtschaftliche Situation im Hotel- und Gaststättengewerbe (Land)	
	Betriebstypen (Land)	Qualität und Gästezufriedenheit (Land, Regionen)	
Fokus Grundlagen	Fokus Benchmarking	Fokus Betriebswirtschaft	Fokus Bevölkerung
	Infothek Tourismus im Wettbewerbsvergleich und Datensteckbriefe Regionen	Infothek Freizeitwirtschaft Hotel- und Gaststättengewerbe	

Infotheken mit allen relevanten Detailkennzahlen im Internet als Download unter www.tourismusbarometer.sh verfügbar

Quelle: dwif 2024

¹ www.sparkassen-tourismusbarometer.de, www.tourismusbarometer.sh

² www.tvsh.de/zahlen-daten-fakten/kennzahlen-projekt/



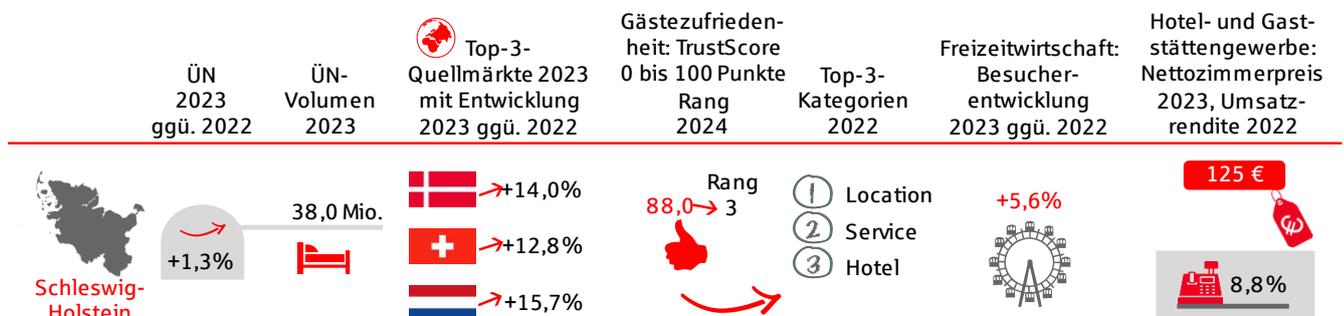
Kurz notiert – Zusammenfassung Jahresbericht 2024

Nachfrageentwicklungen: Kleinstvermieterinnen mit leichten Rückgängen, Betriebe ab zehn Betten weiter auf Erfolgskurs

Modellprojekt Kennzahlen – Exklusiv im Sparkassen-Tourismusbarometer: Im Kalenderjahr 2023 bilanzierten die Modellorte gegenüber 2022 einen Zuwachs bei den Ankünften (+0,9 %), aber einen Rückgang bei den Übernachtungen (-2,4 %). Die Orte an Nord- und Ostseeküste blicken auf eine unterschiedliche Entwicklung zurück: Während die Nordseeorte bei den Übernachtungen eine schwarze Null (+0,1 %) erreichten, lagen die Modellorte an der Ostsee (ohne die großen Städte) rund 6 % unter den Vorjahresübernachtungen. Dies deutet auf weniger Übernachtungen bei den Kleinstvermieter:innen unter zehn Schlafgelegenheiten hin. Entgegen der hohen Nachfrage während der Corona-Pandemie waren die Unterkunftsmöglichkeiten bei Kleinstvermietern bei Gästen wieder weniger gefragt.

Blickt man auf die amtliche Tourismusstatistik, so zeigt sich, dass im Jahr 2023 im Schleswig-Holstein-Tourismus erneut ein neuer Höchstwert erreicht wurde. Mit 9,32 Millionen Ankünften und 38,03 Millionen Übernachtungen in den meldepflichtigen Betrieben übertrafen die Beherbergungsbetriebe in Schleswig-Holstein erneut die Vorjahreswerte. Die Ankünfte stiegen um 5,5 % und die Übernachtungszahlen lagen um 1,3 % höher als im Jahr 2022. Bundesweit entwickelten sich die Übernachtungszahlen gegenüber dem Vorjahr mit +8,1 % dynamischer. Allerdings waren hier die pandemiebedingten Rückgänge größer, sodass Schleswig-Holstein mit einem Übernachtungsplus von 5,7 % nach wie vor das Bundesland mit dem größten Wachstum gegenüber 2019 ist. Der Bundesdurchschnitt lag noch bei -1,7 %.

Schlüsselindikatoren Destination Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2024

Freizeitwirtschaft: Die Besucher:innenzahlen stiegen weiter an

Die Besucher:innenzahlen in den Freizeiteinrichtungen in Schleswig-Holstein sind 2023 gegenüber dem Vorjahr um 5,6 % gestiegen und entwickelten sich damit weniger dynamischer als in allen am Monitoring teilnehmenden Bundesländern (+6,7 %). Im Vergleich mit dem Jahr 2019 zeigt sich, dass die schleswig-holsteinischen Freizeiteinrichtungen nur noch 3,1 % hinter dem Niveau von 2019 liegen und damit besser abschnitten als die Einrichtungen in allen teilnehmenden Bundesländern (-7,6 %). Knapp drei Viertel der Einrichtungen übertrafen 2023 das Vorjahresergebnis, etwas mehr als ein Drittel der Einrichtungen lag bereits über dem Ergebnis von 2019. Bis auf die Zoos/Tierparks, die das Ergebnis aus dem Jahr 2023 nicht wieder erreichten, lagen alle Kategorien gegenüber dem Vorjahr im Plus. Im Vergleich zu 2019 gelang dies den Outdoor-Kategorien Zoos/Tierparks und Freilichtmuseen sowie den Schlössern.

Schlüsselindikatoren Regionen in Schleswig-Holstein

Region	ÜN 2023 ggü. 2022	ÜN-Volumen 2023	ÜN-Ausland-Volumen 2023 mit Trend ggü. 2022	Volumenstärkste Gemeinden 2023 mit Entwicklung 2022 (ÜN ohne Camping)	Auslastung Schlafgelegenheiten 2023	Gästezufriedenheit: TrustScore 2024 (Punkte)	Anteil DEHOGA-klass. Betriebe an Hotels gesamt 2023
Nordsee	+0,5%	12,7 Mio.	290 Tsd.	1. Sylt +1,9% 2. St. Peter-Ording +1,2%	35,5%	88,6	30,4%
Ostsee	+0,6%	18,9 Mio.	1.086 Tsd.	1. Lübeck -1,3% 2. Timmen-dorfer Strand +5,3%	36,6%	87,8	33,7%
Holsteinische Schweiz	+3,3%	1,0 Mio.	31 Tsd.	1. Malente +3,0% 2. Plön +10,4%	39,5%	89,1	33,3%
Übriges Schleswig-Holstein	+6,1%	5,4 Mio.	581 Tsd.	1. Bad Segeberg +7,3% 2. Ratzeburg +7,5%	33,8%	86,3	24,7%
darunter Herzogtum Lauenburg	+4,2%	0,8 Mio.	30 Tsd.	1. Ratzeburg +7,5% 2. Mölln +6,1%	34,0%	86,9	29,7%

Quelle: dwif 2024

Gastgewerbe: Schleswig-Holstein mit Umsatzrückgängen im Gastgewerbe

Zu den Herausforderungen für die Betriebe zählen nach wie vor der Arbeitskräftemangel und die gestiegenen Kosten. Gleichzeitig stehen die Umsatzzahlen nach Angaben des statistischen Landesamtes unter Druck. Auch aus den exklusiven Elektronischen Bilanzdaten der Sparkassenkreditnehmer lassen sich Warnsignale ablesen: Bis Ende 2022 sank die Gewinnmarge der gastgewerblichen Betriebe in SH um 7,4 Prozentpunkte und damit stärker als bundesweit, trotz der gestiegenen Preise. Zur Bewertung der aktuellen Situation bezogen auf die Investitionsmöglichkeiten und auf die „Bonität“ der Betriebe ist die Eigenkapitalquote entscheidend. Vereinfacht ausgedrückt: Je höher diese ausfällt, desto leichter wird es, ein Darlehen aufzunehmen. Besorgniserregend ist daher der Abfall der Eigenkapitalquote um 7 Prozentpunkte, bundesweit betrachtet bildet Schleswig-Holstein hier das Schlusslicht. Zudem ist im Beherbergungsgewerbe die Zahl der Betriebe und der Schlafgelegenheiten im Vorjahresvergleich um rund 3 % zurückgegangen. Hier könnte sich in der Zusammenschau der Daten eine zunehmende Marktberreinigung abzeichnen.

Gästezufriedenheit: Leichter Rückgang, weiterhin gute Wettbewerbsplatzierung

Die Kosten für Reisen sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Steigende Kosten werden von den Gästen jedoch nur bei einer hohen Angebotsqualität akzeptiert. Die Gästezufriedenheit in Schleswig-Holstein ist nach einer Steigerung im Vorjahr leicht zurückgegangen. Der TrustScore 2024 liegt bei 88,0 Punkten und damit 0,1 Punkte unter dem Vorjahreswert. Damit liegt Schleswig-Holstein weiterhin über dem bundesweiten Durchschnitt von 86,8 Punkten. Im Bundesländerranking platziert sich Schleswig-Holstein beim TrustScore 2024 auf dem dritten Platz hinter Bayern und Rheinland-Pfalz. Ein Blick auf die Kategorien der Sentiment Analysis (>> siehe Kapitel Qualität/Gästezufriedenheit) zeigt, dass Schleswig-Holstein bei der Bewertung der Außenanlagen der Betriebe weiterhin den Spitzenplatz im Bundesländerranking einnimmt. Bei der Bewertung der Zimmer und der Location liegt das Bundesland ebenfalls weit vorn. Beim Service kann sich Schleswig-Holstein um zwei Plätze auf Rang 6 verbessern. Bei den gastronomischen Angeboten in den Betrieben und bei der Internetverfügbarkeit ist noch Luft nach oben.



Preissteigerungen und Zahlungsbereitschaft

Das Preis-Leistungs-Verhältnis wird immer kritischer bewertet und die Erwartungen an die Qualität steigen. Die durchschnittlichen Zimmerpreise 2023 lagen nach Daten von STR Global in der schleswig-holsteinischen Hotellerie bei knapp 125 Euro, 0,8 % unter dem Rekordniveau aus 2022, aber gut 30 % über dem Wert von 2017. Blickt man auf die Kostenseite, so wären rund 25% Preissteigerung notwendig gewesen, um in einem durchschnittlichen Hotel die Kostensteigerungen auszugleichen. Aufgrund des geringeren Personal- und Wareneinsatzes hätten die Preise im Ferienwohnungssegment kostenseitig während der Hochinflationsphase der letzten Jahre lediglich um rund 5 % steigen dürfen. Für die Nachfrageseite liefert eine aktuelle Sonderauswertung der Reiseanalyse spannende Ansatzpunkte. Fakt ist: Urlaubsreisen werden von immer mehr Menschen als (sehr) teuer wahrgenommen. Gleichzeitig planen 54 % der SH-Interessierten 2024 gleich viel oder mehr für Reisen auszugeben, 46 % können noch keine Einschätzung abgeben und wollen weniger ausgeben. Einsparmöglichkeiten sehen die Befragten über Sonderangebote, günstigere Reiseziele, das Einsparen von Nebenkosten vor Ort, günstigere Unterkünfte oder einen Urlaub in der Nebensaison. Ein klarer Sparkurs ist trotz der Rahmenbedingungen nicht ablesbar. Dennoch befürchten 40 %, sich einen Urlaub wie bisher nicht mehr leisten zu können. Somit ist ein sensibler Balanceakt gefragt, um nicht in ein Hochpreisimage abzurutschen und Marktanteile zu verlieren. Die Zahlungsbereitschaft der Gäste ist (noch) vorhanden, aber ein Kipppunkt mit Blick auf die Zahlungsmöglichkeiten scheint erreicht. Gerade mit Blick auf die unterschiedlichen Zielgruppen und Saisonverteilungen in den Betrieben braucht es ein gutes Augenmaß zwischen kostenseitig notwendigen Preissteigerungen und der Akzeptanz der Gäste.

Aktuelles aus dem Monitoring des Schleswig- Holstein-Tourismus

Modellprojekt Kennzahlen – Monitoring on demand

Das Modellprojekt Kennzahlen bietet auf Basis von zehn Modellorten einen umfassenden und regelmäßigen (monatlichen) Überblick zum touristischen Gesamtmarkt in Schleswig-Holstein über die Daten zur Melde-scheinstatistik und ermöglicht einen Abgleich mit der amtlichen Tourismusstatistik. Denn rund 60 % des Übernachtungsmarktes werden in der amtlichen Tourismusstatistik in Schleswig-Holstein (Betriebe ab zehn Schlafgelegenheiten) nicht erfasst. Hierzu zählen die Segmente Verwandten-/Bekanntbesuche, Dauercamping und Reisemobilisten sowie insbesondere Privatvermieter, Freizeitwohnsitze und Sharing-Angebote. Genau hier knüpft das Modellprojekt Kennzahlen an, denn für den bedeutenden Wirtschaftszweig braucht es eine möglichst vollständige und zeitnahe Datenbasis, um eine angemessene Steuerung zu ermöglichen.

Die gesamte Tourismuswirtschaft wird über das Tourismusbarometer beziehungsweise den TVSH regelmäßig exklusiv über die aggregierten Daten aus den Partnerkommunen informiert. Die Partner haben einen direkten Zugang zu den Daten, die ihnen in interaktiven Echtzeitdashboards und -analysen bereitgestellt werden. Die Tourismusakteur:innen schätzen die eigene Marktentwicklung besser ein, gewinnen relevante Erkenntnisse, verstehen Probleme und leiten strategische wie operative Entscheidungen ab. Das Datenset umfasst zentrale bundesweite Indizes zum aktuellen Wirtschaftsklima und weitere tourismusrelevante Kennzahlen auf Orts-ebene, sie dienen als Frühwarnindikatoren für künftige Entwicklungen und helfen bei der Interpretation der Daten in der Retrospektive. >> Abb. 2

Das Datenset gibt den Modellorten gleichzeitig Orientierung für strategische, aber auch kurzfristige operative Entscheidungen.

Erkenntnisse aus dem Modellprojekt:

Die Folgen der Corona-Pandemie und des Angriffskriegs Russlands in der Ukraine mit starken Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland, Europa und der Welt befeuern immer noch die Kosten- und damit auch Preisentwicklung. Sie lassen sich auf der Nachfrageseite im Konsumklimaindex ablesen. Demnach hellte sich die Verbraucherstimmung in den letzten zwei Jahren nicht auf. Mit Beginn des Angriffskriegs sank die Konsumneigung der deutschen Privathaushalte. Ab Mai 2022 erreichte der Index bis Ende 2023 monatlich neue vorläufige Tiefpunkte. Der maximale Tiefstwert des Konsumklimas wurde im Oktober (-42,5 Punkte) 2022 erreicht. Auch im darauffolgenden Jahr 2023 beherrschten Unsicherheiten und Preissteigerungen die Konsumneigung. Seit März 2023 schwankt das Konsumklima der Deutschen zwischen -30 bis -20 Punkten. >> Abb. 2

Die Unternehmen zeigten sich trotz volatiler Rahmenbedingungen bei ihren Geschäftserwartungen optimistischer als die Verbraucher. Nachdem die Erwartungen mit Beginn des Angriffskrieges eingebrochen waren, folgte eine schnelle Erholung bis Ende 2022. Aktuell lässt sich festhalten: Die Stimmung im Gastgewerbe hatte sich 2023 weiter verbessert. Im Herbst letzten Jahres gab es mehr zufriedene als unzufriedene Betriebe und

der Wert lag sogar über dem Durchschnitt aller Branchen. Im 1. Halbjahr 2024 trübte sich die Stimmung wieder etwas ein. Dennoch: Insgesamt zeigt der Tourismus eine stabile Marktsituation.

Konjunkturelle Rahmenbedingungen und gestiegene Preise lassen Verbraucher:innen sparsamer werden

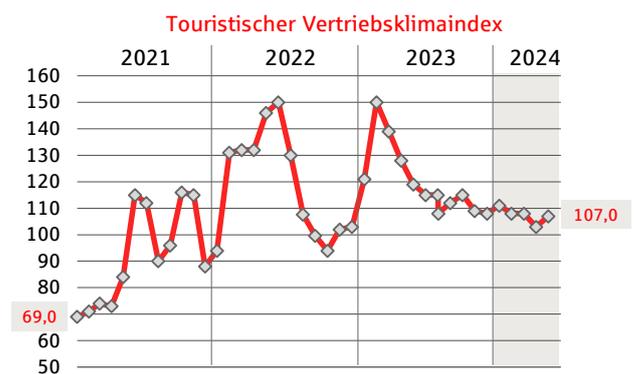
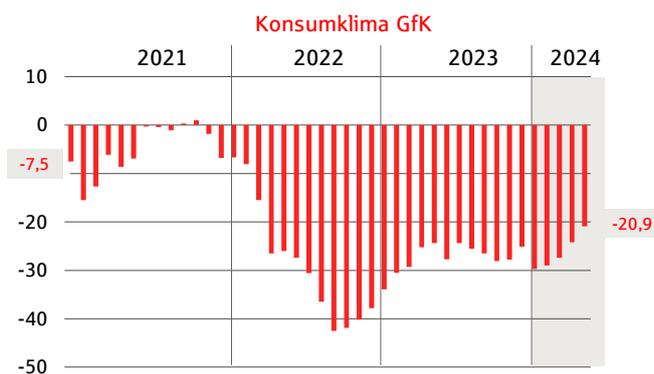
Ein weiterer übergeordneter Frühindikator ist der touristische Vertriebsklimaindex, der die aktuelle Stimmung im Reisevertrieb abbildet: Nachdem der touristische Vertriebsklimaindex zwischen Oktober und Dezember 2022 (Zurückhaltung in den Buchungen) zwischen 90 und 100 Punkten lag, folgten von Januar bis April 2023 deutlich höhere Werte von 120 bzw. 130 Punkten (im Februar sogar 150 Punkte). Hohe Werte zu Jahresbeginn resultieren aus den klassischen Buchungszeitpunkten für Jahres-/Sommerurlaube und sind damit ein Frühindikator für die Konsumpriorität des Reisens. Die monatlichen Indexwerte haben sich nach den Peak-Monaten Anfang 2023 im Zeitraum Mai 2023 bis Mai 2024 auf einem Niveau zwischen 103 bis maximal 115 Punkte eingependelt. Ein Buchungshoch zum Jahresende bzw. zu Beginn 2024 blieb aus, was ein Anzeichen dafür ist, dass die Entwicklungen bei Preisen, Einkommen und der Wirtschaftsleistung auf die Buchungsleistung seitens der Konsumenten drücken. Auch das durchwachsene Wetter im Sommer 2023 könnte bei den Gästen zu kurzfristigeren Buchungen für 2024 führen. >> Abb. 2

Abb. 2: Modellprojekt Kennzahlen: Ansatz und übergeordnete Wirtschaftskennzahlen

Wirtschaftsklima & weitere Maßgrößen	GfK-Konsumklimaindex Inflationsrate IFO Geschäfts-Klimaindex touristischer Vertriebsklimaindex	Sonnenstunden Ferientage	Schlüsselkennziffern des Modellprojekts
Nachfrage- kennziffern	Amtliche Beherbergungsstatistik ab 10 Schlafgelegenheiten: Ankünfte, Übernachtungen, Aufenthaltsdauer	Meldescheinstatistik: Ankünfte Übernachtungen	
Buchungs- kennziffern	zum Buchungszeitpunkt zum Anreisezeitpunkt	Anzahl der Buchungen Gebuchte Übernachtungen Umsätze	

i 10 Modellorte mit rund 43% der Übernachtungsnachfrage in Schleswig-Holstein 2023

Wirtschaftskennziffern Januar 2021 bis Juni bzw. Mai 2024



Quelle: dwif 2024, Daten GfK Konsumklima powered by NIM, Dr. Fried & Partner

Nachfragerückgang bei Kleinstvermietern unter zehn Schlafgelegenheiten schmälert Jahresergebnis 2023

Im Kalenderjahr 2023 bilanzierten die Modellorte gegenüber 2022 einen Zuwachs bei den Ankünften (+0,9 %) und einen Rückgang bei den Übernachtungen (-2,4 %). An Nord- und Ostseeküste verlief die Entwicklung unterschiedlich: Während die Nordseeorte bei den Übernachtungen eine schwarze Null (+0,1 %) erreichten, lagen die Übernachtungszahlen in den Modellorten an der Ostsee (ohne die großen Städte) rund 6 % unter dem Vorjahreswert. Die Phase des stetigen Wachstums der letzten Jahre – getrieben durch die Angebotsentwicklung und die Rahmenbedingungen – scheint vorerst beendet. Es gilt, die hohen Volumina dauerhaft zu bestätigen.



Die Übernachtungsstatistiken der Modellorte basieren auf den Meldescheinen der Übernachtungsgäste. Tagesgäste inkludiert diese Statistik nicht, aber im Gegensatz zur amtlichen Beherbergungsstatistik fließen in die Meldescheindaten auch Gästeankünfte und Übernachtungen von Betrieben mit weniger als zehn Schlafgelegenheiten ein. Die Übernachtungsentwicklung der Meldescheinstatistik der Modellorte lag 2023 unter der amtlichen Statistik (+1,3 %). Dies deutet auf weniger Übernachtungen bei den Kleinstvermietern unter zehn Schlafgelegenheiten hin. Entgegen der hohen Nachfrage während der Corona-Pandemie waren die Unterkunftsmöglichkeiten bei Kleinstvermieter:innen wieder weniger gefragt. Auch hier zeigt sich bei der Wahl der Betriebstypen eine Rückkehr zu klassischen Reismustern, so sind beispielsweise Hotels wieder stärker gefragt.

Ein Blick auf die saisonale Nachfrage: Während in den Nebensaisonmonaten Januar, Februar sowie Oktober und Dezember mehr Nachfrage als im Vorjahr generiert wurde, verzeichneten die Modellorte in den volumenstarken Monaten der Hauptsaison Einbußen. Ob hier die jahrelangen Bemühungen, die Hauptsaison zugunsten der Nebensaison zu entlasten, fruchten oder am Ende doch die im Jahr 2023 verregneten Sommermonate ausschlaggebend sind, bleibt noch abzuwarten.

Während 2023 die Anzahl der Buchungen um 6,5 % unter dem 2022er Niveau lag, unterschritten die gebuchten Übernachtungen in den Modellorten das Vorjahrsergebnis sogar um rund 10 %. Die aus den gebuchten Übernachtungen resultierenden Umsätze sanken im gleichen Zeitraum um 5 %. Einflussfaktoren wie die Preisentwicklung in Kombination mit der gebotenen Qualität oder Entwicklungen auf der Angebotsseite könnten hier eine Rolle spielen. Investitionen in die Qualität und ein kritischer Blick auf die Preisstellung sind fortlaufend wesentliche Stellschrauben für die Vermieter:innen in Schleswig-Holstein.

Schwaches erstes Tertial 2024

In den ersten vier Monaten 2024 lagen die Modellorte bei den Ankünften 8,2 % und bei den Übernachtungen 3,7 % unter den Werten des ersten Tertials 2023. Das Jahr startete für den Gesamtmarkt in Schleswig-Holstein mit einigen Herausforderungen. So konnte das Rekordergebnis von 2022 auch 2024 nicht bestätigt werden. Dabei mussten alle Orte an der Ostseeküste Rückgänge (-5,3 %) hinnehmen. Mit den Ausnahmen St. Peter-Ording und Büsum, die Übernachtungszuwächse erreichten, lagen die Modellorte an der Nordsee 2,2 % unter den Vorjahreswerten. Ein Blick auf die einzelnen Orte zeigt eine Entwicklungsspanne von -15,0 % in Eckernförde bis +3,2 % in St. Peter-Ording. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Nachfragekennziffern unter dem Einfluss der konjunkturellen Rahmenbedingungen, insbesondere in den volumenstarken Sommermonaten, entwickeln werden.

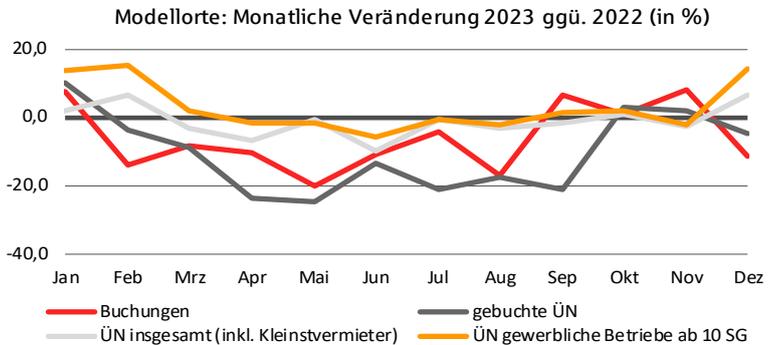
Auch das aktuelle Buchungsniveau weist im Vorjahresvergleich Rückgänge auf: In den ersten vier Monaten 2024 sind in den Modellorten insgesamt 14,3 % weniger Buchungen als im Vorjahreszeitraum eingegangen. Die gebuchten Übernachtungen sind sogar um rund 17 % eingebrochen, der Umsatz lag Anfang Mai 12,2 % unter dem Vorjahr. Nach Ende der Corona-Pandemie haben die deutschen Küstendestinationen für den Sommerurlaub mit den wärmeren Reisezielen im Ausland wieder deutlich mehr Konkurrenz bekommen. Hinzu kommen auf der Konsument:innenseite steigende Kosten, die sich auf das Reiseverhalten auswirken und auch kurzfristige Buchungen könnten ein Erklärungsansatz sein. >> Abb. 3

Mit den Daten der Modellorte ist über den Anreisemonat bei den gebuchten Übernachtungen auch ein stichtagsbezogener Forecast möglich. Dieser Vorbuchungsstand wird jeweils mit dem gleichen Zeitpunkt der Vorbuchungen aus dem Vorjahr verglichen. Während der Vorbuchungsstand für den Juli 2024 noch 14 % (gebuchte Übernachtungen -15 %) unter dem Vorjahresniveau liegt, blicken die Vermieter:innen für die Folgemonate bis Januar 2025 auf einen soliden Buchungsstand, der in allen Monaten über dem Vorjahresniveau liegt. Die knapp über dem Vorjahr liegenden August- und Dezemberbuchungen bieten noch Luft nach oben. Grundsätzlich ermöglichen derartige Daten auch kurzfristige Impulse für Marketingaktivitäten und es gilt, attraktive Kombi- oder Bausteinangebote für Kurzreisen aktiv in den Markt zu geben. Auch das Thema Nachhaltigkeit spielt für immer mehr Gäste eine immer wichtigere Rolle. Umso konsequenter ist das Thema auch in den Angeboten für potenzielle Gäste in Schleswig-Holstein verstärkt in den Vordergrund zu stellen.

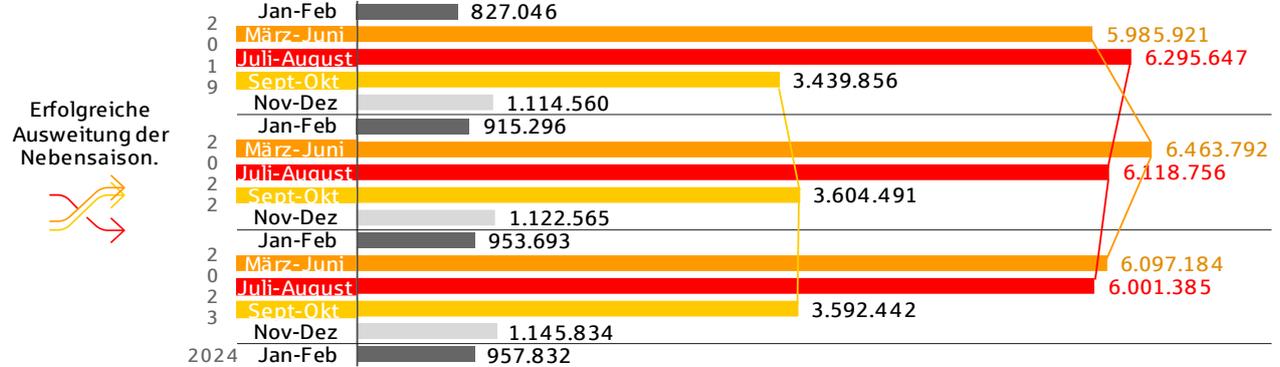
Abb. 3: Modellprojekt Kennzahlen: Kennzahlenset und ausgewählte Kennzahlen im Überblick

Kennzahlenentwicklung im Überblick

Modellorte 2023 ggü. 2012	
Ankünfte	+1,0%
Übernachtungen	-2,4%
darunter	
Nordsee	+0,1%
Ostsee	-5,8%
Buchungen	-6,5%
gebuchte ÜN	-9,9%
Umsätze	-5,0%

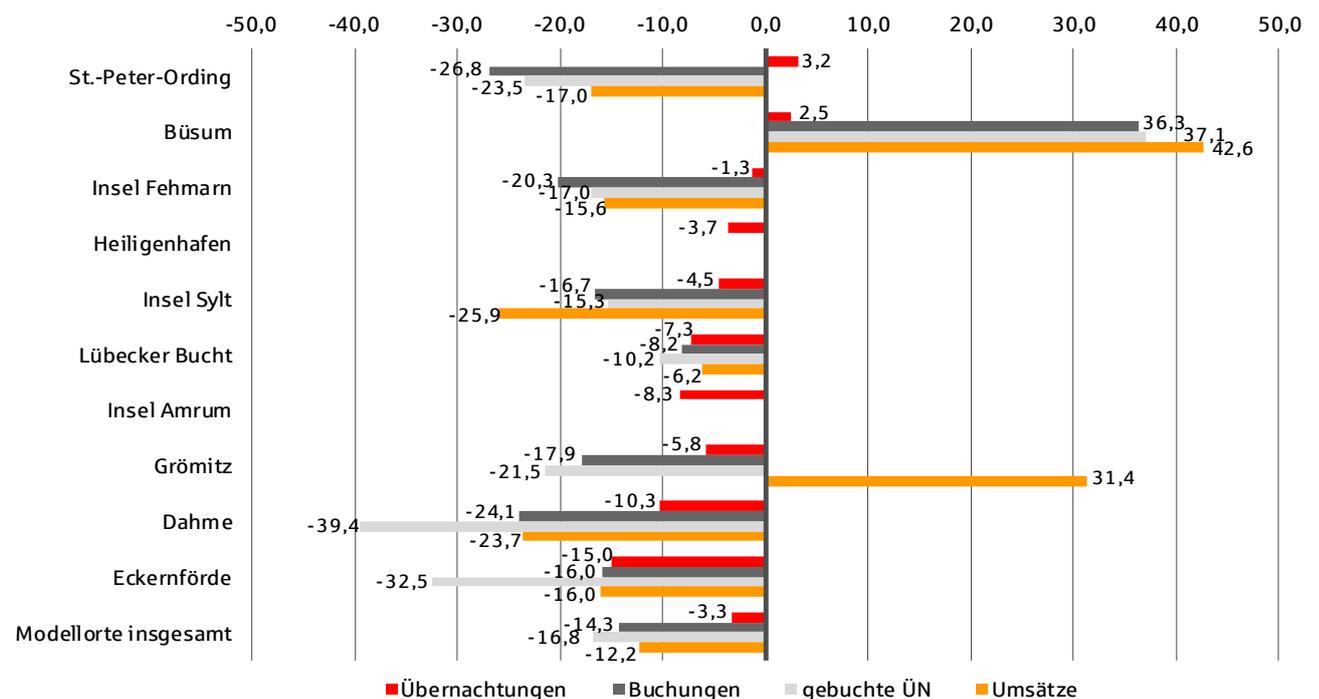


Übernachtungen nach Saisonabschnitten



Vorjahresvergleich erstes Tertial 2024 ggü. 2023		Ankünfte Übernachtungen		Buchungen gebuchte ÜN Umsätze	
		-8,2%	-3,3%	-14,3%	-16,8%
			darunter:		-12,2%
			Nordsee -2,2%		
			Ostsee -5,3%		

Januar-April 2024 ggü. Januar-April 2023 (in %)



Quelle: dwif 2024, Daten teilnehmende Modellorte



Schleswig-Holstein- Tourismus im Wettbewerbsvergleich

Rahmenbedingungen

Pandemie, Angriffskrieg auf die Ukraine, der Klimawandel mit seinen spürbaren Folgen, Inflation und Kostensteigerungen, Fach- und Arbeitskräftemangel ..., die Herausforderungen für Gesellschaft und Tourismus wachsen und werden komplexer, eine Krise scheint der nächsten zu folgen. „Krisenmodus“ wurde 2023 zum Wort des Jahres gekürt, und es wirkt, als ob sich auch die Touristiker:innen dauerhaft in einem solchen behaupten müssten. Die Zukunftsforschung bemüht den Begriff „Omnikrise“ und verweist auf den globalen historischen Transformationsprozess, „der das Krisenhafte als festen Bestandteil einer neuen Normalität etabliert. Die Omnikrise ist gekommen, um zu bleiben“. Und gerade deswegen gilt es, mit ihr umzugehen, konstruktive Zukunftsbilder und Visionen zu schaffen, Chancen und Möglichkeiten zu identifizieren und die Tourismusedwicklung aktiv zu gestalten, kurz: Neue Narrative für den Tourismus sind gefragt. Denn positive Signale und gute Zukunftsaussichten für die Tourismusbranche gibt es auch in der Krisensituation.

Tatsächlich ist die Zahl der Urlaubsreisen der Deutschen nach Angaben der Reiseanalyse 2023 im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken, während sich bei den Kurzurlaubsreisen (zwei bis vier Tage Dauer) kaum Veränderungen zeigen. Erfreulicherweise ist jedoch die Urlaubsreiseintensität beziehungsweise die Reisefrequenz je nach Erhebung leicht oder sogar deutlich gestiegen und erreicht (fast) wieder den Vor-Corona-Wert von 2019.

Positive Signale und gute Zukunftsaussichten als Basis für neue Narrative

Ungeachtet der steigenden Kosten wachsen global gesehen sowohl das Aufkommen internationaler Reisen als auch die Auslandsreiseabsichten. Gleichzeitig bilden in Überseemärkten hohe Reisekosten den häufigsten Grund, von einer Reise nach Europa abzusehen. Und auch die europäischen Reisenden sorgen sich wegen steigender Reisekosten, ihrer wirtschaftlichen Situation und ihrer persönlichen Finanzen. In den europäischen Quellmärkten liegt Deutschland unter den bevorzugten Reiseländern erneut an vierter Stelle nach Frankreich, Italien und Spanien. Es profitiert dabei weiterhin von einer positiven internationalen Wahrnehmung, einer hohen Gästezufriedenheit und entsprechenden Weiterempfehlungsraten. Angesichts eines spürbaren Rechtsrucks in der Gesellschaft stehen Toleranz und Weltoffenheit auf dem Prüfstand. Denn gelebte und herzliche Gastfreundschaft bildet die elementare Basis für einen florierenden Tourismus. Die Branche und ihre Akteur:innen sollten sich hier deutlich und längerfristig positionieren und engagieren. Initiativen wie „#Reisenverbindet. Für Toleranz und Weltoffenheit“ des DRV, die gemeinsame Positionierung des DTV mit Partnern aus der Tourismuswirtschaft oder Aktionen einzelner Tourismusorganisationen in den Bundesländern zeigen in die richtige Richtung.

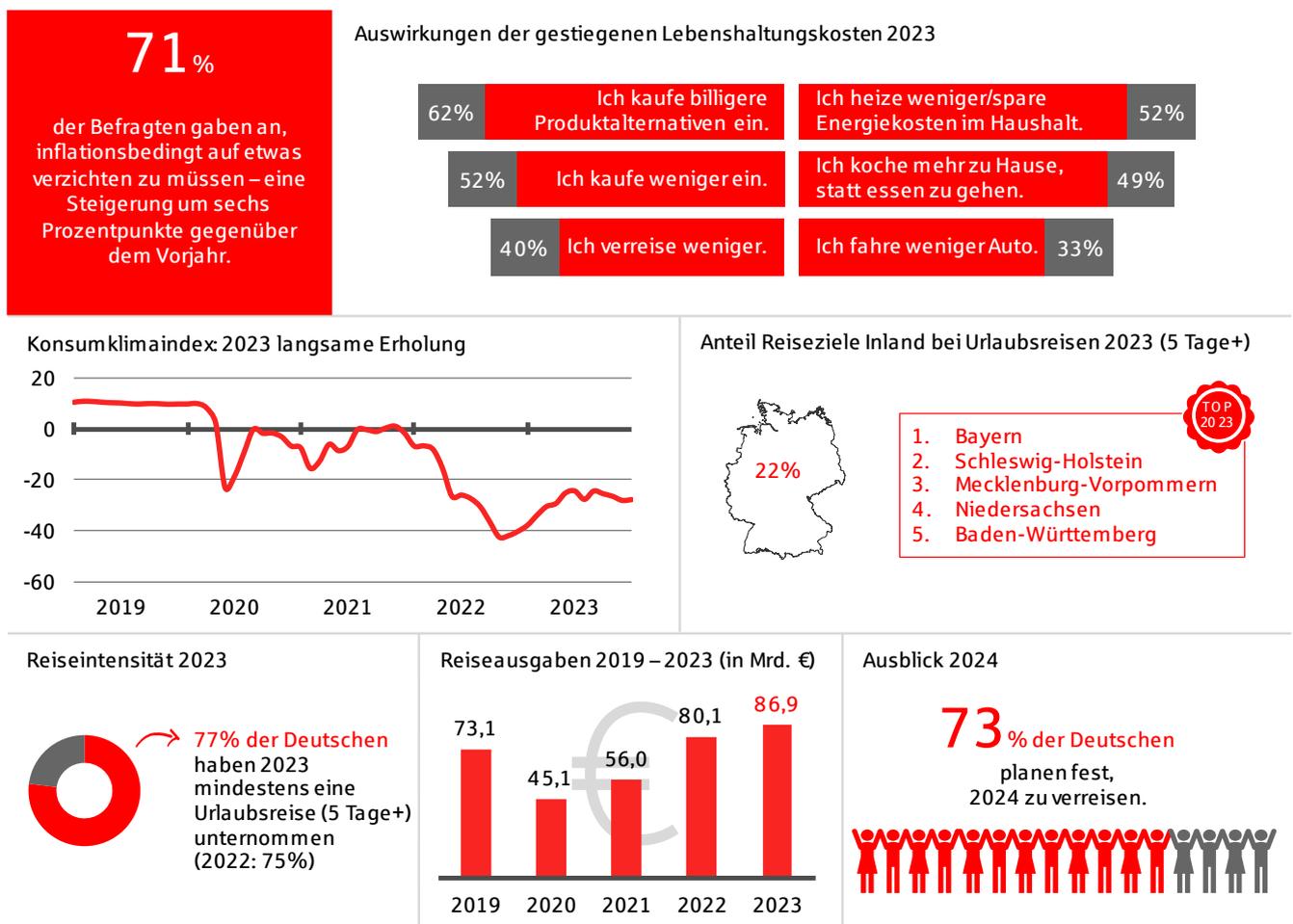
Für die Deutschen ist das eigene Land nach wie vor das häufigste Reiseziel. Dies gilt insbesondere für Kurzurlaube, aber auch für längere Urlaubsreisen. Unter den Bundesländern bleibt Bayern auf dem ersten Platz, dahinter folgen in geänderter Reihenfolge Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Diese grundsätzlich positive Ausgangssituation für deutsche Destinationen darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der

Marktanteil des Inlands weiter gesunken ist. Bis auf Schleswig-Holstein mussten alle Bundesländer Verluste hinnehmen, und der Anteil der Auslandsreisen liegt auf einem Rekordhoch. Dabei sind verstärkt auch Fernreisen gefragt. Der in der Pandemie gewachsene Trend zu nahen Reisezielen, Urlaub im eigenen Land und auch nachhaltigen Reiseformen muss daher in der aktuellen Umsetzung mindestens mit einem Fragezeichen versehen werden.

Konkrete Urlaubspläne trotz zurückhaltender Konsumausgaben

Positiv stimmt der weit verbreitete optimistische Blick in die Zukunft. Laut Vermögensbarometer 2023 zeigen sich insbesondere die jüngeren Altersgruppen (14 bis 29 Jahre) zuversichtlich und gehen davon aus, dass sich ihre finanzielle Situation verbessern wird. Auf die generellen Reiseabsichten für 2024 wirkt sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage kaum aus. Fast drei Viertel der deutschsprachigen Bevölkerung planen eine Urlaubsreise fest ein, und davon haben deutlich mehr als im Vorjahr auch ihr Reiseziel bereits ausgewählt. Nur jeder zehnte gibt an, gar nicht verreisen zu wollen. Dabei bleiben die wichtigsten Urlaubsmotive stabil und stützen die Nachfrage. Die Aussichten auf ein erfolgreiches Tourismusjahr sind daher gut. Die Leitformel lautet: Optimistisch in die touristische Zukunft blicken, die gebotenen Chancen ergreifen und Herausforderungen aktiv gestalten.

Abb. 4: Reiseverhalten 2023



Quelle: dwif 2024, FUR ReiseAnalyse 2024, Vermögensbarometer 2023, GfK-Konsumklima



Touristische Nachfrage

Der Schleswig-Holstein-Tourismus ist weiter auf Erfolgskurs

Mit 9,32 Millionen Ankünften und 38,03 Millionen Übernachtungen in den meldepflichtigen Betrieben übertrafen die Beherbergungsbetriebe in Schleswig-Holstein 2023 erneut die Vorjahreswerte. Die Ankünfte stiegen um 5,5 % und die Übernachtungszahlen lagen um 1,3 % höher als im Jahr 2022. Bundesweit entwickelten sich die Übernachtungszahlen gegenüber dem Vorjahr mit +8,1 % dynamischer. Allerdings waren hier die pandemiebedingten Rückgänge größer, sodass Schleswig-Holstein mit einem Übernachtungsplus von 5,7 % nach wie vor das Bundesland mit dem größten Wachstum gegenüber 2019 ist. Der Bundesdurchschnitt lag noch bei -1,7 %. Neben Schleswig-Holstein konnten fünf weitere Bundesländer das Niveau von 2019 bereits übertreffen. Die Übernachtungszahlen in Mecklenburg-Vorpommern wuchsen mit +1,2 % 2023 ebenfalls unterdurchschnittlich, die Werte von 2019 wurden hier erst wieder zu rund 94 % erreicht. Niedersachsen legte 2023 mit +5,6 % stärker zu, sodass hier nur noch 1,2 % zum Vor-Pandemie-Wert fehlten. Besonders dynamisch zeigten sich 2023 die städtisch geprägten Bundesländer wie Hessen (+13,1 %), Nordrhein-Westfalen (+12,8 %) oder die Bundeshauptstadt Berlin (+11,5 %), was deutlich zeigt, dass der Städtetourismus die Krise überwunden hat.

Der Marktanteil Schleswig-Holsteins an allen Übernachtungen in Deutschland, der 2022 noch 8,3 % betrug, ist 2023 auf 7,8 % gesunken. Er lag damit weiterhin 0,5 Prozentpunkte über dem Marktanteil des Jahres 2019. In den Pandemie Jahren waren die deutschen Küsten – gerade in Schleswig-Holstein – ein Magnet für Urlauber:innen aus dem Inland. Vor dem Hintergrund der wieder erstarkten Konkurrenz ist die erneute Steigerung der Übernachtungszahlen im Bundesland als Erfolg zu werten, wenngleich in einzelnen Monaten die Ergebnisse des Vorjahres nicht wieder erreicht werden konnten und auch in einer Reihe von Gemeinden gerade in der Hauptsaison Rückgänge zu verzeichnen waren. Die Sommermonate Juni, Juli und August blieben zwischen einem und fünf Prozent hinter dem Vorjahr zurück, auch im November lag man knapp unter dem Ergebnis von 2022. Zu Jahresbeginn legten die Übernachtungszahlen hingegen um rund ein Fünftel zu, was auch mit den noch niedrigen Zahlen des Jahres 2022 zusammenhing. Auch das Plus im Dezember von 8,6 % kann in Teilen als Nachholeffekt des Vorjahres interpretiert werden, da im Vorjahresmonat eine starke Welle von Atemwegsinfekten die Reisetätigkeiten der Deutschen einschränkte. >> Abb. 5

Trotz der auf den ersten Blick positiven Jahresbilanz 2023 gilt es, weiter aktiv zu bleiben. So sind die Auslastungszahlen weiterhin niedrig, die Nachfrage der deutschen Urlauber:innen verschiebt sich wieder stärker ins Ausland.

Weitere Steigerung der Übernachtungszahlen im Jahr 2023, Rückgänge in der Hauptsaison, Kleinstvermieter:innen mit Problemen

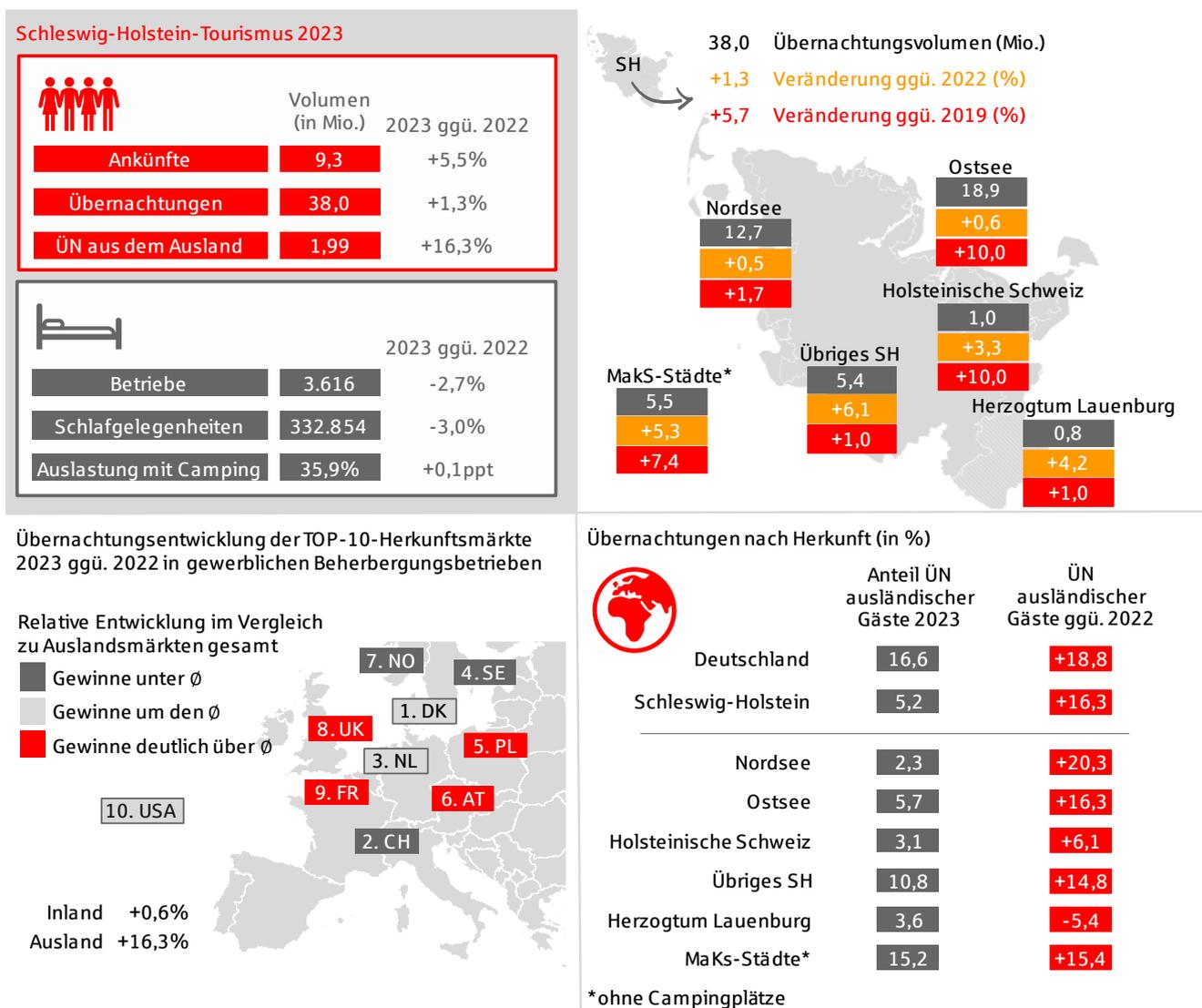
Nachfragesteigerung in allen schleswig-holsteinischen Regionen

2023 stiegen die Übernachtungszahlen in allen schleswig-holsteinischen Regionen. Die Dynamik war hierbei unterschiedlich stark ausgeprägt. Nachdem die Küsten in den letzten Jahren die größten Wachstumsraten vermeldeten, steigerte sich die Nachfrage an Nord- und Ostsee 2023 nur noch leicht um 0,5 % beziehungsweise 0,6 %. Im Übrigen Schleswig-Holstein zeigten sich die Übernachtungszahlen mit +6,1 % dynamischer als an der Küste. In der Teilregion Herzogtum Lauenburg lag das Übernachtungsplus bei 4,2 %. Die Übernachtungszahlen in der Holsteinischen Schweiz legten gegenüber 2023 um 3,3 % zu.

- Das Übrige Schleswig-Holstein verzeichnete mit +6,1 % das stärkste Plus 2023 und übertraf damit die Übernachtungszahlen von 2019 um 1,0 %. Bis auf die Campingplätze (-0,3 %) und Pensionen (-3,9 %) steigerten alle Betriebstypen die Übernachtungszahlen. Ein Teil des Wachstums geht auf die Kur- und Rehakliniken zurück, die rund ein Fünftel mehr Übernachtungen als im Vorjahr vermeldeten. Aber auch die Hotels

- mit +5,9 % und die Ferienhäuser/-wohnungen mit +5,7 % steigerten ihre Übernachtungszahlen deutlich, so dass das Wachstum ohne Kliniken noch bei 4,3 % lag.
- Auch die Übernachtungsentwicklung in der Holsteinischen Schweiz (+3,3 %) lag über dem Durchschnitt des Bundeslandes. Die Hotellerie verzeichnete die geringste Wachstumsrate (+0,8 %) im Regionsvergleich, übertraf dafür aber am deutlichsten den Wert aus dem Jahr 2019 (+3,2 %). Im Campingsegment gab es leichte Rückgänge (-0,4 %). Kur- und Rehakliniken (+7,2 %) und Ferienhäuser/-wohnungen (+5,5 %) entwickelten sich am positivsten.

Abb. 5: Touristische Nachfrage in Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2024, Daten: Statistisches Bundesamt und Statistikamt Nord (MaKS-Städte ohne Campingplätze)

- Die Ostsee kam als volumenstärkste Region des Bundeslandes mit einem Plus von 0,6 % auf 18,9 Millionen Übernachtungen. Die Übernachtungen in der Hotellerie (+5,3 %) sowie in Vorsorge- und Rehakliniken (+7,1 %) legten weiter zu, im volumenstarken Segment der Ferienhäuser und -wohnungen gingen die Übernachtungszahlen hingegen um 4,2 % zurück. Trotz des moderaten Wachstums 2023 lagen die Übernachtungszahlen nach wie vor 10,0 % über denen des Jahres 2019, womit die Ostsee zu den erfolgreichsten deutschen Reisegebieten der letzten Jahre zählt.



- An der Nordsee stiegen die Übernachtungszahlen um 0,5 % auf 12,8 Millionen. In der Hotellerie gab es ein leichtes Wachstum von 1,6 %. Die Kur- und Rehakliniken (+6,1 %), die Gruppenunterkünfte (+3,8 %) und die Campingplätze (2,8 %) legten stärker zu. Ferienhäuser/-wohnungen verbuchten allerdings auch an der Nordsee ein Minus von 1,9 %.

Blick auf die Destinationstypen

Nachdem Schleswig-Holstein in den letzten Jahren bei allen betrachteten Destinationstypen besser abschnitt als der Bundesdurchschnitt, entwickelte sich das Bundesland 2023 in allen Destinationstypen etwas weniger dynamisch. Den größten Zuwachs gab es mit 5,6 % im Flach- und Hügelland, wobei das bundesweite Plus bei diesem Destinationstyp bei 8,4 % lag. Die Städte verzeichneten einen Zuwachs von 5,3 %. Aufgrund der noch nicht wieder abgeschlossenen Recovery in den Vorjahren legten die Städte bundesweit mit +12,9 % deutlich stärker zu. Die Übernachtungszahlen in der Seenregion in Schleswig-Holstein wuchsen um 3,3 %, die an den Küsten um 0,5 %. Bei der Betrachtung dieser Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass Schleswig-Holstein in den vergangenen Jahren deutlich geringere Einbußen als andere Regionen zu verkraften hatte und bereits im Vorjahr vielerorts das Niveau von 2019 wieder übertraf, was in anderen Regionen nur sehr vereinzelt der Fall war.>> Abb. 6

Die Küstenregionen in Schleswig-Holstein lagen mit einem Übernachtungsplus von 0,5 % nur geringfügig unter den Zuwächsen aller Küstenregionen (+0,7 %). Die niedersächsischen Küstenregionen entwickelten sich mit +1,1 % etwas besser, die mecklenburgischen Küstenregionen lagen auf einem Niveau mit Schleswig-Holstein. Vorpommern verfehlte mit -0,2 % bei den Übernachtungen als einzige Küstenregion das Vorjahresergebnis. Die Mecklenburgische Ostseeküste zeigte sich mit +1,6 % am dynamischsten und lag einen Prozentpunkt vor der Ostsee in Schleswig-Holstein. Die Nordsee in Schleswig-Holstein schnitt mit +0,5 % ähnlich ab wie die Ostfriesischen Inseln, die Nordseeküste in Niedersachsen zeigte sich mit +1,1 % etwas stärker. Den Blick vorrangig auf die Entwicklung im Vorjahr zu richten, gibt nur ein unvollständiges Bild. Aufgrund der hervorragenden Ergebnisse in Pandemiezeiten sind die schleswig-holsteinischen Küstenregionen, allen voran die Ostsee, mittelfristig deutlich vor der Konkurrenz platziert. Lediglich Ostfriesland übertraf, wie auch die schleswig-holsteinischen Küstenregionen, das Niveau von 2019. Die Küsten in Schleswig-Holstein reduzierten im letzten Jahr im Vergleich mit den Wettbewerbern als einzige ihre Kapazitäten. An der Nordsee sank die Zahl der Schlafgelegenheiten um 1,6 %, an der Ostsee um 3,3 %. An den niedersächsischen (+1,4 %) und den mecklenburgischen Küsten (+0,2 %) stiegen die Kapazitäten hingegen erneut an.

Die Seenregion Holsteinische Schweiz bewegte sich mit einem Übernachtungswachstum von 3,3 % im Mittelfeld der deutschen Seenregionen. Starnberg-Ammersee unterbot als einzige Region das Vorjahresergebnis. Das Dahme-Seenland (+15,8 %) in Brandenburg und Oberlausitz/Niederschlesien in Sachsen (+10,0 %) zeigten sich besonders dynamisch. Im Dahme-Seenland wurde das Wachstum von einem deutlichen Kapazitätsausbau (+16,7 %) begleitet. In der Region Oberlausitz/Niederschlesien wuchsen die Kapazitäten ebenfalls, jedoch weniger stark. In der Holsteinischen Schweiz verringerten sie sich um 1,2 %.

MakS-Städte weiterhin auf Erfolgskurs

Die positive Entwicklung im schleswig-holsteinischen Städtetourismus ging auch 2023 weiter. Die MakS-Städte³ übertrafen mit einem Volumen von 5,5 Millionen die Übernachtungszahlen⁴ des Vorjahres um 5,3 % und entwickelten sich damit dynamischer als der Schleswig-Holstein-Tourismus insgesamt. Eutin gelang mit einem Plus von 63,1 % der größte Zuwachs. Hier stiegen auch die Kapazitäten besonders stark um 53,2 %. Kiel (+19,6 %) und Neumünster (+19,0 %) legten ebenfalls besonders stark zu, auch in diesen beiden Städten gab

³ Marketingkooperation Städte in Schleswig-Holstein e. V.: Ahrensburg, Bad Segeberg, Eutin, Flensburg, Friedrichstadt, Glückstadt, Husum, Kiel, Lübeck, Mölln, Neumünster, Norderstedt, Plön und Rendsburg (Stand 07/2022) plus Schleswig und Eckernförde

⁴ Ohne Camping

es ein Kapazitätswachstum. Glückstadt (+11,6 %) und Plön (+10,4 %) verzeichneten ebenfalls zweistellige Zuwachsraten. Klare Entwicklungstrends, wie – je größer desto dynamischer – zeichnen sich bei den schleswig-holsteinischen Städten nicht ab.

Bemerkenswert ist die Entwicklung in der Landeshauptstadt Kiel, die rund ein Viertel mehr Übernachtungen als 2019 verbuchen konnte. Mit Lübeck, Husum und Friedrichstadt gab es auch drei Städte, die das Vorjahresergebnis nicht übertrafen. Bundesweit entwickelten sich die Städte mit +12,9 % noch deutlich dynamischer, waren aber auch im Vorjahr noch weiter vom Vor-Pandemie-Niveau entfernt. Die schleswig-holsteinischen Städte übertrafen dieses bereits um 7,4 %. Besonders erfreulich ist, dass die Nachfrage dem teils starken Kapazitätswachstum häufig stand halten konnte. In den meisten Städten stieg diese gegenüber 2019 an, in anderen war sie leicht um ein bis zwei Prozentpunkte rückläufig. Wichtige Faktoren hierbei sind der wieder angesprungene Geschäftsreisemarkt, der Kreuzfahrtboom und neue Hotelkapazitäten. Gerade in den Großstädten ist die Angebotsentwicklung häufig ein Dynamiktreiber. In Ahrensburg wurde das Vor-Pandemie-Niveau nur zu rund 55 % wieder erreicht, was auch mit einem starken Kapazitätsabbau zusammenhing.

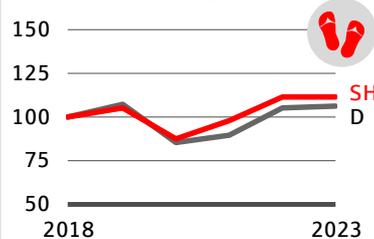
Abb. 6: Destinationstypen im Wettbewerbsvergleich

Gewerbliche Übernachtungen



* MakS-Städte zzgl. Eckernförde und Schleswig
** ohne Thüringen aufgrund von Gebietsänderungen

Index Übernachtungen (2018=100)



Anteil der ÜN ausländischer Gäste in Küstenregionen in SH

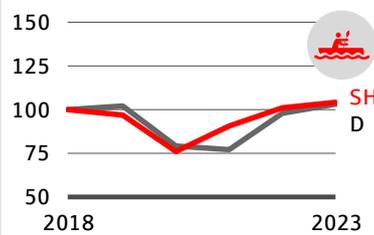
2022 3,7% 2023 4,3%

Schlafgelegenheiten in Küstenregionen in SH

2022 282.440

2023 275.010

2023 ggü. 2022 -2,6%



Anteil der ÜN ausländischer Gäste in Seenregionen in SH

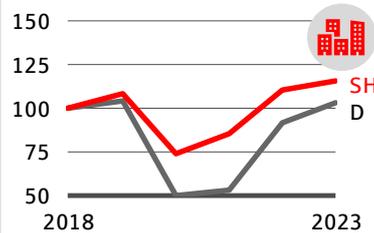
2022 3,0% 2023 3,1%

Schlafgelegenheiten in Seenregionen in SH

2022 9.392

2023 9.276

2023 ggü. 2022 -1,2%



Anteil der ÜN ausländischer Gäste in Städten in SH

2022 13,9% 2023 15,2%

Schlafgelegenheiten in Städten in SH

2022 32.817

2023 32.660

2023 ggü. 2022 -0,5%

Quelle: dwif 2024, Daten: Statistisches Bundesamt und Statistische Landesämter (MakS-Städte ohne Campingplätze)

Saisonal betrachtet legten die MakS-Städte vor allem in den ersten drei Monaten des Jahres kräftig zu. Hierbei handelte es sich vor allem um die Kompensation der Verluste aus den Vorjahren. In den Sommermonaten Juni und Juli bewegten sie sich in etwa auf Vorjahresniveau, im August lagen sie geringfügig darunter. Im Dezember betrug das wieder deutlich höhere Übernachtungsplus 9,4 %. Im Vergleich mit dem Jahr 2019 wurden die Übernachtungszahlen in jedem Monat übertroffen. Zweistellige Wachstumsraten erreichten die Städte im April, Mai sowie im September.



Die Deutsche Zentrale für Tourismus hat kürzlich noch einmal bestätigt, dass Städte- und Kulturtourismus die Treiber für das Incoming-Geschäft sind. Die Städte spielen also eine wichtige Rolle in Schleswig-Holstein, wenn es darum geht, sich im Tourismus auch internationaler aufzustellen. Der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste liegt in den MakS-Städten bei 15,2 % und damit höher als in Schleswig-Holstein insgesamt. Besonders hohe Werte in diesem Segment erreichen dabei der Tagungs- und Kongressstandort Neumünster (28,8 %), das grenznahe Flensburg (28,2 %), Friedrichstadt (22,5 %), Glückstadt (20,8 %), Norderstedt (20,4 %) und Rendsburg (19,8 %). Die Zahl der Übernachtungen internationaler Gäste in den Städten in Schleswig-Holstein ist 2023 um 15,4 % gestiegen. Damit lag dieser Wert noch 6,6 % unter dem Vor-Pandemie-Niveau. In Kiel, Neumünster und Glückstadt wurde auch dieses bereits wieder übertroffen.

Aufenthaltsdauer in Schleswig-Holstein

Die Aufenthaltsdauer ist in Schleswig-Holstein 2023 um 0,2 Tage auf 4,1 Tage gesunken und liegt damit noch 0,1 Tage über dem Wert von 2019. Nach Mecklenburg-Vorpommern (4,2 Tage) war Schleswig-Holstein damit das Bundesland mit der zweithöchsten Aufenthaltsdauer. Bundesweit lag die Aufenthaltsdauer 2023 bei 2,7 Tagen und ging ebenfalls leicht zurück. Es ist zu erwarten, dass sie sich durch die Normalisierung des Reiseverhaltens wieder auf dem Vor-Pandemie-Niveau einpendelt.

Mit 5,7 Tagen war die Aufenthaltsdauer an der Nordsee am höchsten, was mit der Bedeutung als Haupturlaubsreiseziel und den Insellagen zusammenhängt. Sie ging 2023 um 0,1 Tage zurück, lag aber noch leicht über der des Jahres 2019. Die Ostsee kam auf 3,9 Tage, hier sank die Aufenthaltsdauer ebenfalls um 0,2 Tage, womit sie auf dem Niveau von 2019 lag. Die im Vergleich zur Nordsee kürzere Aufenthaltsdauer resultiert aus der Bedeutung von Städten wie Lübeck, Kiel und Flensburg, die beliebte Ziele für Kurzreisen sind sowie aus der besseren Erreichbarkeit vieler Küstenorte für Kurztrips. In der Holsteinischen Schweiz, wo die Nachfrage stark von Vorsorge- und Rehakliniken geprägt ist, betrug die Aufenthaltsdauer 4,0 Tage und war damit 0,1 Tage niedriger als 2019. Im Übrigen Schleswig-Holstein war dieser Wert mit 2,7 Tagen am niedrigsten im Bundesland und blieb im letzten Jahr stabil. Das Herzogtum Laubenburg war 2023 die einzige Region in Schleswig-Holstein mit einer steigenden Aufenthaltsdauer auf 3,2 Tage.

Aufenthaltsdauer geht weiter zurück und liegt fast auf Vor-Pandemie-Niveau

Saisonalität im Schleswig-Holstein-Tourismus

Schleswig-Holstein zählt zu den Bundesländern mit einer stark ausgeprägten Saisonalität. 2023 entsprach die Verteilung der Übernachtungen nach drei Jahren mit Einschränkungen wieder der des Vor-Pandemie-Zeitraums. 53,6 % der Übernachtungen werden zwischen Juni und September getätigt, 0,8 Prozentpunkte weniger als 2019. Nur Mecklenburg-Vorpommern kommt auf einen ähnlich hohen Anteil. An der Ostsee, der Nordsee und in der Holsteinischen Schweiz liegen die Anteile leicht höher als der Bundeslanddurchschnitt. Im Übrigen Schleswig-Holstein, dem Herzogtum Lauenburg und in den MakS-Städten ist die Saisonalität etwas geringer ausgeprägt. Hier liegen die Anteile zwischen Juni und September bei rund 45 bis 47 %. An den Küsten gilt es weiterhin, mit saisonverlängernden Angeboten auch abseits der Hauptsaison, Gäste für die Destination zu begeistern. Dies wird jedoch nur gelingen, wenn auch seitens der Gastronomie den Gästen jederzeit ein entsprechend qualitativ hochwertiges Angebot zur Verfügung steht und Schließzeiten zwischen den Betrieben koordiniert werden. Die Bestrebungen der letzten Jahre zeigen hier in Teilen schon ihre Wirkung. Die Zahlen der Nebensaison sind gegenüber 2019 gestiegen.

Abb. 7: Wachstumstreiber 2023



Quelle: dwif 2024, Daten Statistisches Bundesamt und Statistische Landesämter

Stellt man sich zusammenfassend die Frage, wer die Wachstumstreiber im Tourismus in Schleswig-Holstein in den vergangenen Jahren waren, ergeben sich drei Dimensionen: >> Abb. 7

- Räumlich gingen die Impulse sehr stark von der Ostsee insgesamt aus, auch aufgrund von längerfristigen Investitionen und Kapazitätsentwicklungen. Das sieht man an der Nordsee auch am Beispiel von Büsum. Bei den Städten ist wie beschrieben Kiel das volumenmäßig stärkste Zugpferd, aber auch Eckernförde, Flensburg oder Plön entwickelten sich mittelfristig mit zweistelligen Wachstumsraten. Die meisten Inseln stagnieren oder haben leicht rückläufige Übernachtungszahlen, auch bedingt durch Kapazitätsgrenzen oder die Preisentwicklung.
- Bei den Betriebstypen bestätigen der Ferienwohnungs- und der Campingmarkt ihre Bedeutung für das Reiseland, die Hotellerie legte wieder deutlich zu. Das Wachstum im letzten Jahr stammt eindeutig aus dem Hotelleriesegment, aber nicht auf Kosten der anderen Betriebstypen. Auch hier wurde das Vor-Pandemie-Niveau endlich wieder erreicht. Diese drei Betriebstypen beherbergen zusammengerechnet mittlerweile rund 85% der gesamten touristischen Nachfrage laut amtlicher Statistik.
- Saisonal legte Schleswig-Holstein in den letzten Jahren insbesondere in der Vor- und Nachsaison zu, während sich die Sommermonate auf einem hohen Niveau stabil zeigten. Hier sollte kritisch hinterfragt werden, ob es tatsächlich ein Alarmsignal ist, wenn bei insgesamt stabilen oder leicht rückläufigen Kapazitäten nicht jedes Jahr Rekordzahlen im Hochsommer erreicht werden und 2023 „nur“ als der zweitstärkste Sommer bei regnerischem Wetter in die Statistik eingeht. Stattdessen haben die Vor- und Nebensaison diese Effekte im positiven Sinne überkompensiert. Die Folge ist eine gleichmäßigere Auslastung der Betriebe/des Personals, etwas abgeflachte Peaks und womöglich sogar ein besseres Urlaubserlebnis für die Gäste. In diesem Zusammenhang gilt es, klare strategische Ziele gemeinsam festzulegen.



Incoming Tourismus

Von den 38,0 Millionen Übernachtungen in Schleswig-Holstein entfielen 2023 rund 2,0 Millionen auf den Incoming Tourismus. Der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste lag bei 5,2 % und damit 0,6 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Vom Wert des Jahres 2019 war man noch 1,0 Prozentpunkte entfernt. Im bundesweiten Vergleich der Übernachtungen internationaler Gäste war Schleswig-Holstein damit hinter Mecklenburg-Vorpommern (2,8 %) das Bundesland mit dem zweitgeringsten Anteil ausländischer Übernachtungen und lag deutlich unter dem bundesweiten Durchschnitt (16,6 %). 2023 kamen auch die ausländischen Märkte wieder in Schwung. So wurde bei den Übernachtungen ausländischer Gäste ein Plus von 16,3 % bilanziert, bei den Gästen aus Deutschland von 0,6 %. Diese positive Entwicklung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass nach wie vor – wie auch auf Bundesebene – jede zehnte Übernachtung ausländischer Gäste im Vergleich zum Jahr 2019 fehlt. Sorgenkinder sind nach wie vor die skandinavischen Volumenmärkte Dänemark und Schweden, die zwar gegenüber 2022 um 14,0 % beziehungsweise 3,6 % zulegten, gegenüber 2019 aber noch jeweils rund ein Drittel weniger Übernachtungen generierten. Der norwegische Markt, vom Volumen her auf dem siebenten Platz, stagnierte 2023. Die Zahlen aus den Niederlanden, Österreich und der Schweiz übertrafen die Jahre 2022 sowie auch 2019 zum Teil deutlich. Gäste aus den Niederlanden werden dabei eine zunehmend wichtigere Zielgruppe und steigen mit rund 167.000 Übernachtungen zum dritt wichtigsten Quellmarkt vor Schweden auf, wengleich die kurze Aufenthaltsdauer von 1,8 Tagen darauf schließen lässt, dass sie in Schleswig-Holstein (noch) häufig einen Zwischenstopp auf der Fahrt in Richtung Skandinavien einlegen. Der polnische Markt legte 2023 mit +37,3 % ebenfalls stark zu und übertraf das Vor-Pandemie-Niveau um rund 10 %. Ebenfalls wieder im Kommen ist der britische Markt, der auch wegen des Brexit eingebrochen war. Die Übernachtungszahlen stiegen 2023 gegenüber dem Vorjahr um knapp 50 % und lagen damit 2,2 % über denen des Jahres 2019.

Übriges Schleswig-Holstein

- Der höchste Anteil an Übernachtungen ausländischer Gäste in Schleswig-Holstein wird mit 10,8 % im Übrigen Schleswig-Holstein erzielt. Der Anteil ist 2023 um 0,8 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr gestiegen, liegt aber weiterhin 1,7 Prozentpunkte unter dem Vor-Corona-Wert.
- Der Marktanteil Dänemarks als Top-Quellmarkt ist auf 27,1 % gesunken. Trotz Übernachtungswachstum 2023 (+7,1 %) fehlt hier noch mehr als ein Drittel der Nachfrage. Die Übernachtungen aus dem polnischen (+35,6 %) und dem niederländischen Markt (+18,9 %) entwickelten sich 2023 deutlich dynamischer, sodass beide steigende Marktanteile verzeichneten und auch das Vor-Pandemie-Niveau überschritten. Besonders stark zeigte sich 2023 der spanische Markt. Die Übernachtungen wuchsen um rund 70 % und lagen auf einem Niveau mit den Top-Ten-Quellmärkten Frankreich und Österreich. Hier bleibt abzuwarten, ob es sich um einen einmaligen Effekt handelt oder ob Gäste aus Spanien das Binnenland als Reiseziel entdeckt haben.
- Der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste im Herzogtum Lauenburg lag 2023 bei 3,6 %, ein Minus von 0,3 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Die Übernachtungen aus dem wichtigsten Quellmarkt Dänemark stagnierten, aus dem zweit wichtigsten Quellmarkt Niederlande waren sie entgegen dem Bundeslandtrend rückläufig.



Ostsee

- Die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste an der Ostsee lag 2023 nach einer Steigerung um 16,3 % bei knapp über einer Million. Die Ostsee erreicht damit den zweithöchsten Anteil ausländischer Übernachtungen in Schleswig-Holstein (5,7 %).
- Der dänische Markt hat für die Ostsee eine besonders hohe Bedeutung. Rund zwei Drittel aller dänischen Übernachtungen in Schleswig-Holstein werden an der Ostsee registriert, was auch mit den Fährverbindungen nach Dänemark zusammenhängt. Mehr als ein Drittel der ausländischen Übernachtungen an der Ostsee stammen aus diesem Quellmarkt. Durch ein Plus von 17,5 % im Vergleich zum Vorjahr lagen die Rückgänge gegenüber 2019 „nur“ noch bei rund einem Fünftel. Schweden als zweitwichtigster Quellmarkt steigerte die Übernachtungszahlen 2023 nur moderat um 2,3 %, sodass hier weiterhin rund ein Drittel der Nachfrage gegenüber 2019 fehlt. Niederlande und Schweiz als dritt- und viertwichtigste Herkunftsmärkte zeigten sich auch 2023 sehr dynamisch, sodass die Übernachtungszahlen die der Jahre 2023 und 2019 jeweils im zweistelligen Bereich übertrafen. Der britische Markt hat sich nach Pandemie und Brexit scheinbar ebenfalls wieder gefangen. Ein Übernachtungsplus von mehr als 50 % im Jahr 2023 sorgte dafür, dass auch das Vor-Pandemie-Niveau um 16,1 % übertroffen wurde. Auch der US-amerikanische Markt ist an der Ostsee entgegen dem Bundeslandtrend bereits wieder im Plus.

Holsteinische Schweiz

- Der Marktanteil der Übernachtungen ausländischer Gäste liegt in der Holsteinischen Schweiz mit 3,1 % unter dem Bundeslanddurchschnitt. Die Entwicklung der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahr war mit +6,1 % ebenfalls unterdurchschnittlich. Die Holsteinische Schweiz ist damit die Region, in der die Verluste im Vergleich zum Vor-Pandemie-Zeitraum 2019 noch am höchsten ausfielen. Hier fehlt noch rund ein Viertel der ausländischen Nachfrage.
- Die Übernachtungszahlen aus dem dänischen Markt brachen in der Holsteinischen Schweiz weiter ein (-17,8 %). Aus dem zweitwichtigsten Quellmarkt Niederlande stiegen sie um rund ein Viertel.

Nordsee

- Für die Nordsee ist der Incoming-Tourismus von untergeordneter Bedeutung. Lediglich 2,3 % aller Übernachtungen stammten 2023 aus dem Ausland. Diese lagen um rund ein Fünftel höher als im Vorjahr, was der höchsten Wachstumsrate aller schleswig-holsteinischen Regionen entspricht.
- Die Schweiz als Top-Quellmarkt generiert 40,0 % aller Übernachtungen internationaler Gäste und steigerte das Übernachtungsvolumen erneut um 13,2 %, sodass das Vor-Pandemie-Niveau wieder erreicht wurde. Die Übernachtungszahlen aus Österreich und den Niederlanden liegen auf einem Niveau. Der österreichische Markt entwickelte sich ähnlich wie der Schweizer Markt. Die Übernachtungszahlen aus Dänemark zeigten sich im Bundeslandvergleich besonders dynamisch. Sie stiegen 2023 um rund ein Fünftel, sodass nur noch rund jede zehnte Übernachtung aus dem Nachbarland fehlt.

Tagesreisen

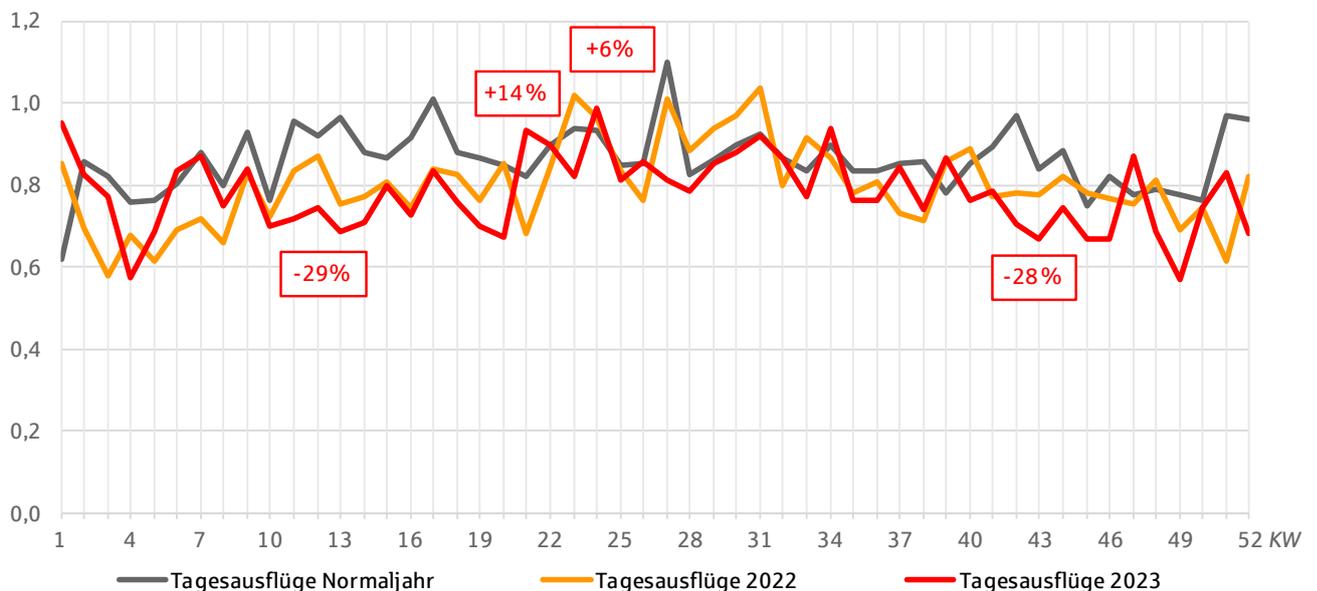
Der Tagestourismus steht aufgrund der Inflation und der abgenommenen Zahlungsbereitschaft der Zielgruppen seit 2022 stark unter Druck. So sehen wir im Jahr 2023 bundesweit wieder einen Rückgang der Nachfrage. Diese Entwicklung kündigte sich bereits Ende 2022 an, und bis in den Mai 2023 wurden deutlich weniger Tagesreisen unternommen als normalerweise. Auf ein kurzes Pfingsthoch folgte eine solide Nachfrage im Sommer. Doch schon ab September fielen die Zahlen um bis zu 28 %.

Weil Tagesreisen deutlich volatiler sind als zum Beispiel Haupturlaubsreisen, wirken sich aktuelle Rahmenbedingungen und Einflüsse wie Inflation, steigende Energiepreise und damit auch verbundene Kostensteigerungen in Gastronomie und Freizeitbranche vergleichsweise schnell aus. Eine Konsumzurückhaltung ist in diesem Segment definitiv zu spüren, was nicht zwingend bedeutet, dass die Menschen in Deutschland auf ihren Tagesausflügen tatsächlich weniger ausgeben. Es wird schlichtweg auf Ausflüge verzichtet und somit auch die Auslastung und der reale Umsatz durch die Tagesgäste sinken.

Der Tagestourismus bindet Kaufkraft in der Region, trägt zum Tourismusbewusstsein bei und stützt zum Beispiel in der Gastronomie, in der Freizeitwirtschaft und im Einzelhandel eine ganzjährige Auslastung. Umso wichtiger ist es auch in der aktuellen Situation, Produkte und Erlebnisse weiterzuentwickeln und die eigenen Zielgruppen und deren Potenziale zu kennen, um dadurch weiterhin eine aktive Marktbearbeitung des Tagesreisemarktes zu gewährleisten. Neben dem Übernachtungstourismus ist auch der Tagestourismus eine wichtige Säule, die es aktiv zu managen gilt. Dies gilt gleichermaßen für die Küsten und das Binnenland.

Abb. 8: Tagesreisen-EKG 2023

Tagesausflugsintensität: Durchschnitt der privaten Tagesausflüge pro Kopf in einer Kalenderwoche



Quelle: dwif 2024, Daten dwif-Tagesreisenmonitor (Stand Dezember 2023)



Touristisches Angebot

2023 gab es in Schleswig-Holstein 3.616 gewerbliche Beherbergungsbetriebe, die 332.854 Schlafgelegenheiten anboten. Die Zahl der Betriebe hat sich gegenüber dem Vorjahr um 2,7 % verringert, sodass es rund 100 gewerbliche Beherbergungsbetriebe weniger am Markt gab. Gegenüber 2019 hat knapp jeder zehnte Betrieb geschlossen. Damit war die Zahl der Betriebsschließungen in Schleswig-Holstein stärker als bundesweit, nur in vier Bundesländern schlossen anteilig mehr Betriebe als in Schleswig-Holstein. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Betriebe bundesweit nahezu stabil geblieben, im Vergleich zu 2019 um rund 6 % zurück gegangen. Entgegen dem Bundestrend (+1,1 %) war 2023 in Schleswig-Holstein auch die Zahl der angebotenen Schlafgelegenheiten rückläufig (-3,0 %). Nur in Hamburg und Thüringen wurden im letzten Jahr ebenfalls Kapazitäten abgebaut. Trotz sinkender Kapazitäten im Jahr 2023 boten die Betriebe in Schleswig-Holstein ihren Gästen 4,1 % mehr Schlafgelegenheiten als 2019 an. Nach Brandenburg und dem Saarland ist das der drittstärkste Kapazitätsausbau bundesweit (+1,6 %). Dass nicht nur kleinere Betriebe vom Markt gehen, zeigt ein Blick auf die durchschnittliche Betriebsgröße. Diese ist in Schleswig-Holstein entgegen dem bundesweiten Trend erstmals seit vielen Jahren wieder gesunken und lag 2023 bei 92,1 Schlafgelegenheiten je Betrieb, was gegenüber 2019 einen durchschnittlichen Zuwachs um 11,3 Schlafgelegenheiten bedeutet. Damit gehört Schleswig-Holstein neben Hamburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern zu den Bundesländern mit der größten Steigerung.

Betriebszahlen und Kapazitäten waren 2023 rückläufig

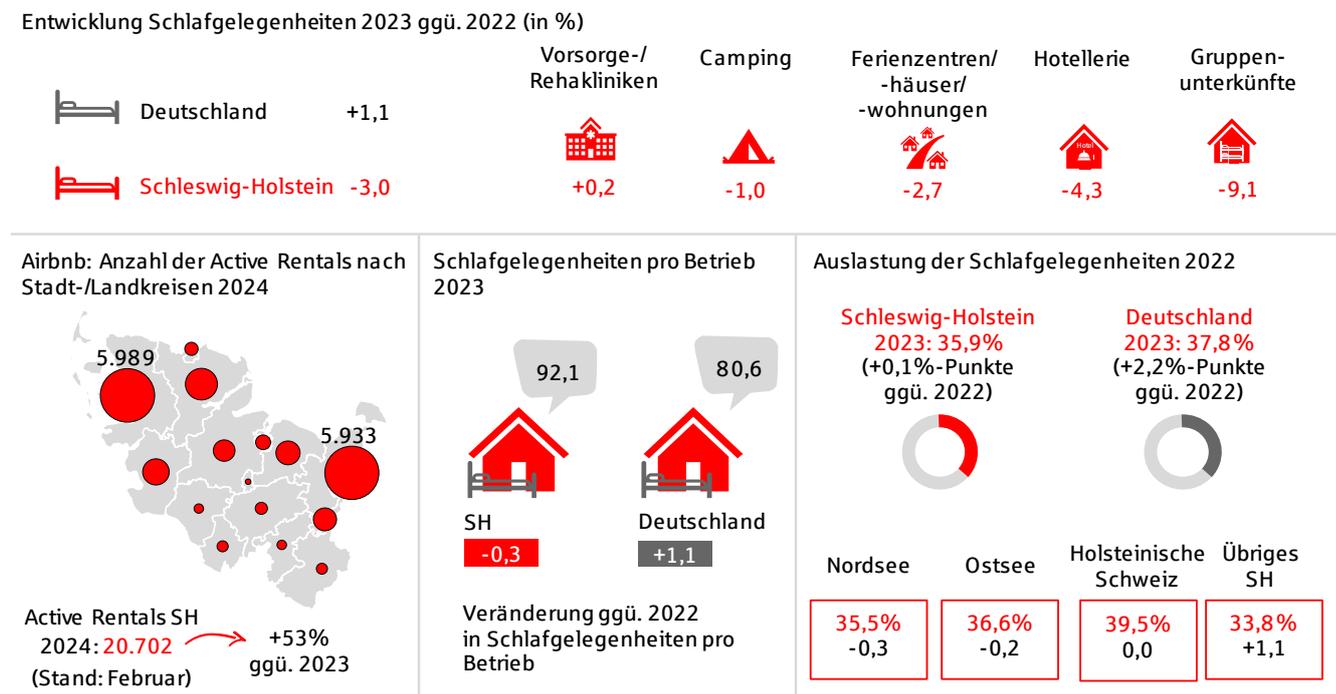
Bis auf die Vollhotels (+0,4 %) ging die Zahl der Betriebe im Jahr 2023 in allen Betriebstypen zurück. Die meisten Anbietenden traten im Segment der Ferienhäuser/-wohnungen aus dem Markt aus (3,7 % bzw. 77 Anbietende). Feriencentren und Vorsorge- und Rehakliniken bauten die Bettenzahl als einzige Betriebstypen in Schleswig-Holstein geringfügig aus. Die stärksten Rückgänge mit einem Minus zwischen 9 und 11 % gab es bei den Gruppenunterkünften sowie den Gasthöfen und Pensionen im Norden. Die Vollhotels bauten trotz einer leicht höheren Betriebszahl rund 1.700 Betten (-3,7 %) ab. Auch in den Hotels garnis gab es entgegen dem bundesweiten Trend rückläufige Bettenzahlen (-4,1 %). Die Kapazitätsrückgänge betrafen 2023 alle schleswig-holsteinischen Regionen. Im Übrigen Schleswig-Holstein ging die Zahl der Schlafgelegenheiten um 5,3 % zurück. Die Region meldete als einzige in Schleswig-Holstein auch im Vergleich mit dem Jahr 2019 einen leichten Kapazitätsrückgang. An der Ostsee, die die Hälfte der Schlafgelegenheiten im Bundesland stellt, lag der Rückgang bei 3,3 %, was rund 5.600 Schlafgelegenheiten weniger als im Vorjahr bedeutet.

Ein Blick auf das Angebot in den Regionen

- Die Nordsee ist die Region, in der die Zahl der Betriebe in den letzten Jahren am stärksten rückläufig war. 2023 schlossen weitere 53 Betriebe ihre Pforten (-3,7 %), gegenüber 2019 verschwand rund jeder achte Betrieb vom Markt. Die Marktsegmente Ferienhäuser/-wohnungen und Pensionen waren besonders stark betroffen. Die Kapazitäten sanken im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 %. Die Vollhotels bauten ihre Bettenzahlen um 4,5 % aus. In den Pensionen (-8,8 %) und Gasthöfen (-19,0 %) sanken sie hingegen weiter. Trotz des Kapazitätsausbaus 2023 wurden an der Nordsee 4,1 % mehr Schlafgelegenheiten als 2019 angeboten. Die durchschnittliche Betriebsgröße an der Nordsee lag 2023 bei 78,7 Schlafgelegenheiten je Betrieb. Dieser Wert ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, was auf das Ausscheiden kleinerer Anbieter aus dem Markt zurückzuführen ist.
- An der Ostsee schlossen 2023 weitere 30 Betriebe (-2,2 %). Die Schließungen sind bis auf wenige Ausnahmen im Marktsegment der Ferienhäuser/-wohnungen angesiedelt. Gegenüber 2019 beliefen sich die Rückgänge auf 6,4 %. Hier waren neben den Ferienhäusern/-wohnungen auch Gruppenunterkünfte und Pensionen betroffen. Die Kapazitäten waren nach vielen Jahren des Wachstums 2023 erstmals rückläufig. 2023 gab es an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste rund 5.500 Schlafgelegenheiten weniger als im Vorjahr (-3,3 %). Die Marktberreinigung betraf alle Marktsegmente bis auf die Campingplätze und die Feriencentren. Besonders starke Einbußen waren bei den Gruppenunterkünften zu verzeichnen (-17,3 %), sodass

in diesem Marktsegment ein Fünftel weniger Betten als 2019 zur Verfügung stand. In der Hotellerie gab es einen Bettenrückgang um 5,6 %. Die Hotels und Gasthöfe im Norden verfügten aber im Vergleich zu 2019 über ein größeres Bettenangebot. Erstmals seit vielen Jahren ist die durchschnittliche Betriebsgröße an der Ostsee leicht um 1,4 Schlafgelegenheiten pro Betriebe gesunken. Die Ostsee liegt mit 123,9 Schlafgelegenheiten je Betrieb jedoch weiterhin deutlich über dem Bundeslanddurchschnitt von 92,1 Schlafgelegenheiten. Nur städtische Regionen oder die Küsten an der mecklenburgischen Ostseeküste kommen auf ähnlich hohe Werte.

Abb. 9: Touristisches Angebot in Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2024, Daten: Statistisches Bundesamt und Statistikamt Nord, AirDNA;

- In der Holsteinischen Schweiz scheint der Betriebsrückgang der Vorjahre zumindest vorläufig gestoppt. Die Zahl der Betriebe ist 2023 nahezu stabil geblieben. Auch bei den Kapazitäten gab es nur geringfügige Veränderungen. In Summe gingen sie 2023 um rund 115 Betten (-1,2 %) zurück. Während in Hotels und Hotels garnis sowie Gruppenunterkünften weniger Betten zur Verfügung standen, stockten die Ferienhäuser/-wohnungen Kapazitäten auf. Das Angebot in der Holsteinischen Schweiz ist damit im Vergleich zum Jahr 2019 stabil geblieben. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag 2023 mit 86,7 Schlafgelegenheiten je Betrieb etwas unter der des Vorjahres (87,0 Schlafgelegenheiten). Aufgrund der höheren Bedeutung des Segments der Kur- und Rehakliniken sind die Betriebe in der Holsteinischen Schweiz durchschnittlich etwas größer strukturiert als in anderen Regionen in Schleswig-Holstein.
- Die Zahl der Betriebe ging im Übrigen Schleswig-Holstein gegenüber dem Vorjahr um 1,9 % zurück. Dies lag nahezu ausschließlich an Betriebsschließungen in der Hotellerie, insbesondere bei den Hotels garnis. Gegenüber 2019 verringerte sich die Zahl der Betriebe im Übrigen Schleswig-Holstein weniger stark als in den anderen Regionen (-5,7 %). Die Kapazitäten sanken 2023 mit -5,3 % stärker als in anderen Teilen des Bundeslandes. Dafür verantwortlich waren insbesondere Rückgänge in Gruppenunterkünften, der Hotellerie und auf Campingplätzen. Die Vorsorge- und Rehakliniken stockten ihre Kapazitäten auf. Das Übrige Schleswig-Holstein war durch die Marktberingung 2023 die einzige Region, in der auch gegenüber 2019 Kapazitäten abgebaut wurden (-1,0 %). Betroffen waren vorrangig Gruppenunterkünfte und Gasthöfe. Die



Betriebe im Übrigen Schleswig-Holstein sind mit 62,1 Betten pro Betrieb besonders kleinteilig strukturiert. 2023 ist die Betriebsgröße nach geringfügigen Steigerungen in den Vorjahren wieder rückläufig.

Bettenauslastung

Die Bettenauslastung ist 2023 gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,1 Prozentpunkte gestiegen und lag bei 35,9 %. Damit liegen die schleswig-holsteinischen Betriebe noch 0,5 Prozentpunkte unter dem Niveau des Jahres 2019. Bundesweit betrug die Bettenauslastung 37,8 % und war noch 1,4 Punkte vom Wert 2019 entfernt. Im Bundesländervergleich liegt Schleswig-Holstein damit weiterhin im Mittelfeld. Die anderen beiden Küstenbundesländer Mecklenburg-Vorpommern (32,1 %) und Niedersachsen (34,1 %) weisen etwas niedrigere Auslastungswerte auf und sind noch weiter vom Vor-Pandemie-Niveau entfernt. Die regionalen Unterschiede sind auch 2023 vorhanden. Den höchsten Wert erreicht mit 39,5 % die Holsteinische Schweiz. 2023 ist er im Vergleich zum Vorjahr unverändert geblieben und lag 2,0 Prozentpunkte über dem des Jahres 2019. Dies hängt mit dem vergleichsweise hohen Anteil an Vorsorge- und Rehakliniken an allen Übernachtungen sowie deren im Bundesländervergleich besonders hohen Auslastung von 96,9 % zusammen. An der Ostsee ging die Bettenauslastung 2023 leicht um 0,2 Prozentpunkte zurück und lag bei 36,6 %. Damit verfehlte sie das Niveau von 2019 um 0,2 Prozentpunkte. Hierfür verantwortlich waren insbesondere die Rückgänge in den Boomsegmenten der letzten Jahre, also Camping und Ferienhäuser/-wohnungen. In der Hotellerie an der Ostsee stieg die Auslastung weiter an. An der Nordsee war die Auslastung im Jahr 2023 ebenfalls rückläufig (-0,3 Prozentpunkte). Sie lag mit 35,5 % noch 1,9 Prozentpunkte unter dem Vor-Pandemie-Wert. Im Übrigen Schleswig-Holstein erfolgte die Markbereinigung zugunsten der Auslastung der bestehenden Betriebe. Mit 33,8 % wurde hier der beste Auslastungswert aller Zeiten gemessen, was insbesondere auf eine Steigerung in der Hotellerie zurückzuführen ist. Er übertraf den Vorjahreswert um 1,9 Prozentpunkte und den des Jahres 2019 um 0,8 Prozentpunkte. Allerdings ist das Ergebnis im Konkurrenzvergleich nach wie vor niedrig, sodass auch künftig an einer Steigerung der Auslastung der bestehenden Betriebe gearbeitet werden muss.

Bettenauslastung in Schleswig-Holstein mit leichter Steigerung

Auf Betriebstypenebene ging 2023 die Auslastung bei den autarken Unterkunftsformen Camping (-0,3 Prozentpunkte) und Ferienhäuser/-wohnungen (-1,2 Prozentpunkte) zurück. Alle anderen Betriebstypen konnten die Auslastung steigern. Besonders deutlich gelang dies in den Vorsorge- und Rehakliniken des Landes (+7,4 %), die mit 86,8 % über dem deutschen Durchschnitt von 83,5 % lagen. Die Auslastung der Campingplätze lag mit 25,8 % zwar etwas unter der des Vorjahres, aber nach wie vor 4,1 Prozentpunkte über dem Vor-Pandemie-Wert. Bundesweit ist Schleswig-Holstein damit ganz vorn dabei und übertrifft die anderen beiden Küstenbundesländer Mecklenburg-Vorpommern (19,3 %) und Niedersachsen (16,2 %). Ferienhäuser/-wohnungen sind hingegen mit 29,5 % im bundesweiten Vergleich (31,6 %) leicht unterdurchschnittlich ausgelastet. Die Hotellerie erreicht mit 47,9 % im Bundesvergleich (42,9 %) überdurchschnittliche Werte.



Betriebstypen im Vergleich

Die Recovery-Phase ist in allen Betriebstypen nahezu abgeschlossen. Nachdem im Vorjahr noch die Auswirkungen der pandemiebedingten Einschränkungen zu spüren waren und die Betriebstypen deutlich in den Entwicklungsraten auseinanderlagen, näherten sie sich 2023 wieder stärker an.

Hotels und Hotels garnis

In den Hotels und Hotels garnis in Schleswig-Holstein wurden 2023 10,6 Millionen Übernachtungen gezählt. Das entspricht 27,8 % aller Übernachtungen in Schleswig-Holstein. Die Übernachtungszahlen sind gegenüber dem Vorjahr um 4,5 % gestiegen und damit dynamischer als im Bundeslanddurchschnitt. So konnte das Vor-Pandemie-Niveau bereits um 0,7 % überschritten werden. Im Konkurrenzvergleich schneiden nur Baden-Württemberg, Brandenburg, Hamburg, Bremen und das Saarland bei den Hotels/Hotels garnis besser ab. Während 2023 zwei Hotels mehr als im Vorjahr am Markt waren, ging die Zahl der Hotels garnis um zwölf zurück. Bei den Kapazitäten gab es sowohl bei den Hotels als auch den Hotels garnis 2023 ein Minus, sodass rund 2.500 Betten weniger dem Markt zur Verfügung standen. Bundesweit stockten beide Betriebstypen die Betten weiter auf. Trotz der Rückgänge 2023 gab es in Schleswig-Holstein 7,3 % mehr Hotelbetten als 2019. Bundesweit betrug die Zunahme 2,8 %. Die Hotels garnis im Norden bauten entgegen dem bundesweiten Trend auch längerfristig Kapazitäten ab. Die durchschnittliche Betriebsgröße der Hotels und Hotels garnis war 2023 rückläufig. Bei den Hotels sank sie von 92,3 Betten je Betrieb (2022) auf 88,5 Betten, ein im Bundesvergleich (99,4 Betten) unterdurchschnittlicher Wert. Die Bettenauslastung der Hotels (48,5 %) und Hotels garnis (48,9 %) ist 2023 weiter gestiegen. Die Hotels garnis übertrafen damit die Auslastung des Jahres 2019, die Hotels lagen noch 3,0 Prozentpunkte darunter. Im bundesweiten Vergleich schneiden die Hotels und Hotels garnis im Norden weiterhin überdurchschnittlich ab und liegen auch über den Werten der anderen beiden Küstenbundesländer.

Gasthöfe und Pensionen

Die Entwicklung der Gasthöfe und Pensionen in Schleswig-Holstein war ambivalent. Die Übernachtungszahlen der Gasthöfe stiegen leicht um 1,4 % und lagen damit 2,7 % unter dem Niveau von 2019. Die Pensionen verloren weiter an Boden. Ein Rückgang von 5,9 % im Vergleich zum Vorjahr bedeutet, dass gegenüber 2019 rund jede sechste Übernachtung fehlte. Bundesweit sind beide Betriebstypen im Vergleich zu 2019 im zweistelligen Bereich im Minus. Die Zahl der Betriebe sank sowohl bei den Pensionen als auch den Gasthöfen 2023 weiter. Rund jeder zehnte Betrieb ging hier seit 2019 verloren. Bundesweit schlossen noch mehr Betriebe. Die Kapazitäten brachen entsprechend deutlich ein. In Schleswig-Holstein sanken sie allein 2023 um 11,0 % (Pensionen) beziehungsweise 9,8% (Gasthöfe). Die Betriebsgröße war in beiden Betriebstypen 2023 rückläufig, was auf das Ausscheiden größerer Betriebe aus dem Markt zurückzuführen ist. Im bundesweiten Vergleich sind die Gasthöfe und Pensionen mittlerweile etwas kleinteiliger als der Durchschnitt strukturiert. Die Bettenauslastung lag bei den Gasthöfen bei 32,0 % und bei den Pensionen bei 38,1 % und hat 2023 leicht zugenommen. Beide Betriebstypen lagen damit oberhalb des Bundesdurchschnitts.



Campingplätze

Die Übernachtungszahlen auf den schleswig-holsteinischen Campingplätzen sind trotz Rekordwerten in den Vorjahren 2023 erneut leicht um 0,3 % gestiegen. Gegenüber 2019 bedeutet das ein Übernachtungsplus von 28,2 % und stellt damit die dynamischste Entwicklung aller Marktsegmente in Schleswig-Holstein dar. Bundesweit legten die Campingübernachtungen mit +5,2 % 2023 stärker zu, zeigten sich gegenüber 2019 aber mit +18,2 % etwas weniger dynamisch. Lediglich die sachsen-anhaltinischen Campingplätze übertrafen die längerfristige Entwicklung von Schleswig-Holstein. Der Marktanteil der Campingplätze an allen Übernachtungen ist 2023 leicht auf 14,5 % gesunken. Hinter Mecklenburg-Vorpommern (+16,9 %) bedeutet das den zweitgrößten Marktanteil aller Bundesländer. 2023 hat ein Campingplatz in Schleswig-Holstein geschlossen, die Zahl der Schlafgelegenheiten sank somit um genau 1 %. Die Betriebsgröße der Campingplätze war im letzten Jahr leicht rückläufig. Mit rund 319 Schlafgelegenheiten je Campingplatz liegen sie etwas über dem bundesweiten Durchschnitt. Die größten Campingplätze gibt es in Mecklenburg-Vorpommern mit mehr als 500 Schlafgelegenheiten pro Campingplatz. Die Auslastung der Campingplätze lag mit 25,8 % leicht unter dem Vorjahreswert von 26,1 % und damit weiterhin deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt.

Ferienzentren, -wohnungen, -häuser

Das laut Amtlicher Statistik volumenstärkste Segment der Ferienhäuser und -wohnungen – hier wurden rund 37 % der Übernachtungen gezählt – verzeichnete 2023 nach mehreren Boomjahren in Schleswig-Holstein leichte Rückgänge. Die Übernachtungszahlen sanken leicht um 2,6 %. Bundesweit nahm der Wert in diesem Marktsegment weiter zu. Rückgänge waren aber auch in anderen Küstenregionen zu verzeichnen. Die amtliche Statistik betrachtet hier nur einen Teil der Nachfrage, hinzu kommt die Vielzahl an Übernachtungen bei Privatvermieter:innen. Die Ferienzentren zeigten sich 2023 sehr dynamisch. Die Übernachtungszahlen wuchsen um 6,0 % und lagen damit wieder über dem Niveau von 2019. Auch bundesweit gab es hier ein Wachstum, allerdings weniger stark als in Schleswig-Holstein. Die Zahl der Ferienhäuser/-wohnungen ging in Schleswig-Holstein das fünfte Jahr in Folge zurück. 2023 schlossen 77 Anbietende ihre Pforten, seit 2019 waren es 256 und damit mehr als jeder zehnte Betrieb. Bundesweit gab es gegenüber 2019 nur geringe Verluste. Die Kapazitäten in den Ferienhäusern und -wohnungen schrumpften 2023 um 2,9 %, sodass rund 4.000 Betten weniger auf dem Markt waren. Gegenüber 2019 liegen sie weiterhin um rund 12.000 Betten höher. Die Kapazitäten der Ferienzentren sind gegenüber 2023 und 2019 jeweils leicht gewachsen. Bei der durchschnittlichen Betriebsgröße liegen Ferienhäuser/-wohnungen (67,3 Betten je Betrieb) und Ferienzentren (2.471,7 Betten) deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Die Bettenauslastung der Ferienhäuser/-wohnungen ist gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozentpunkte zurückgegangen und lag bei 29,5 %. Somit waren diese etwas weniger ausgelastet als im Bundesdurchschnitt (31,6 %). Die Bettenauslastung der Ferienzentren hat um 2,8 Prozentpunkte auf 56,0 % zugenommen, sodass sie sich im bundesweiten Vergleich (50,7 %) überdurchschnittlich präsentierten.



Vorsorge- und Rehakliniken

Die Übernachtungszahlen in den Vorsorge- und Rehakliniken zogen 2023 wieder deutlich an. Mit +9,0 % legen sie am stärksten aller Betriebstypen zu. Allerdings erreichten sie auch 2023 erst 96 % des Vor-Pandemie-Niveaus. Damit lag Schleswig-Holstein im bundesweiten Durchschnitt. 2023 gab es eine Klinik weniger als im Vorjahr. Die Kapazitäten blieben jedoch stabil. Auch gegenüber 2019 gab es kaum Veränderungen. Die Bettenauslastung der Kliniken ist 2023 wieder deutlich um 7,4 Prozentpunkte gestiegen und lag bei 86,8 %. Damit schneiden die schleswig-holsteinischen Vorsorge- und Rehakliniken im Bundesvergleich überdurchschnittlich ab.

Gruppenunterkünfte

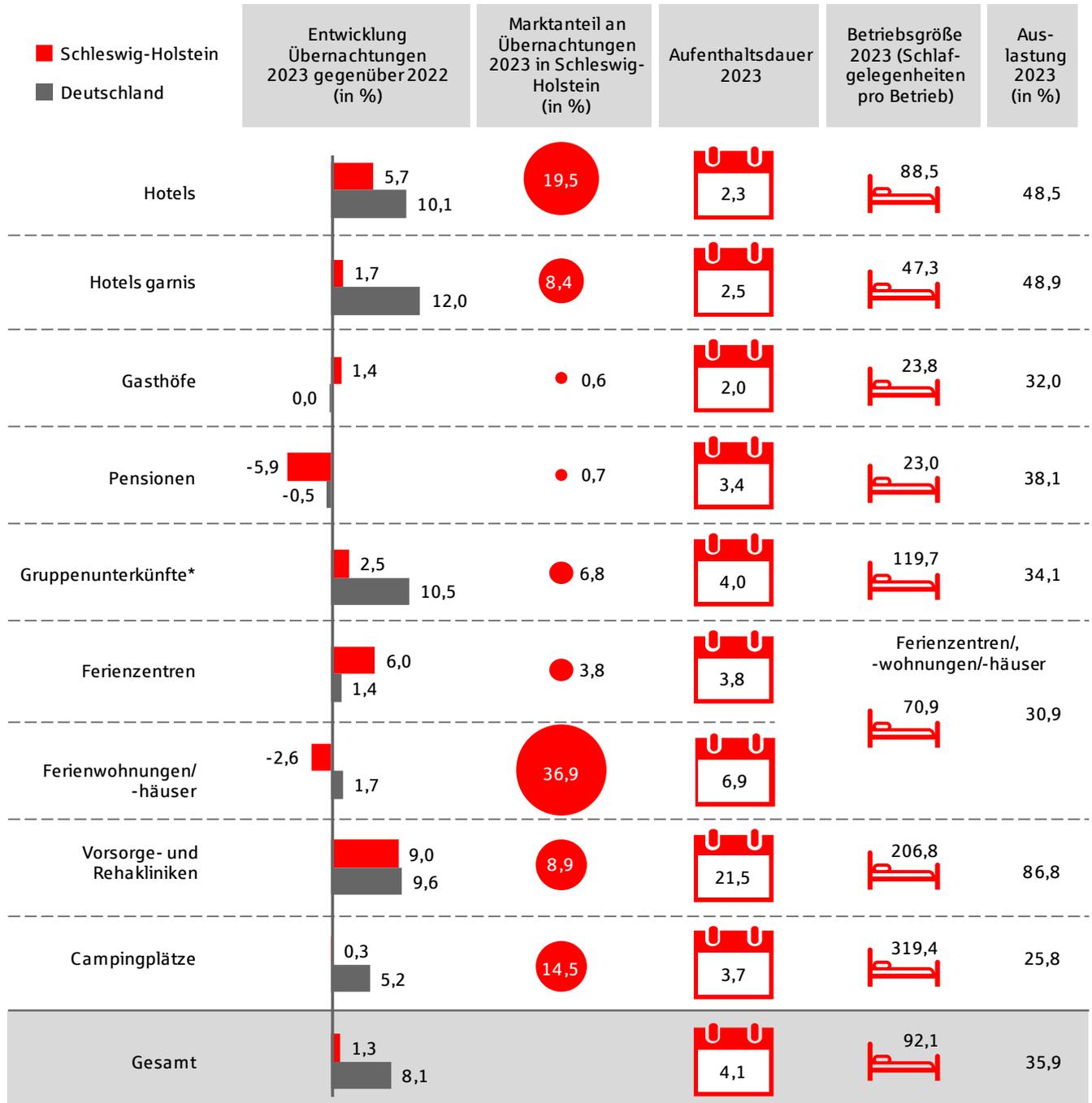
Die Gruppenunterkünfte sind neben den Gasthöfen der Betriebstyp mit den nach wie vor höchsten Rückgängen gegenüber 2019. Trotz einer Steigerung der Übernachtungszahlen um 2,5 % erreichten sie erst 91 % des Vor-Pandemie-Niveaus. Auch bundesweit fehlte hier weiterhin rund jede zehnte Übernachtung. Die Jugendherbergen/Hütten in Schleswig-Holstein übertrafen bereits die Zahlen von 2019 und waren neben den Hamburger Betrieben in diesem Marktsegment die einzigen, die bereits wieder steigende Übernachtungszahlen vermelden konnten. Die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime lagen noch mit 15,2 % im Minus. Die Zahl der Betriebe war im letzten Jahr bei den Gruppenunterkünften leicht rückläufig, drei Anbietende gingen vom Markt. Gegenüber 2019 trat allerdings ähnlich wie bundesweit rund jeder zehnte Betrieb aus dem Markt aus. Die Kapazitäten sanken 2023 deutlich um knapp 10 %. Die Rückgänge betrafen sowohl die Jugendherbergen/Hütten als auch die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime. Bundesweit wurden im letzten Jahr nur wenige Kapazitäten in den Gruppenunterkünften abgebaut, allerdings war der Rückgang hier bereits in den Vorjahren erfolgt, sodass die Marktberäumung in Schleswig-Holstein nur verzögert erfolgte. Die Bettenauslastung ist in beiden Segmenten weiter gestiegen. Jugendherbergen/Hütten kamen 2023 auf eine Bettenauslastung von 42,0 %. Diese lag damit 2,8 Prozentpunkte höher als 2019. Den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen (30,5 %) fehlten noch 2,4 Prozentpunkte zum Niveau von 2019. Beide Segmente übertrafen damit den bundesweiten Durchschnitt.

Neue Beherbergungsangebote in Schleswig-Holstein

Einige Beispiele:

- In Lübeck eröffnet 2024 ein neues Premier Inn Hotel am Lübecker Bahnhof mit 203 Zimmern und 68 Stellplätzen.
- 2024 wurde bekannt gegeben, dass ein Falkensteiner Hotel nach Grömitz kommen soll. Das wäre das erste der Hotelgruppe in Deutschland. Entstehen wird das Neubauprojekt im Laufe der nächsten drei Jahre, oberhalb des Grömitzer Yachthafens. Das Falkensteiner Family-Resort im 4 Sterne Superior/5 Sterne Segment als Teil der Premium Collection soll rund 130 Zimmer, Suiten und Appartements beinhalten.
- Für 2025 ist in Eutin die Eröffnung eines neuen Boutique Hotel De Roos mit zehn Hotelzimmern zwischen 29 und 38 Quadratmetern geplant.
- Im Jahr 2025 wird voraussichtlich das Gold 'n Wave Aktivresort auf Fehmarn eröffnet.
- Ein einzigartiger Hybrid aus Camping und Hotel eröffnet mit dem Dorotheenpark 2025 auf dem Gut Damp.

Abb. 10: Gewerbliche Betriebstypen im Wettbewerbsvergleich



* Gruppenunterkünfte: Jugendherbergen/Hütten, Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime

Quelle: dwif 2024, Daten: Statistisches Bundesamt und Statistische Landesämter

Freizeitwirtschaft und Hotel- und Gaststättengewerbe in Schleswig-Holstein

Freizeit- und Kultureinrichtungen

Der Besuch einer neuen Kunstaussstellung, ein Tag mit der Familie im Freizeitpark oder eine Fahrt mit dem Ausflugsdampfer: Freizeit- und Kultureinrichtungen spielen als attraktive Ziele für Ausflüge vom Wohn- oder Urlaubsort eine elementare Rolle für den Tourismus in den einzelnen Destinationen. In Form eines Besucher:innenmonitorings beobachtet das Tourismusbarometer seit vielen Jahren die Wettbewerbssituation der Freizeitwirtschaft. An dem Netzwerk Freizeitwirtschaft beteiligen sich deutschlandweit 692 Einrichtungen aus zehn Bundesländern. 2023 betrug das Besucher:innenvolumen aller Einrichtungen 57 Millionen, verteilt auf 18 Angebotstypen. Doch wie ist es – insbesondere im Wettbewerbsvergleich – um die schleswig-holsteinische Freizeitwirtschaft bestellt? Welche Kategorien gehören zu den Gewinnern? Was waren die wichtigsten Einflussfaktoren? Und welche Schlüsseltrends zeichnen sich für die nächsten Jahre ab? Antworten auf diese Fragen liefert das Tourismusbarometer. Allein in Schleswig-Holstein beteiligten sich 2023 52 Betriebe aus acht Kategorien an diesem Netzwerk. Zusammen verzeichneten sie rund 3,8 Millionen Besucher:innen, im Schnitt also etwa 73.000 pro Einrichtung.

Rahmenbedingungen 2023

Auch für die Freizeiteinrichtungen war 2023 durchgängig das erste Normaljahr ohne Restriktionen nach drei Jahren mit teils starken Reglementierungen oder Komplettschließungen. Die Einrichtungen hatten 2023 das ganze Jahr über geöffnet und auch Veranstaltungen konnten wieder ohne besondere Vorkehrungen durchgeführt werden. Die Konkurrenzsituation ist dadurch jedoch auch wieder deutlich größer geworden. Darüber hinaus wurde das Besuchsverhalten durch Inflation und Konsumzurückhaltung beeinflusst. Witterungstechnisch gab es regional für die Outdoor-Einrichtungen Ende Juli und Anfang August aufgrund verhältnismäßig niedriger Temperaturen und vieler Niederschläge schwierigere Bedingungen als im Vorjahr, auch der goldene Herbst war 2023 weniger stark ausgeprägt als im Vorjahr.

Die Besucher:innenzahlen in den Freizeiteinrichtungen in Schleswig-Holstein sind 2023 gegenüber dem Vorjahr um 5,6 % gestiegen und entwickelten sich damit weniger dynamisch als in allen am Monitoring teilnehmenden Bundesländern (+6,7 %). Im Vergleich mit dem Jahr 2019 zeigt sich, dass die schleswig-holsteinischen Freizeiteinrichtungen nur noch 3,1 % hinter dem Niveau von 2019 liegen und damit besser abschnitten als die Einrichtungen in allen teilnehmenden Bundesländern (-7,6 %). Knapp drei Viertel der Einrichtungen übertrafen 2023 das Vorjahresergebnis, etwas mehr als ein Drittel der Einrichtungen lag bereits über dem Ergebnis von 2019. Bis auf die Zoos/Tierparks, die das Ergebnis aus dem Jahr 2023 nicht wieder erreichten, lagen alle Kategorien gegenüber dem Vorjahr im Plus. Im Vergleich zu 2019 gelang dies den Outdoor-Kategorien Zoos/Tierparks und Freilichtmuseen sowie den Schlössern.



Die Besucher:innenzahlen in der Freizeitwirtschaft in Schleswig-Holstein steigen weiter.

Saisonverlauf

Der Jahresverlauf bei der Entwicklung der Besucher:innenzahlen, die mit hohen Wachstumsraten 2023 einhergingen, führt nochmals die Krisen des Vorjahres vor Augen. In neun Monaten konnten die Besucher:innenzahlen von 2022 übertroffen werden.

- Das starke Plus im Januar und Februar ist auf die Restriktionen und hohen Infektionszahlen des Jahres 2022 zurückzuführen. 2023 konnten die Freizeiteinrichtungen in diesen beiden Monaten wieder ohne Einschränkungen arbeiten, was sich positiv in den Besucher:innenzahlen niederschlägt.
- In den Monaten März bis Mai konnte ein Wachstum erwirtschaftet werden, wobei ein Großteil der Kategorien in diesem Zeitraum ein Plus verbuchte.
- In den Sommermonaten Juni, Juli und August gestaltete sich die Situation differenzierter. Im Juni wurde die Besucher:innenzahl des Vorjahres um 7,4 % verfehlt, die Monate Juli und August konnten wieder mit einem Plus schließen. Die durchwachsenen Witterungsbedingungen in den Sommermonaten schlugen in Schleswig-Holstein weniger durch als in anderen Bundesländern.
- Im September gab es nur ein leichtes Besucher:innenwachstum, hier legten andere Bundesländer deutlich stärker zu.
- Im Oktober und November wurden die Vorjahreswerte verfehlt. Im Dezember hingegen kompensierten die Freizeiteinrichtungen die insbesondere durch eine starke Welle von Atemwegserkrankungen beeinflussten erneuten Einbrüche im Vorjahr und konnten 18,9 % mehr Besucher:innen als 2022 begrüßen.

2023 wurde im Januar, Mai, April und August das Vor-Corona-Niveau übertroffen.

Im Monatsvergleich der Besucher:innenzahlen gegenüber 2019 lagen mit Januar, Mai, April und August bereits vier Monate wieder im Plus. Im Februar und Juni fehlte hingegen noch rund jede:r sechste Besucher:in.

Besucher:innenentwicklung nach Kategorien in Schleswig-Holstein 2023

Aufgrund der Normalisierung der Rahmenbedingungen fielen die Unterschiede zwischen den einzelnen Kategorien 2023 wieder deutlich geringer aus. Die Schlösser entwickelten sich mit +14,8 % gegenüber dem Vorjahr am dynamischsten. Die Zoos/Tierparks waren mit 6,1 % weniger Besucher:innen die einzige Kategorie mit einem schwächeren Ergebnis. Die Spannweite zwischen den Kategorien, die im Vorjahr noch rund 47 Prozentpunkte betrug, verringerte sich auf rund 21 Prozentpunkte. Gegenüber 2019 waren vor allem die Stadtführungen noch die Sorgenkinder, wohingegen Outdoor-Angebote und Schlösser über dem Durchschnitt lagen.

- Die Gewinner unter den Kategorien sind die Schlösser. Mit 14,8 % mehr Gästen gegenüber 2022 erwirtschafteten sie erneut ein hervorragendes Ergebnis und legten auch im Vergleich mit dem Jahr 2019 deutlich zu. Bis auf den Oktober und November 2023 steigerten die Schlösser in allen Monaten ihr Besucher:innenniveau. Über die Zugewinne konnte sich jedoch nur ein Teil der am Monitoring teilnehmenden Schlösser freuen. 60 % der Einrichtungen lagen gegenüber 2019 noch im Minus.
- Die Ergebnisse der Stadtführungen sind weiterhin ambivalent zu betrachten. Das Vorjahresergebnis toppen die Anbietenden von Stadtführungen um 9,7 %, hierzu trug der wieder angesprungene Städtetourismusmotor entscheidend bei. Allerdings fehlten nach wie vor rund ein Viertel der Teilnehmenden gegenüber 2019. Nur ein Anbieter konnte die Teilnehmendenzahlen von 2019 bereits übertreffen, gegenüber dem Vorjahr steigerten zwei Drittel ihre Teilnehmendenzahl. Digitale Angebote ersetzen in den letzten Jahren vielerorts einen Teil der klassischen Führungen.
- Mit +12,9 % erreichen die Museen und Ausstellungen die dritthöchste Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr. Während sie den Großteil des Jahres gegenüber dem Vorjahr im Plus lagen, schwächelte die Nachfrage im Oktober und November, zog dann aber im Dezember wieder deutlich an. Vom Niveau 2019 waren die Museen und Ausstellungen in Schleswig-Holstein noch 7,2 % entfernt, schnitten damit im Vergleich zur

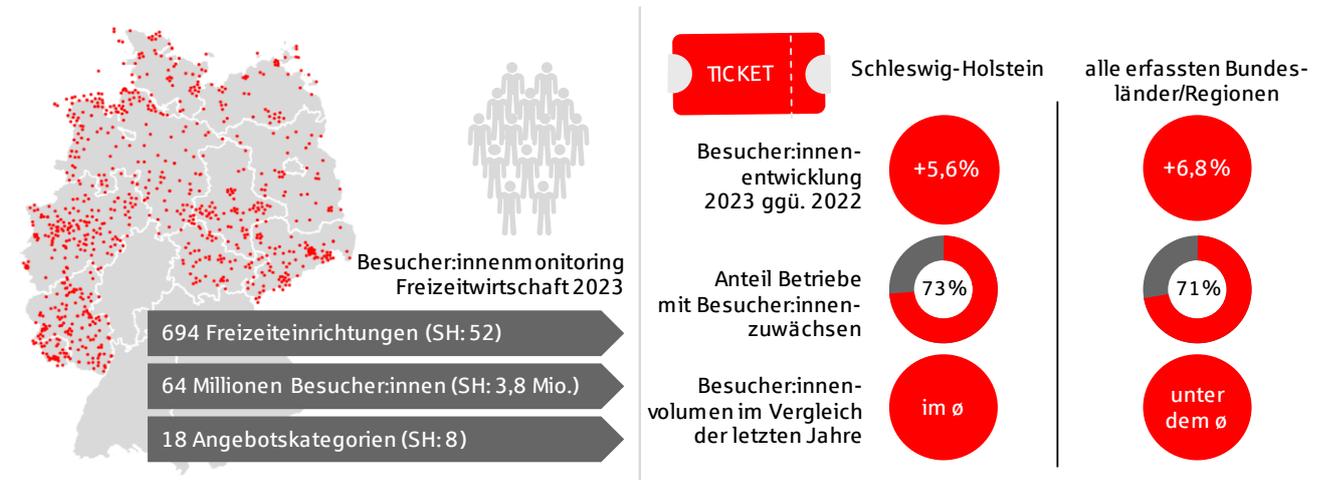
- Konkurrenz in allen am Monitoring teilnehmenden Bundesländern (-10,4 %) aber überdurchschnittlich ab. Etwas mehr als ein Drittel der Einrichtungen lag gegenüber 2019 bereits wieder im Plus.
- Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Naturinfozentren. 10,8 % mehr Besucher:innen als im Vorjahreszeitraum ließen auch hier die Verluste des Pandemie-Zeitraums immer kleiner werden. Als eine der wenigen Kategorien schafften es die Naturinfozentren, durchgängig in den letzten drei Monaten des Jahres das Vorjahresergebnis zu toppen, lagen dafür aber im eigentlich besucher:innenstarken Mai und September etwas zurück.
 - Die zweite Kategorie mit einem starken Jahresende waren die Erlebnisbäder und Thermen, die zwischen Oktober und Dezember 8,8 % Besucher:innen mehr als im Vergleichszeitraum 2023 begrüßten. Über das ganze Jahr gesehen verkauften sie 6,7 % mehr Eintrittskarten. Allerdings fehlte dieser Kategorie zu 2019 ähnlich wie bundesweit noch rund jeder zehnte Besucher:in und keine am Monitoring teilnehmende schleswig-holsteinische Einrichtung konnte mehr Eintrittskarten verkaufen als 2019.
 - Die Bilanz der Freilichtmuseen kann sich erneut sehen lassen. Mit weiteren Zuwächsen gegenüber dem Vorjahr (+3,4 %) und gegenüber 2019 (+5,9 %) geht die Erfolgsgeschichte weiter. Ab Oktober gingen die Ticketverkäufe in den Freilichtmuseen im Vergleich zum Vorjahr zurück. Die Besucher:innenzahlen aus dem Jahr 2019 toppten 2023 alle schleswig-holsteinischen Freilichtmuseen. Auch bundesweit zeigten sich die Freilichtmuseen in den letzten Jahren sehr dynamisch.
 - Die Zoos und Tierparks im Land verfehlten als einzige Kategorie das Vorjahresergebnis (-6,1 %). Sowohl der regnerische Juli als auch der fehlende goldene Herbst im Oktober und November verhinderten hier eine bessere Bilanz. Im Dezember legten die Zoos und Tierparks hingegen wieder deutlich gegenüber dem Vorjahr zu (+18,3 %). Trotz der Rückgänge 2023 liegen sie weiterhin 5,9 % über den Besucher:innenzahlen von 2019 und schneiden damit besser ab als die Konkurrenz in anderen Bundesländern.

Deutschlandweit einzigartiger Jump Valley Airpark in Husum eröffnet

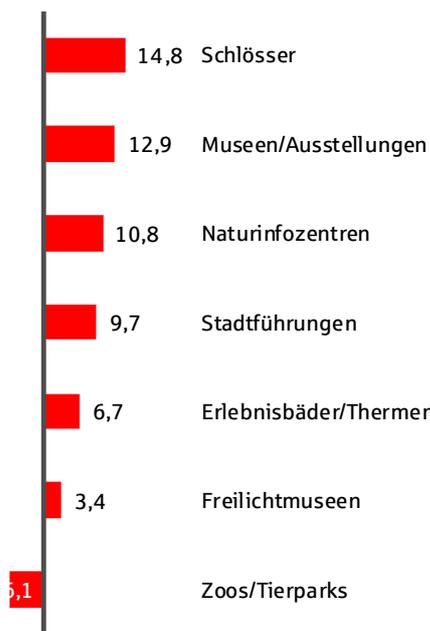
Die neue Attraktion des Fun Center Husum ist ein sportlich-spielerisches Angebot für Urlaubsgäste und Einheimische. Es handelt sich um eine Art übergroße Hüpfburg, ergänzt durch interaktive Trampolin-Elemente, die Geschicklichkeit und Reaktionsschnelligkeit erfordern. Das neue Spiel- und Sport-Areal soll besonders die Altersklassen der 6- bis 26-Jährigen ansprechen, ist aber für alle Altersklassen nutzbar. Unter dem Dach des Fun Center Husum gibt es auch einen Indoor-Spielplatz und eine Schwarzlicht-Minigolfanlage, wodurch Husum mit einem vielfältigen Schlecht-Wetter-Angebot aufwarten kann.⁵

⁵ www.husum-tourismus.de

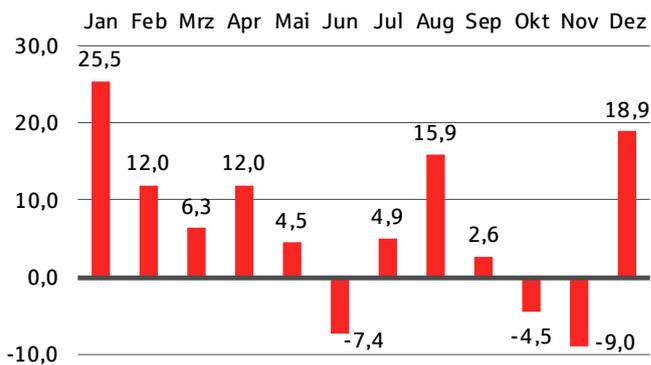
Abb. 11: Freizeitwirtschaft in Schleswig-Holstein im Überblick



Besucher:innenentwicklung Schleswig-Holstein 2023 ggü. 2022 nach Kategorien (in %)



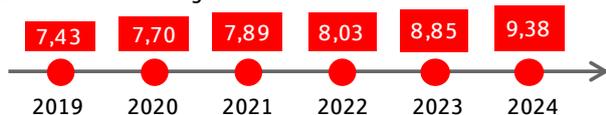
Saisonale Veränderung 2023 gegenüber 2022 in Schleswig-Holstein (in %)



Besucher:innenentwicklung Destinationstypen 2023 ggü. 2022 (in %)



Entwicklung des durchschnittlichen Eintrittspreises in € in der Freizeitwirtschaft in allen erfassten Bundesländern/Regionen*



* Stand Februar des jeweiligen Jahres

Einflussfaktoren auf die Besucher:innenentwicklung 2023



Quelle: dwif 2024



Wirtschaftliche Situation im Hotel- und Gaststätten-gewerbe

Konjunktur- und Marktbewertung

Zwischen 2020 und 2022 stand die deutsche Wirtschaft vor erheblichen Herausforderungen. Zunächst wirkten sich die Folgen der Pandemie stark aus, gefolgt von den Konflikten in der Ukraine und Israel und die daraus resultierende gestiegene Inflationsrate. Die erhoffte Erholung im Jahr 2022 blieb aus, und alle Hoffnungen richteten sich auf einen Aufschwung im Jahr 2023.

In vielen Bereichen zeigten sich dann auch positive Entwicklungen: Seit März 2023 ist ein rückläufiger Trend bei der Inflation zu verzeichnen. Die Inflationsraten stabilisierten sich im letzten Quartal 2023 auf einem geringeren Niveau zwischen 3,2 % und 3,8 % und erreichten im März 2024 mit 2,2 % den niedrigsten Stand seit April 2021. Im April 2024 bleibt die Rate stabil bei 2,2 %. Darüber hinaus ist eine allgemeine Abschwächung der Preisdynamik zu beobachten. Zudem wachsen die Reallöhne (+1,8 % im 4. Quartal 2023) seit langem wieder und die Sparneigung steigt spürbar an (11 % Sparquote 4. Quartal 2023).

Die beiden letztgenannten Aspekte können aus gesamtwirtschaftlicher Sicht positiv gesehen werden, aus betrieblicher Sicht führen sie aber auch zu steigenden Kosten und einer tendenziell geringeren Nachfrage.

Obwohl die gesamtwirtschaftliche Leistung sich auf einem niedrigen Niveau stabilisiert, stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2022 um 1,8 % an. Aktuelle Berechnungen zeigen, dass die Wirtschaftsleistung im gesamten Jahr 2023 preisbereinigt um 0,2 % gesunken ist und bis zum Jahresende sogar rückläufig war. Sowohl die gegenwärtige Geschäftslage als auch die zukünftigen Erwartungen sind gemäß dem ifo Geschäftsklimaindex auf gesamtwirtschaftlicher Ebene rückläufig, wobei sich der Dienstleistungssektor positiv abhebt. Vorläufige Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 2023 verdeutlichen, dass der Dienstleistungssektor real (preisbereinigt) einen Umsatzzuwachs von 2,0 % im Vergleich zum Vorjahr und damit eine vergleichsweise positive Entwicklung verzeichnete.

Zuletzt legte das Geschäftsklima von Januar auf Februar 2024 erneut leicht zu. Spezifisch im Gastgewerbe fand eine positive Entwicklung bei der Bewertung der aktuellen Geschäftslage statt, wenngleich das Niveau des Vorjahres 2019 noch nicht erreicht wurde. Insgesamt stimmt der nach wie vor hohe Stellenwert des Reisens die Branche positiv. Die wenigsten wollen beim Urlaub sparen, und das trotz stetig steigender Reiseausgaben. Vor allem längere Urlaube, Auslandsreisen sowie die für den Inlandsmarkt wichtigen Mehrfachreisen nehmen laut Stiftung für Zukunftsfragen im Jahre 2023 wieder zu.

Umsatzentwicklung im Gastgewerbe

Die Umsätze im deutschen Gastgewerbe haben sich in den letzten beiden Jahren positiv entwickelt. Im Jahr 2022 erzielte das Gastgewerbe im Vergleich zum von Einschränkungen geprägten Jahr 2021 eine Umsatzsteigerung von rund 45 %. Aktuell im Jahr 2023 legten die Umsätze erneut um nominal 8,5 % beziehungsweise real (preisbereinigt) um 1,1 % zu. Das Beherbergungssegment trug mit einem Plus von 10,8 % beziehungsweise real 4,5 % am stärksten zu dieser positiven Entwicklung bei. Das Umsatzwachstum in der Gastronomie lag nominal bei 7,2 %. Das reichte jedoch nicht zum Ausgleich der hohen Inflationsrate, woraus real ein Minus von 0,8 % resultierte.

Ein Blick auf die Detaildaten für das Beherbergungsgewerbe zeigt, dass der Hotellerie-Umsatz (Hotels, Hotelgarnis, Gasthöfe und Pensionen) von 2021 auf 2022 kräftig gestiegen ist (+68,5 %) und mittlerweile auch über den Vor-Corona Werten von 2019 liegt (+13,3 %).



Schleswig-Holstein vor allem in der Gastronomie mit Umsatzrückgängen

Nominal verzeichnete das Gastgewerbe in Schleswig-Holstein stabile Umsätze im Vergleich zum Vorjahr. Mit lediglich +0,1 % bildet Schleswig-Holstein dennoch das Schlusslicht im Bundesländervergleich. Besonders preisbereinigt zeigt sich, wie sehr das Bundesland hinterherhängt: Die reale Umsatzentwicklung im Gastgewerbe Schleswig-Holsteins lag im Jahr 2023 mit -6,7 % weit unter vielen Wettbewerbern. Die aktuellen Entwicklungen im Gastgewerbe zeigen: Die sinkenden Ergebnisse gehen maßgeblich auf die Gastronomie (-9,3 %) zurück. Ob hier die mangelnde Möglichkeit der Preisdurchsetzung in Restaurants, fehlende Mitarbeitende und damit reduzierte Öffnungszeiten oder eine Konsumzurückhaltung der Gäste ausschlaggebend ist, lässt sich aus diesen aktuellen Trendzahlen nicht ablesen. Aber auch im Beherbergungsgewerbe sank der Umsatz um 3,3 %.

Angesichts der großen Herausforderungen ist es für Tourismusakteur:innen wichtig, dass die politischen Entscheidungsträger:innen die Rahmenbedingungen für den Tourismus dynamisch und engagiert gestalten. Nur so kann weiterhin konsequent in Qualität, Innovation und Infrastruktur investiert werden.

Zimmerauslastung und Zimmererlös

Bereits im Jahr 2022 war der gestiegene Umsatz hauptsächlich auf die höhere Zimmerauslastung zurückzuführen (62,2 %). Diese konnte im Jahr 2023 um weitere 6,6 % gesteigert werden. Mit einem Niveau von 65,8 % liegt die Auslastung zwar weiterhin unter dem Wert von 2019 (69,5 %), jedoch ist eine fortschreitende Erholung erkennbar. Im Juni 2023 wurde mit einer Auslastungsspitze von 80,1 % der höchste Wert des Jahres erreicht. Während sich die Monate der Sommersaison langsam den Auslastungswerten vor der Corona-Pandemie annähern, bleiben die Wintermonate, wie beispielsweise der November, mit einem Rückstand von 15,6 % im Vergleich zu 2019 noch ruhiger.

Der RevPAR, der durchschnittliche Umsatz je verfügbarem Zimmer, stieg bei den schleswig-holsteinischen Hotelbetrieben erneut um 5,8 % an. Die gute Preis- und Auslastungsentwicklung führte kombiniert zu einem Wert von 81,90 Euro, der rund 19,9 % über dem Niveau von 2019 liegt. Dabei bleibt zu berücksichtigen, dass die ausgewiesenen Werte tendenziell geprägt von der markengebundenen Hotellerie sind. Daraus folgt, dass die oben genannten Umsatzrückgänge tendenziell mehr auf die private, inhabergeführte Hotellerie entfallen. Alles in allem zeigte das Beherbergungssegment im Vergleich zur Gastronomie eine positivere Entwicklung. Dennoch bestehen Herausforderungen durch die Kostensteigerungen kombiniert mit dem weiterhin fortbestehenden Arbeitskräftemangel, sodass tendenziell eher von einer Erholung und Stabilisierung als von größeren Wachstumszahlen im Vergleich zur Vorkrisenzeit gesprochen werden kann.

Arbeitsmarkt im Gastgewerbe

Ein seit Jahren bestehendes Dauerthema ist der Fach- und Arbeitskräftemangel. Obwohl noch nie so viele Menschen wie 2023 im Gastgewerbe in Schleswig-Holstein beschäftigt waren, klagt die Branche über Personalmangel. Auf allen Ebenen werden Mitarbeitende benötigt. Ein Blick hinter die Gesamtzahlen zeigt, dass der Zuwachs deutschlandweit maßgeblich aus dem Bereich der geringfügig Beschäftigten stammt, also den klassischen Aushilfen und Minijobbern. In Schleswig-Holstein ist dieser Trend jedoch erst im Vergleich von 2023 zu 2022 zu erkennen. Seit 2019 ist eher die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gestiegen (+2,3 %) und weniger die geringfügig entlohnte (+1,7 %). Es wurden also tendenziell mehr vollwertige Arbeitsstellen geschaffen.

Besonders deutlich zeigt sich die kritische Situation des Arbeitsmarktes an der Auszubildenden-Statistik, denn jede vierte Ausbildungsstelle bleibt im Gastgewerbe in Schleswig-Holstein unbesetzt. Dabei ist die Gastronomie (25,4 %) stärker betroffen als das Beherbergungssegment (20,4 %). Die Zahl der Ausbildungsstellen im Gastgewerbe ist in Schleswig-Holstein laut der Bundesagentur für Arbeit seit 2017 um 29 % zurückgegangen. Während vor zehn Jahren noch 1.745 Ausbildungsstellen in Schleswig-Holstein gemeldet wurden, waren es 2023 nur noch 1.017 Stellen. Positiv hervorzuheben ist, dass die Zahl der unbesetzten Stellen, gemessen an gemeldeten Stellen von 26,5 % im Jahr 2022, auf 22 % im Jahr 2023 sank. Die Zahlen lassen sich wie folgt



zusammenfassen: Es gibt weniger Ausbildungsplätze, diese werden aber besser besetzt. Zudem scheiden in den nächsten Jahren immer mehr Menschen der „Babyboomer-Generation“ aus dem Arbeitsleben aus. Die aktuellen Daten deuten also auf ein erkennbares Nachwuchsproblem in Schleswig-Holstein hin.

Bedingt durch den demografischen Wandel kombiniert mit dem wachstumsbedingt steigenden Personalbedarf muss das Gastgewerbe noch stärker auf ausländische Mitarbeitende zurückgreifen. Der Blick auf den aktuellen Anteil ausländischer Beschäftigter im Gastgewerbe in Schleswig-Holstein offenbart Potenziale. Dieser liegt acht Prozentpunkte unterhalb des Bundesdurchschnitts. Hier schneiden die Beherbergungsbetriebe mit 3 Prozentpunkten etwas schlechter ab als die Gastronomie-Branche. Mit dem neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetz hat die Politik die Weichen neu gestellt und auch für das Gastgewerbe die Zuwanderung erleichtert. Es liegt nun an den Betrieben, diese Möglichkeiten zu nutzen. Wichtig sind zudem die Attraktivität als Branche und der Arbeitsstandort. Willkommenskultur und Gastfreundschaft sind nicht nur den Gästen entgegenzubringen, sondern auch auf dem Arbeitsmarkt ein wichtiger Standortfaktor.

Potenziale der Akquise von ausländischen Arbeitskräften nutzen

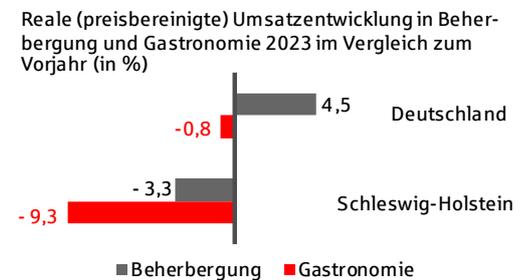
Hand in Hand for International Talents

Im Zuge des genannten Fachkräfteeinwanderungsgesetzes wurde das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderte Projekt „Hand in Hand for International Talents“ gegründet. Dieses soll bei der Umsetzung des neuen Gesetzes helfen und qualifizierte Fachkräfte finden. Dabei sollen ideale Abläufe und Kooperationswege aller beteiligten Projektpartner im In- und Ausland identifiziert und ausgebaut werden – zunächst in einem kleinen abgesteckten Rahmen mit Fachkräften aus Indien, Brasilien und Vietnam. Die IHK zu Lübeck wird hier als Begleiter im gesamten Rekrutierungsprozess zur Seite stehen.

Gehälter im Gastgewerbe steigen an, liegen aber weiterhin unter dem Durchschnitt

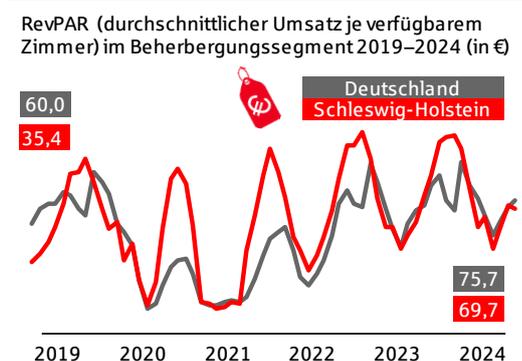
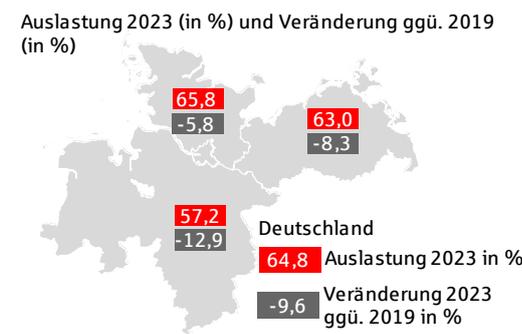
Im Jahr 2022 verzeichneten die durchschnittlichen Monatsbruttoarbeitslöhne der Berufe im Gastgewerbe ein deutlich stärkeres Wachstum als diejenigen aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten in Deutschland. Trotzdem verdienen die Beschäftigten in den meisten Berufen im Gastgewerbe monatlich weiterhin weniger als der bundesweite Durchschnittsmedian aller Berufe (3.646 Euro). In der Hotellerie in Schleswig-Holstein sind die Gehälter von 2019 auf 2022 beispielsweise um 13,4 % gestiegen und liegen monatlich bei durchschnittlich 2.477 Euro im Jahr 2022. In der Gastronomie sind sie hingegen sogar um 16,9 % auf 2.292 Euro gestiegen. Zwischen 2019 und 2022 betrug die kumulierte Inflation etwa 12 %, sodass die Gehaltsanpassungen in diesem Zeitraum über der Inflationsrate lagen, was zu leichten Realloohnerhöhungen führte. Der neue Tarifabschluss von April 2024 sieht weitere Gehaltssteigerungen vor, was sich positiv auf den Reallohn auswirken und die Attraktivität der Branche erhöhen kann. Für die Betriebe stellt dies jedoch eine Herausforderung dar, da sie die höheren Gehälter zahlen und notwendige Preisanpassungen durchsetzen müssen. Der Arbeitskräftemangel setzt die Branchen in Deutschland zusätzlich unter Druck.

Abb. 12: Kennzahlen zur Konjunktur- und Marktbewertung für das Hotel- und Gaststättengewerbe in Schleswig-Holstein



Nettozimmerpreis 2023, 2022, 2019 (in €) und Veränderung (in %) 2023 ggü. 2019

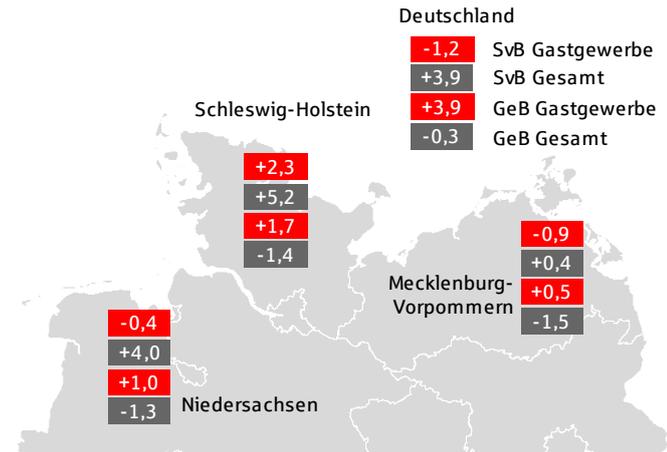
	2023	2022	2019	2023 ggü. 2019
Deutschland	114,50	108,00	103,10	+11,1
Schleswig-Holstein	124,50	123,40	98,30	+26,7



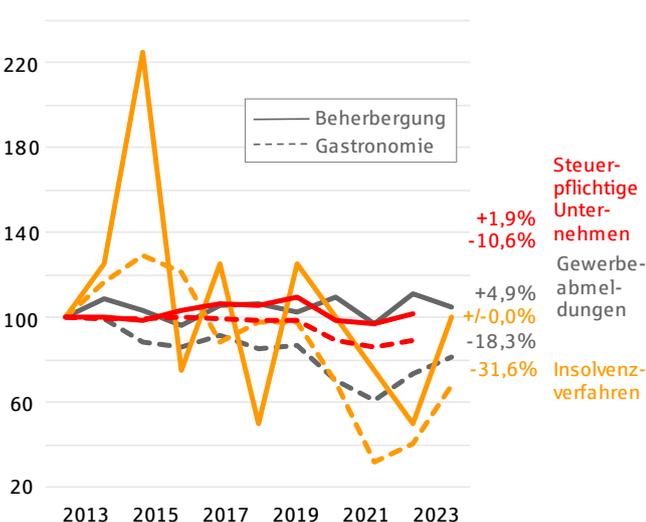
DHK-Konjunkturumfrage: Wo sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Gastgewerbe Deutschland Januar 2023 und 2024, in %)

	Jan 2024	Jan 2023
Energie- und Rohstoffpreise	82	87
Arbeitskosten	71	64
Fachkräftemangel	62	66
wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	61	37
Inlandsnachfrage	38	32
Finanzierung	16	12
Auslandsnachfrage	10	14

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) und Geringfügig entlohnte Beschäftigte (GeB) im Hotel- und Gaststättengewerbe und insgesamt; 2023 ggü. 2019 (in %)



Gewerbeabmeldungen, Insolvenzverfahren und steuerpflichtige Unternehmen im schleswig-holsteinischen Hotel- und Gaststättengewerbe 2013–2023 (Index 2013=100)



Quelle: dwif 2024, ifo-Institut, Bundesagentur für Arbeit, STR-Global, Statistisches Bundesamt, DIHK



Betriebswirtschaftliche Situation gastgewerblicher Kreditnehmer der Sparkassen

Die aktuellen EBIL-Daten des Jahres 2022 spiegeln die betriebswirtschaftliche Lage der gastgewerblichen Betriebe in Schleswig-Holstein im ersten Jahr nach der Pandemie wider. Die EBIL-Daten ermöglichen noch keine Rückschlüsse über die wirtschaftliche Situation der Betriebe im Jahr 2023, als erneute Krisen die Betriebe weiterhin auf die Probe stellten.

Erläuterungen zu den EBIL-Kennzahlen

Ab einer bestimmten Kredithöhe müssen die gastgewerblichen Betriebe ihre Jahresabschlüsse zu Prüfzwecken bei der finanzierenden Sparkasse einreichen. Diese werden in einer Datenbank zentral bearbeitet (Bezeichnung: EBIL-Datenanalyse). Die elektronischen Bilanzdaten werden eigens für das Tourismusbarometer anonymisiert aufbereitet sowie regionalisiert und typisiert ausgewiesen. In die folgenden Zeitreihenanalysen sind die Bilanzdaten von jährlich rund 7.000 Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben eingeflossen.⁶ Aufgrund der zeitverzögerten Erfassung stammen die aktuellen Daten aus dem Jahr 2022.⁷ Als Bezugsgröße gilt der Median oder auch Zentralwert.

Umsatzrendite und Cash-Flow-Rate

Aufgrund der turbulenten Entwicklungen in den letzten Jahren haben sowohl die Gewinnmarge als auch die Innenfinanzierungskraft eine Achterbahnfahrt hinter sich. Die schleswig-holsteinische Umsatzrendite lag 2019 bei 11,6 % und stieg in den Krisenjahren 2020 und 2021 auf 16,2 % an. Im Jahr 2022 sank sie auf 8,8 % und damit unter das Vorkrisenniveau. Ähnlich entwickelte sich die Cash-Flow-Rate. Diese lag 2019 bei 16,6 %, stieg zwischenzeitlich auf bis zu 20,6 % und pendelte sich im Jahr 2022 bei 14,8 % ein. Unter anderem wirkten sich die Kombination eines straffen Kostenmanagements kombiniert mit der Möglichkeit für Kurzarbeit sowie den staatlichen Hilfen positiv auf das Betriebsergebnis aus.

Bezüglich der Umsatzrendite hat es besonders das Beherbergungsgewerbe in Schleswig-Holstein tendenziell negativ getroffen. Im Jahr 2022 sank diese innerhalb eines Jahres um 10,3 Prozentpunkte. Im bundesweiten Vergleich ist dies der höchste Verlust eines Bundeslandes im Beherbergungssegment in diesem Zeitraum. Obwohl Cash-Flow und Umsatz im bundesweiten Vergleich in Schleswig-Holstein stärker gesunken sind, profitiert das Bundesland noch von seinen höheren Werten 2021. Somit liegen die Ergebnisse des Jahres 2022 nicht allzu weit vom deutschlandweiten Durchschnitt entfernt.

Kostenentwicklung

Das knappe Angebot verfügbarer Arbeitskräfte und die aufgrund der hohen Inflationsraten tendenziell steigenden Gehaltsforderungen der Mitarbeitenden führen insgesamt zu noch mehr Druck auf der Kostenseite der Betriebe. Positiv bleibt allgemein hervorzuheben, dass sich die Energie- und Rohstoffpreise wieder auf Normalniveau einpendeln. Insgesamt ist die Personalaufwandsquote 2022 in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Vorjahr um deutliche 6,4 Prozentpunkte angestiegen. Dabei weisen die Beherbergungsbetriebe erstmalig im Jahr 2022 mit 39,5 % eine höhere Personalaufwandsquote als die Gastronomie (35,9 %) auf. Das deutschlandweite Gastgewerbe verzeichnete insgesamt etwas geringere Personalkosten (34,8 %). Um der Inflation entgegenzuwirken, hob die Europäische Zentralbank im letzten Jahr mehrfach den Leitzins an, wodurch sich Darlehen für die Betriebe verteuerten. Die aktuell vorliegenden EBIL-Bilanzzahlen reichen nur bis zum Jahr 2022, weshalb diese Kostensteigerungseffekte für die Betriebe noch nicht enthalten sind.

⁶ Durchschnitt der jährlichen Bilanzen der vollständigen Jahre von 2010 bis 2020

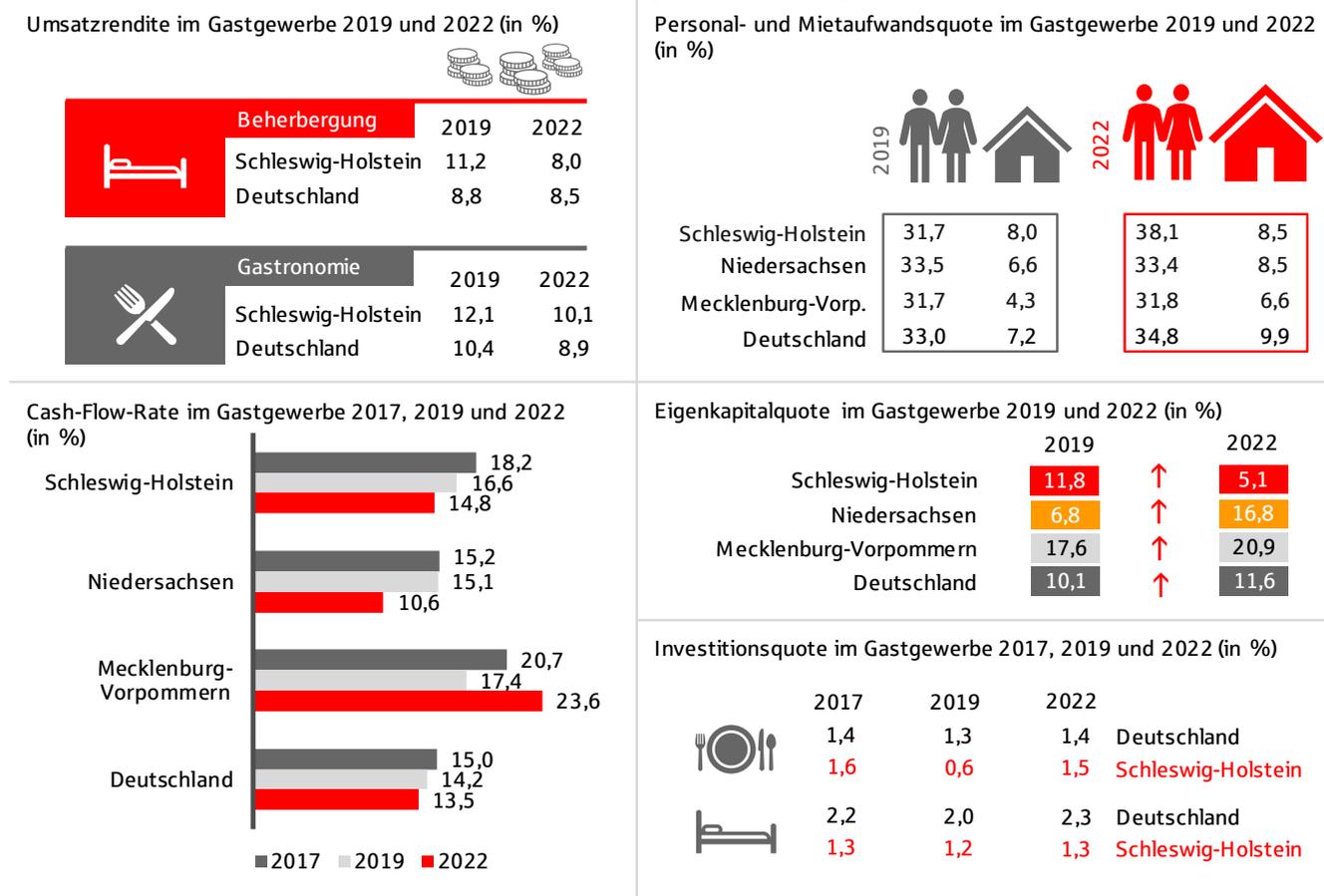
⁷ Für das Jahr, auf das sich die aktuellen Daten beziehen, ist der Datensatz noch nicht vollständig, da laufend weitere Jahresabschlüsse eintreffen. Der Erfassungsgrad liegt aber bei rund 40 %; auf dieser Grundlage sind fundierte Aussagen möglich.

Im Vergleich zum Jahr 2021 sank die Zinsaufwandsquote in Schleswig-Holstein minimal von 1,0 auf 0,9 %. Auch bundesweit ging sie leicht zurück. Die Kosten für Darlehen und Kredite fallen aufgrund der gestiegenen Zinsen in der Zwischenzeit jedoch höher aus. Bei den weiteren Aufwandsarten sind Miete und Abschreibungen die größten Positionen.

Investition und Aufwände

Aufgrund der höheren Investitionstätigkeiten in den Jahren 2020 und 2021 legte die Abschreibungsquote seit 2019 allgemein zu. Im Vergleich zum Vorjahr fand eine Konsolidierung statt. Der Wert sank um 0,3 Prozentpunkte, liegt aber mit 4,4 % weiterhin über dem Vorkrisenniveau von 2019. Die Mietaufwandsquote der schleswig-holsteinischen Betriebe sank 2022 leicht um 0,3 Prozentpunkte. Der Rückgang traf ausschließlich auf die Gastronomie zu. Die Mietaufwandquote im Beherbergungssegment stieg stattdessen um geringe 0,2 %. Insgesamt ist die Kostenbelastung der gastgewerblichen Betriebe in Schleswig-Holstein angestiegen. Unter anderem ist das ein Grund für die im Vergleich zum Vorjahr gesunkene Umsatzrendite.

Abb. 13: Betriebswirtschaftliche Kennzahlen des Hotel- und Gaststättengewerbes in Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2024, Daten: DSV 2024 (Sonderauswertung EBIL)

Eigenkapital und dynamischer Verschuldungsgrad

Die Eigenkapitalquote stieg im schleswig-holsteinischen Gastgewerbe bis zum ersten Pandemiejahr kontinuierlich an und lag 2020 mit einem Anteil von 13,5 % so hoch wie noch nie. Seitdem ist sie jedoch wieder abfallend. Von 2021 auf 2022 sank sie um 7 Prozentpunkte auf 5,1 %. Zur Bewertung der aktuellen Situation bezogen auf die Investitionsmöglichkeiten und auf die „Bonität“ der Betriebe ist die Eigenkapitalquote entscheidend. Je höher diese ausfällt, desto leichter wird es für die Betriebe, ein Darlehen aufzunehmen. Tendenziell



kritisch ist daher der Abfall der Eigenkapitalquote, denn bundesweit betrachtet bildet Schleswig-Holstein hier das Schlusslicht. Zum Vergleich: Deutschlandweit blieb der Eigenkapitalanteil weitgehend auf dem gleichen Niveau und bewegte sich nur leicht von 10,1 % auf 11,6 % im Jahr 2022. In Schleswig-Holstein sind es besonders die Beherbergungsbetriebe, bei welchen die Eigenkapitalquote von 2021 auf 2022 überdurchschnittlich um 13,3 Prozentpunkte sank.⁸ Insgesamt verdeutlichen die Zahlen aus dem Jahr 2022, dass sich die Betriebe nach der Krise mit der Erholung schwertun und sich die betriebswirtschaftliche Situation der Betriebe daher leicht verschlechtert hat.

Der dynamische Verschuldungsgrad ist eine zentrale Kennzahl, die aussagt, in welchem Zeitraum sich ein Betrieb durch selbst erwirtschaftete Liquidität, also dem operativen Cash-Flow, entschulden kann. Je niedriger dieser ausfällt, desto höher die Liquidität des Betriebes und somit auch die Bonität. Langfristig blieb die Schuldentilgungsfähigkeit des schleswig-holsteinischen Gastgewerbes stabil und pendelte sich in den letzten zehn Jahren zwischen 2,7 und 4,0 Jahren auf 3,9 Jahre im Jahr 2022 ein. Damit liegt sie nur wenige Monate über dem bundesweiten Durchschnitt von 3,6 Jahren. Beherbergung und Gastronomie haben sich kurzfristig im Vergleich zum Vorjahr jeweils ähnlich verschlechtert. Beide Werte haben sich um circa ein Jahr in der Schuldentilgungsfähigkeit verlängert.

Handlungsspielraum für unternehmerische Entscheidung weiterhin begrenzt

Sorgen rund um die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bringt gedämpfte Stimmung

Das Gastgewerbe in Schleswig-Holstein hat seit Anfang 2020 eine turbulente Zeit erlebt, gekennzeichnet durch kurze Erholungsphasen und starke Rückgänge. Im Rückblick wird deutlich, dass die Stimmung im Gastgewerbe zwischen 2020 und 2022 deutlich pessimistischer war als in der Gesamtwirtschaft, jedoch ebenso schnell wieder anzog.

Insgesamt sind die allgemeinen Rahmenbedingungen ambivalent. Das Konsumklima sinkt, aber der Geschäftsklimaindex, speziell im Gastgewerbe, liegt über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Die Beschäftigtenzahlen in den schleswig-holsteinischen Betrieben liegen auf einem Rekordniveau, dennoch und gerade deswegen besteht ein akuter Arbeitskräftemangel. Die Inflation sinkt, aber zeitversetzt erfolgen noch Gehaltsanpassungen, wodurch die Personalkosten ansteigen.

Aktuell lässt sich festhalten: Das norddeutsche Gastgewerbe verzeichnete nach einer erfolgreichen Sommersaison 2023 eine leichte Verschlechterung der Stimmungslage. Insbesondere die Geschäftserwartungen für die kommende Saison werden pessimistischer bewertet als im Frühjahr 2023. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bereiten den Unternehmen zunehmend Sorgen, ebenso die steigenden Kosten und der Mangel an Fachkräften, die weiterhin bestehende Herausforderungen darstellen.

Folgende Signale können insgesamt aber auch positiv gesehen werden: Die Preise für die Gäste stiegen etwas verhaltener und unterhalb des Inflationsniveaus an, was auf eine gesunde Marktentwicklung hindeutet. Die Zimmerauslastung der Betriebe und insgesamt auch der RevPAR fielen besser aus als im Vorjahr. Wichtige Kennzahlen wie die Umsatzrendite und die Cash-Flow-Rate waren in den letzten Jahren Schwankungen unterworfen. Im Jahr 2022 sanken diese zuletzt im Vergleich zu den guten Werten des Vorjahres, lagen aber schlussendlich weitgehend auf einem ähnlichen Niveau der Vorkrisenzeit.

⁸ Zu berücksichtigen bleibt, dass die EBIL-Bilanzzahlen nur einen Auszug des Gesamtmarktes darstellen, da sich die Daten auf die Sparkassen-Kreditnehmer beziehen.



Qualität im Schleswig-Holstein-Tourismus

Die Kosten für Reisen sind in den letzten Jahren stark gestiegen. So erhöhten sich die Tagesausgaben in Deutschland im Jahr 2023 bei einer Haupturlaubsreise pro Tag um 19 % im Vergleich zum Jahr 2022.⁹ Die Gäste sind durchaus bereit, die höheren Ausgaben für Unterkunft, Verpflegung sowie Freizeit- und Kulturangebote zu bezahlen – sofern die Qualität der Angebote weiterhin stimmt. Die Gästezufriedenheit stellt hierbei für Betriebe und Destinationen einen wichtigen Indikator dar, um die Qualität vor Ort einzuordnen. Auch Klassifizierungen, Qualitätssiegel und Zertifizierungen haben nach wie vor eine Berechtigung und tragen zur Transparenz bezüglich der Qualität der Angebote bei.

Steigende Kosten werden von den Gästen nur bei einer hohen Angebotsqualität akzeptiert.

Zertifizierungs- und Klassifizierungssysteme

Für die Klassifizierung von Beherbergungsbetrieben gibt es in Deutschland, je nach Betriebstyp, unterschiedliche Systeme: Die Deutsche Hotelklassifizierung sowie die G-Klassifizierung (Pensionen und Gasthöfe) führt der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) durch. Für die Einstufung von Ferienwohnungen und -häusern sowie Ferienzimmern hat der Deutsche Tourismusverband (DTV) 1994 ein Schema entwickelt. Die Kriterien beider Systeme werden in regelmäßigen Abständen überprüft und an die Erwartungen der Gäste angepasst.

Ein Tastmodell für Helgoland

Seit März 2024 gibt es ein Blindentastmodell der Insel Helgoland und der Nebeninsel Düne als Gesamtmodell „Helgoland zum Sehen, Fühlen und Begreifen“ im Maßstab 1:2000. Damit lässt sich Helgoland inklusive der Düne buchstäblich erfühlen: vom Vorhafen und Südhafen über die Hummerbuden, Landungsbrücke, Rathaus und beide Kirchen bis zur Radarstation Helgoland und vielen weiteren Sehenswürdigkeiten. Die Platzierung erfolgte an einem prominenten und zentralen Ort, dem Franz-Schensky-Platz. Das Kunstwerk bietet Sehbehinderten, Blinden und Sehenden gleichermaßen die Möglichkeit, die besondere Topographie sowie die Inselbebauung nach der völligen Zerstörung während und nach dem Zweiten Weltkrieg plastisch begreifbar zu machen. Mit der Modellerstellung wurde der Künstler Felix Brörken aus Wulver beauftragt, dessen Modelle – über 200 an der Zahl – sich durch ihre Barrierefreiheit und das Inklusionsanliegen auszeichnen.¹⁰

Rückgang bei der Hotelklassifizierung, unterdurchschnittlicher Anteil klassifizierter Betriebe

Nach einer steigenden Teilnehmendenzahl im Vorjahr gab es bei den Dehoga-klassifizierten Betrieben in Schleswig-Holstein 2024 wieder einen Rückgang. 4,0 % Betriebe weniger als im Vorjahr nahmen an der Klassifizierung teil (D: -2,1 %). Gegenüber 2019 liegt die Zahl der teilnehmenden Betriebe jedoch noch 17,3 % höher. Hier hat sich Schleswig-Holstein im bundesweiten Vergleich deutlich besser entwickelt. In keinem anderen Bundesland ist die Zahl der teilnehmenden Betriebe gegenüber 2019 gestiegen, bundesweit lag der Rückgang bei 17,0 %. An der Nordsee stieg die Zahl der Dehoga-klassifizierten Betriebe auch 2024 an (+4,0 %). An der Ostsee und in der Holsteinischen Schweiz waren die Rückgänge mit -8,0 % und -9,1 % etwas stärker als im Bundeslanddurchschnitt. Der Anteil der klassifizierten Hotelbetriebe liegt bei 29,7 % und damit etwas niedriger als im Vorjahr. Hier hat Schleswig-Holstein noch Luft nach oben. Nach Sachsen-Anhalt und Hamburg ist das gemeinsam mit Mecklenburg-Vorpommern der drittniedrigste Wert unter den deutschen Bundesländern. Im Übrigen Schleswig-Holstein ist nur rund jeder vierte Betrieb klassifiziert, in den anderen Regionen rund jeder dritte. 39,0 % der klassifizierten Betriebe in Schleswig-Holstein befinden sich im höherwertigen 4- und 5-Sterne-Segment (D. 37,9 %). Der Anteil ist im letzten Jahr leicht gestiegen, regional jedoch sehr

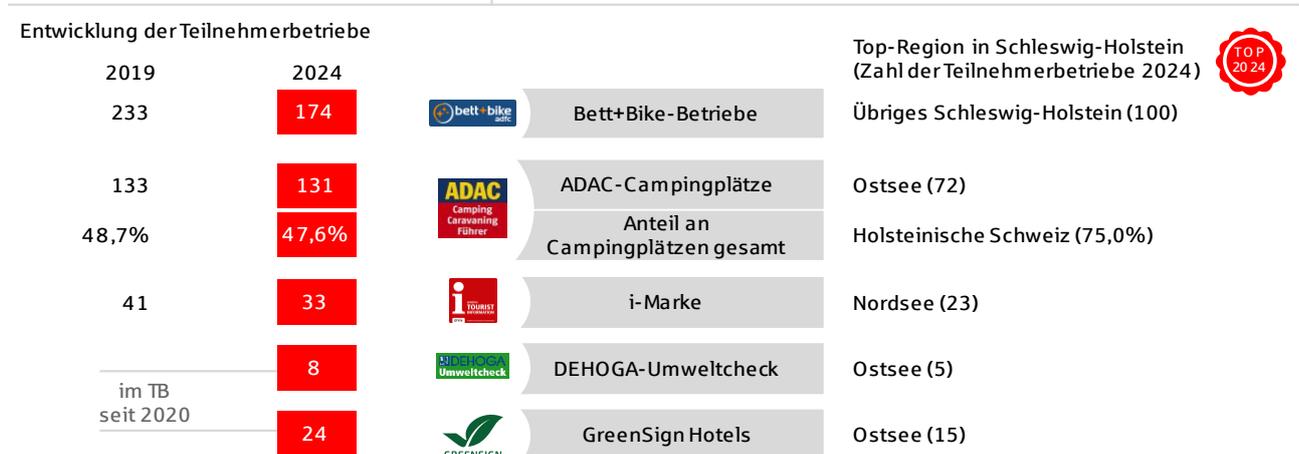
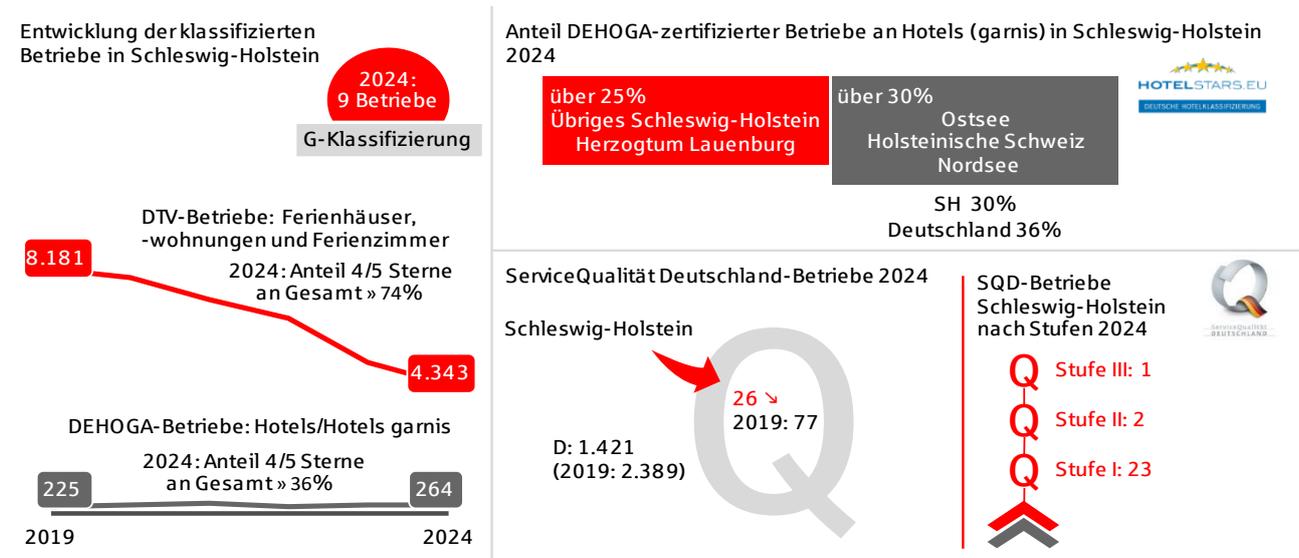
⁹ Stiftung für Zukunftsfragen 2024

¹⁰ www.bsvsh.org

unterschiedlich. An der Nordsee sind knapp die Hälfte, in der Holsteinischen Schweiz gerade einmal jeder fünfte Betrieb höherwertig klassifiziert.

Der deutliche Rückgang bei den DTV-klassifizierten Ferienhäusern und -wohnungen setzt sich auch 2024 fort. 14,0 % Betriebe weniger als im Vorjahr tragen in Schleswig-Holstein die Sternezertifizierung des DTV. Bundesweit lag der Rückgang auf einem ähnlichen Niveau. Im Vergleich mit dem Jahr 2019 bedeutet das, dass knapp die Hälfte der Betriebe die Zertifizierung nicht verlängert hat (D: 44,2 %). 2023 waren die Rückgänge in der Holsteinischen Schweiz besonders stark. Hier sank die Zahl der Teilnehmenden um 30,1 %. Im Übrigen Schleswig-Holstein gab es rund ein Fünftel weniger zertifizierte Betriebe als im Vorjahr. Gegenüber 2019 verloren die Ostsee und das Übrige Schleswig-Holstein jeweils rund 56 % der Teilnehmenden. Trotz der Rückgänge in den letzten Jahren liegen Nord- und Ostsee bei der Anzahl der klassifizierten Objekte im bundesweiten Destinationsranking von 148 Regionen auf dem zweiten und dem dritten Platz und auch das Übrige Schleswig-Holstein schafft es nach wie vor in die Top 20. Auch beim Anteil der höherwertig klassifizierten Betriebe ist Schleswig-Holstein vorn dabei. Rund drei Viertel der DTV-Klassifizierungen erfolgten im 4- oder 5-Sterne-Segment. Der Anteil ist gegenüber dem Vorjahr noch einmal gestiegen. An der Nordsee ist er mit 84,6 % besonders hoch und hat seit 2019 um knapp 20 Prozentpunkte zugenommen. Bundesweit liegt der Anteil bei 70,3 %, auch hier ist eine steigende Tendenz zu beobachten.

Abb. 14: Kennzahlen zur Qualitätsentwicklung im Tourismus in Schleswig-Holstein



Quelle: dwif 2024, Daten DEHOGA Deutsche Hotelklassifizierung GmbH, Deutscher Wanderverband, PiNCAMP GmbH, Deutscher Tourismusverband Service GmbH, GreenSign Institut GmbH, ADFC Bett+Bike Service GmbH (Stand jeweils Januar 2024)



Bei der Qualitätsinitiative ServiceQ setzt sich der Rückgang ebenfalls fort. 2024 gibt es nur noch 26 Teilnehmende in Schleswig-Holstein und damit rund ein Fünftel weniger als im Vorjahr. Gegenüber 2019 summiert sich der Rückgang auf zwei Drittel. Auch bundesweit brach die Zahl der Teilnehmenden in den letzten Jahren ein, allerdings weniger stark als in Schleswig-Holstein. Gegenüber 2019 belief sich das bundesweite Minus auf 40,5 %. Nur Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Thüringen verloren mehr Teilnehmende als Schleswig-Holstein.

Themenlabel

Bei den Bett+Bike-Betrieben ging es in Schleswig-Holstein 2023 deutlich bergab. Die Zahl der teilnehmenden Betriebe sank um 10,8 %, was nach Mecklenburg-Vorpommern den größten Rückgang aller Bundesländer bedeutet. Somit gibt es 21 Betriebe weniger als im Vorjahr. Bundesweit verlängerten 2,9 % das Label nicht. Die Rückgänge gab es nahezu ausschließlich an der Ostsee und im Übrigen Schleswig-Holstein. Mit 114 Bett+Bike-Betrieben liegt das Übrige Schleswig-Holstein nach wie vor in den Top Ten im bundesweiten Destinationsranking. Vor dem Hintergrund der thematischen Ausrichtung der Region ist es erstrebenswert, die Zahl der fahrradfreundlichen Betriebe in den nächsten Jahren zumindest konstant zu halten.

Wie bereits im Vorjahr gibt es 2024 in Schleswig-Holstein eine Touristinformation weniger, die an der i-Marke-Zertifizierung teilnimmt. An der Ostsee sind es mit fünf Touristinformationen zwei mehr als im Vorjahr. An der Nordsee und im Übrigen Schleswig-Holstein zwei beziehungsweise eine weniger. Mit 23 zertifizierten Touristinformationen belegt die Nordsee Rang vier im bundesweiten Destinationsranking.

Weiterhin stark im Campingsegment, erfolgreiche Aufholjagd bei den Nachhaltigkeitslabeln

2024 ist die Zahl der ADAC-klassifizierten Campingplätze erneut stabil geblieben und Schleswig-Holstein bleibt im Campingsegment gut aufgestellt. Die Ostsee ist mit 72 klassifizierten Plätzen die Region in Deutschland mit den meisten klassifizierten Plätzen, die Nordsee und das Übrige Schleswig-Holstein finden sich ebenfalls in den Top Ten. Knapp die Hälfte der Betriebe und damit deutlich mehr als in Deutschland insgesamt sind klassifiziert. In der Holsteinischen Schweiz sind es rund drei Viertel, im Übrigen Binnenland allerdings nur drei von zehn Plätzen. Diese guten Positionierungen tragen auch zum Erfolg des Campingmarktes in Schleswig-Holstein bei.

Die Nachhaltigkeitslabel nehmen auch 2024 in Schleswig-Holstein weiter an Fahrt auf. So gab es 19 zusätzliche Betriebe, die mit dem Label GreenSign zertifiziert sind und fünf Betriebe mehr, die am Dehoga-Umweltcheck teilnehmen. Besonders aktiv sind hier die Betriebe an der Ostsee. Schleswig-Holstein kann durch die positive Entwicklung 2024 bei der Anzahl der Betriebe Mecklenburg-Vorpommern überholen und den bisherigen Rückstand zu Niedersachsen deutlich verkürzen. Wichtig ist hierbei, dass nachhaltige Angebote zunehmend an Bedeutung bei der Reiseentscheidung gewinnen. Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit sollten klar an die Gäste und Interessenten kommuniziert werden.



Klassifizierungen und Qualitätsinitiativen sind nach wie vor relevant

Wie eine bundesweite repräsentative Onlinebefragung der deutschen Bevölkerung im Jahr 2021 zeigte, haben Klassifizierungen, Zertifizierungen und Qualitätslabel nach wie vor eine hohe Bedeutung bei der Suche nach und Buchung von Unterkünften. Mehr als sechs von zehn Befragten gaben an, dass eine Klassifizierung oder Zertifizierung einer Unterkunft einen sehr hohen oder eher hohen Einfluss auf ihr Buchungsverhalten hat. Das Vertrauen in die meisten Qualitätsinitiativen ist dabei hoch. Die Gäste haben in Bezug auf die Qualitätsinitiativen eine hohe Erwartungshaltung. Nur wenn diese erfüllt werden, sind sie bereit, auch mehr zu bezahlen. Dazu zählen regelmäßige Vor-Ort-Überprüfungen der Betriebe, transparente und nachvollziehbare Kriterien zur Beurteilung der Ausstattung und der Serviceleistungen der Betriebe, aber auch Standards für die Arbeitsbedingungen der Angestellten. Hier gilt es auch für Qualitätsinitiativen und Klassifizierungen, kritisch zu hinterfragen, ob die Kriterien noch den aktuellen Ansprüchen der Gäste entsprechen oder ob Anpassungen notwendig sind. Betriebe sollten durch die Teilnahme an Qualitätsinitiativen/Klassifizierungen ihren Qualitätsanspruch untermauern und transparent machen, sowie sich durch passende Themenlabel zielgruppenspezifisch positionieren. Tourismusorganisationen können die Betriebe für das Thema sensibilisieren und durch die Bereitstellung entsprechender Informationen Hilfestellungen leisten.

Nachhaltige Erlebnisangebote zum Schutz der Wattenmeerregion

In der schleswig-holsteinischen und dänischen Wattenmeerregion ist im Oktober 2023 ein dreijähriges Interreg-Projekt mit dem Namen VaBene angelaufen. Ziel des Projektes ist es, nachhaltige Erlebnisangebote zu entwickeln, die unmittelbar dem Schutz der einzigartigen Natur und gleichzeitig der wirtschaftlichen Entwicklung der Region dienen. Zum Beispiel sollen zwölf neue Erlebnisangebote direkt der Natur zugutekommen und andere Akteur:innen inspirieren. Dadurch sollen der Umsatz gesteigert und neue Arbeitsplätze auch außerhalb der Saison geschaffen werden. Zudem sollen lokale Partner:innenprogramme mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) neu gestartet beziehungsweise ausgebaut werden, um Kapazitäten aufzubauen, die Sichtbarkeit zu erhöhen, die Identität vor Ort zu stärken und die lokale Zusammenarbeit zu verbessern.¹¹

¹¹ www.nordseetourismus.de



Gästezufriedenheit

Gäste einer Destination oder einer touristischen Einrichtung äußern ihre (Un-)Zufriedenheit in vielfältiger Art und Weise. Sie bilden die nachfrageseitige Qualitätsbewertung ab. Klassische Methoden zur Analyse sind zum Beispiel Gästebefragungen vor Ort während des Aufenthaltes, die insbesondere für eine Destination relevant sind. Gleichzeitig spielen im Tourismus zunehmend Bewertungs- und Vergleichsportale eine Rolle, die einen tagesaktuellen Einblick in die Gästesicht mit Fokus auf das Beherbergungsgewerbe gewähren. Online-Bewertungen geben den Reisenden Orientierung und sind bei der Reiseentscheidung mittlerweile kaum noch wegzudenken. Im Tourismusbarometer werden die Beherbergungsbetriebe in Schleswig-Holstein anhand des TrustScore eingeordnet (siehe folgender Kasten). Zusätzlich zum klassischen Gesamt-Score sind hier auch Aussagen zu einzelnen Kategorien möglich. Offene Kommentare und die abgegebenen Bewertungen auf den Portalen sind ein wichtiger Gradmesser für die Qualität des Beherbergungsgewerbes in Schleswig-Holstein und liefern Ansatzpunkte für Qualitätsverbesserungen aus Gästeperspektive.

TrustScore – Gästezufriedenheit in Bewertungsportalen auf einen Blick

Die Metasuchmaschine TrustYou wertet alle Beurteilungen von Nutzern zu Unterkünften in Deutschland auf den relevanten Online-Portalen aus. Mithilfe statistischer Verfahren ergibt sich der TrustScore als Zusammenfassung aller Bewertungen und bildet die Online-Reputation von Unterkunftsbetrieben auf einer Skala von 0 (negativste Ausprägung) bis 100 Punkten (positivste Ausprägung) ab. Der TrustScore stellt eine Art Gütesiegel dar: Auf einen Blick wird klar, wie gut oder schlecht ein Betrieb insgesamt bewertet wurde. Der TrustScore bezieht sich jeweils auf die Bewertungen der vergangenen 24 Monate.

TrustYou Sentiment Analysis

Die sogenannte Sentiment Analysis erfasst auch die in den Freitexten der Bewertungsportale geäußerten Meinungen der Gäste zur Unterkunft und wertet diese über Algorithmen aus. Sie gibt Aufschluss über Handlungsbedarf und Verbesserungspotenzial in einzelnen Bereichen des Beherbergungsmarktes und kann als Frühindikator auf Reinvestitionsbedarfe hinweisen. So sind zum Beispiel Daten für die Kategorien Zimmer, Service, Preis und Essen & Trinken verfügbar. Wichtig: Aus dem Durchschnitt der Kategoriewerte ergibt sich nicht direkt der Gesamt-Score.

Die Gästezufriedenheit in Schleswig-Holstein ist leicht zurückgegangen.

Die Gästezufriedenheit in Schleswig-Holstein ist nach einer Steigerung im Vorjahr leicht zurückgegangen. Der TrustScore 2024¹² liegt bei 88,0 Punkten und damit 0,1 Punkte unter dem Vorjahreswert. Damit liegt Schleswig-Holstein weiterhin über dem bundesweiten Durchschnitt von 86,8 Punkten. Dieser ist das zweite Jahr in Folge konstant geblieben. Vom Vor-Corona-Niveau des TrustScores 2020¹³ ist Schleswig-Holstein noch 0,5 Punkte entfernt. Deutschlandweit beträgt der Rückstand noch 0,6 Punkte. Im Bundesländerranking liegt Schleswig-Holstein beim TrustScore 2024 auf dem dritten Platz hinter Bayern und Rheinland-Pfalz.

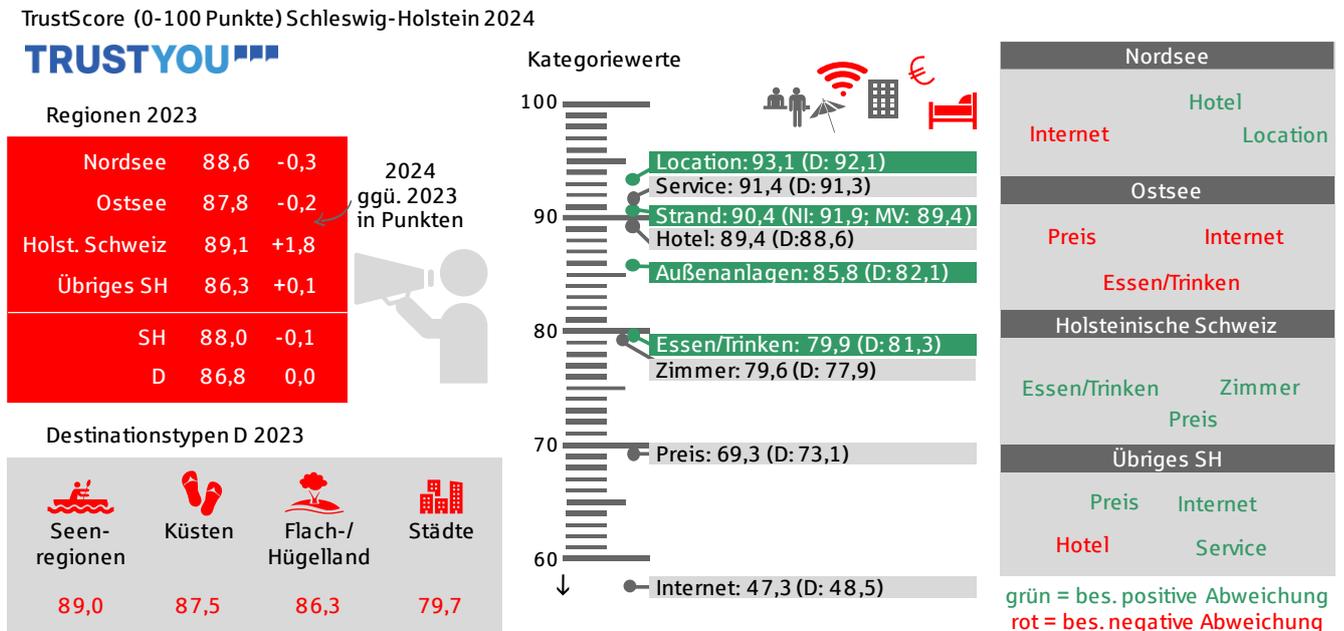
¹² Datenstand 2022/2023

¹³ Datenstand 2018/2019

Regional zeigen sich folgende Unterschiede, wobei sich der Großteil der schleswig-holsteinischen Regionen weit vorn im bundesweiten Destinationsranking platziert:

- In der Holsteinischen Schweiz wird die höchste Gästezufriedenheit im Bundesland erzielt. 89,1 Punkte bedeuten Platz 20 im bundesweiten Destinationsranking von 148 Regionen und damit einen deutlichen Sprung nach vorn. Gegenüber dem Vorjahr ist die Gästezufriedenheit in der Holsteinischen Schweiz nach einem deutlichen Einbruch im Vorjahr um 1,8 Punkte gestiegen, liegt aber nach wie vor 0,4 Punkte unter dem TrustScore 2020.
- Die Nordsee erzielt mit 88,6 Punkten Platz 28 im bundesweiten Destinationsranking. Hier ist die Gästezufriedenheit gegenüber dem Vorjahr jedoch um 0,3 Punkte zurückgegangen. Das Vor-Corona-Niveau wird damit um 0,5 Punkte verfehlt.
- Auch an der Ostsee ist eine rückläufige Gästezufriedenheit feststellbar. Der TrustScore 2024 lag bei 87,8 Punkten und damit 0,2 Punkte unter dem Vorjahreswert und 0,3 Punkte unter dem TrustScore 2020. Im Destinationsranking landet die Ostsee damit auf Platz 42.
- Die niedrigste Gästezufriedenheit der vier schleswig-holsteinischen Reisegebiete findet sich mit 86,3 Punkten im Übrigen Schleswig-Holstein. Hier ist die Gästezufriedenheit gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Punkte gestiegen, sodass die Region auf Platz 66 im Destinationsranking landet. Zum Vor-Corona-Wert fehlt exakt noch ein Punkt.
- Die MakS-Städte erreichten im TrustScore 2024 85,2 Punkte und platzieren sich damit im Städtevergleich weit vorn. Gegenüber dem Vorjahr legten sie um 0,2 Punkte zu und lagen damit 0,6 Punkte über dem TrustScore 2020. Städtische Destinationen weisen aufgrund der kurzen Aufenthaltsdauer, bei der negative Erlebnisse stärker zu Buche schlagen, im Schnitt geringere Werte auf, als Destinationstypen mit längeren Aufenthalten. Darüber hinaus ist in Städten der Anteil an Geschäftsreisenden höher, die tendenziell etwas kritischer sind als Urlaubsgäste.

Abb. 15: TrustScore 2024



Quelle: dwif 2024, Daten TrustYou GmbH

Ein Blick auf die Kategorien der Sentiment Analysis zeigt, an welchen Stellschrauben im Schleswig-Holstein-Tourismus vorrangig gedreht werden muss, um die Gästezufriedenheit bei den Beherbergungsbetrieben weiter zu steigern.

- Bei den Außenanlagen der Betriebe belegt Schleswig-Holstein das zweite Jahr in Folge den bundesweiten Spitzenplatz. Die Zufriedenheit ist im Vergleich zum Vorjahr hier jedoch wie auch bundesweit zurückgegangen. Die Holsteinische Schweiz platziert sich hierbei im Destinationsranking auf dem elften Platz.
- In der Kategorie Strand muss Schleswig-Holstein in diesem Jahr Niedersachsen den Vortritt lassen und landet auf dem zweiten Platz der Küstenbundesländer. Die Nordsee landet in dieser Kategorie auf dem dritten Platz der Küstendestinationen nach den Ostfriesischen Inseln und Rügen/Hiddensee.
- Bei der Bewertung der Location, also der Infrastruktur im weiteren Umfeld der Betriebe, fällt Schleswig-Holstein vom zweiten auf den dritten Platz zurück. Die Holsteinische Schweiz und die Nordsee liegen im bundesweiten Destinationsranking auf Platz 18 beziehungsweise 21. Während die Nordsee hierbei einige Plätze verlor, konnte sich die Holsteinische Schweiz verbessern. Die Ostsee verlor hier etwas an Boden, im Übrigen Schleswig-Holstein bewerteten die Gäste die Location besser als im Vorjahr.
- Bei der Bewertung der Zimmer landet Schleswig-Holstein 2024 wie bereits im Vorjahr auf Platz drei im Bundesländerranking und kann die Gästezufriedenheit noch leicht steigern. Auch hier rangiert die Holsteinische Schweiz mit einer deutlichen Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr in den Top 20. Bei der Gesamtbewertung der Unterkunft (Kategorie Hotel) rutscht Schleswig-Holstein auf Platz vier.
- Beim Service verbesserte sich Schleswig-Holstein um zwei Plätze auf den sechsten Platz und liegt damit wieder über dem Bundesdurchschnitt. Die Holsteinische Schweiz wird in dieser Kategorie nach hinten durchgereicht. An der Ostsee und im Übrigen Schleswig-Holstein wird der Service hingegen besser bewertet als im Vorjahr.
- Bei den gastronomischen Angeboten in den Unterkünften landet Schleswig-Holstein wie bereits im Vorjahr auf dem zehnten Platz. Hier gilt es weiterhin, die norddeutsche Küche den Gästen auf einem qualitativ guten Niveau anzubieten.
- Auch bei der Internetverfügbarkeit landet Schleswig-Holstein auf Platz elf und verliert damit einen Platz im Vorjahresvergleich. Im Übrigen Schleswig-Holstein gab es eine weitere Verbesserung, wodurch die Region in die Top 20 rückte.



Preissteigerungen und Zahlungsbereitschaft

Die Inflation, die allgemeinen Preis- und Kostensteigerungen, gehören mittlerweile zum Alltag der Menschen, und viele haben das Gefühl, inflationsbedingt auf etwas verzichten zu müssen. Zunehmend halten sich die Menschen in Deutschland bei ihren Konsumausgaben auch angesichts der multiplen Krisen und einer starken Verunsicherung zurück.

Wie bereits in den Vorjahren sind aufgrund des Ukraine-Kriegs sowie der darauffolgenden Inflation durch höhere Kosten in Bereichen wie Energie, Personal oder Lebensmittel in Deutschland Preissteigerungen zu verzeichnen. So haben sich in Deutschland die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2023 gegenüber dem Vorjahr um 5,9 % erhöht. Diese Preissteigerung hat auch einen Einfluss auf das Konsumverhalten sowie die Zahlungsbereitschaft in Deutschland. Obwohl sich der GfK-Konsumklimaindex, der die Konsumneigung der Privathaushalte misst, seit dem Tiefstand im Oktober 2022 erholt hat, liegt dieser im Mai 2024 mit -24 Punkten weiterhin im negativen Bereich. Bei diesem Wert spielt auch die Sparneigung der Bevölkerung eine Rolle, die sich auch auf die Zahlungsbereitschaft im Gastgewerbe auswirkt. Und dennoch liegen die Reiseausgaben sogar auf einem Rekordhoch. Dies ist einerseits auf die Inflation und nicht auf einen zusätzlichen Konsum zurückzuführen, unterstreicht aber auch den hohen Stellenwert des Reisens und die damit verbundene grundsätzliche Ausgabebereitschaft

Grundsätzlich werden Preiserhöhungen bis zu einem gewissen Grad nachfrageseitig akzeptiert, aber Qualität und Nachhaltigkeit werden gefordert.

In der Zwickmühle: Gäste zwischen Verständnis für steigende Preise und subjektivem Preisempfinden

In Deutschland empfindet eine deutliche Mehrheit das Preisniveau in Beherbergung und Gastronomie als sehr hoch. Dieser Eindruck hat in den letzten zwei Jahren sogar zugenommen. Während 2022 noch 70 % das Preisniveau als sehr hoch wahrgenommen haben, liegt der Wert 2024 bereits bei etwa 82 %. Das geht aus einer bundesweit repräsentativen Panelbefragung im Rahmen des Tourismusbarometers hervor. Diese erst einmal subjektive Wahrnehmung ist geprägt von Erfahrungen in der Vergangenheit und der eigenen Einkommenssituation. Nicht verwunderlich ist, dass überdurchschnittlich viele Gäste im Alter von über 50 Jahren, die noch stärker günstigere Preise aus der Vergangenheit gewohnt sind und aufgrund ihrer höheren Reiseerfahrung ohnehin kritischer sind, das aktuellen Niveau als hoch einstufen. Gleichzeitig ist der reine Preis nicht das wichtigste Entscheidungskriterium: „Günstigster Preis“ kommt erst auf Platz sechs der Top-Buchungsgründe. Auf Rang eins ist und bleibt das Preis-Leistungs-Verhältnis, aber auch qualifizierte und motivierte Mitarbeitende und damit die Servicequalität oder die Lage rangieren bei den Argumenten für eine Buchung weit oben.¹⁴ >> Abb. 16

¹⁴ Vergleichswerte aus der repräsentativen Online-Bevölkerungsbefragung 2022



Die Konsument:innen sind sich bewusst, dass aufgrund der allgemeinen Inflation auch Dienstleistungen im Tourismus teurer werden müssen. Denn sogar bei gleichbleibender Leistung sind unter gewissen Umständen Preiserhöhungen möglich. Mehr als die Hälfte der Deutschen würde bis zu 10 % höhere Preise in einem Lieblingsbetrieb in Kauf nehmen und ihn weiterhin genauso oft besuchen wie vorher. Das mag daran liegen, dass sie aus anderen Lebensbereichen wissen, dass vieles teurer geworden ist, aber natürlich spielt auch der Stellenwert von Urlaub und Freizeit eine große Rolle. Im Beherbergungsgewerbe ist die Zahlungsbereitschaft am höchsten, in Freizeiteinrichtungen am niedrigsten. Für Gastronomiebetriebe, die auf den erhöhten Steuersatz für Speisen zurückkehren müssen, kann das bedeuten, dass der gegenwärtige Spielraum für Preissteigerungen damit eventuell bereits ausgeschöpft ist, ohne, dass Auslastungseinbußen wahrscheinlich sind. Derzeit ist zu beobachten: Zuerst sparen die Kund:innen – wenn sie denn müssen - am Freizeitverhalten, bei Ausflügen, erst dann bei den Übernachtungsreisen. In Unterkunftsbetrieben kommt es möglicherweise zu Verschiebungseffekten, sodass statt einem 4-Sterne-Hotel wie bisher, ein 3-Sterne-Betrieb gebucht, oder eben der Konsum vor Ort eingeschränkt wird. Ein starkes Argument, ein Haus oder eine Einrichtung zu besuchen ist, wenn es sich dabei um einen Lieblingsbetrieb handelt. Umso mehr ein Grund, sich als Betrieb klar zu positionieren und den Besuch zu einem unverwechselbaren Erlebnis zu machen und damit eine „Fangemeinde“ aufzubauen.

Bei steigender Qualität hingegen sind Gäste grundsätzlich bereit, mehr zu zahlen. Gut 70 % der Deutschen würden tiefer in die Tasche greifen, wenn Betriebe durch Investitionen in ihr Angebot die Qualität sichtbar verbessern, z. B. durch Modernisierungen oder die Steigerung der Erlebnisqualität. Dafür würden auch über 20 % höhere Preise akzeptiert. Für Investitionen in ökologische Nachhaltigkeit sind sechs von zehn Deutschen bereit, ihre Ausgaben zu erhöhen, unabhängig davon, ob sich das Angebot dadurch sichtbar verbessert oder die Mehrwerte im Hintergrund entstehen (z. B. faire Löhne, eigene Energiegewinnung, regionaler Einkauf).

Egal in welchem Segment ein Betrieb aktiv ist, welche Zielgruppe auch immer er hat, entscheidend ist eine aktive Kommunikation in Richtung der Gäste: Warum steigen die Preise? Was habe ich als Gast davon? Welchen Beitrag kann ich als Gast leisten? Kommunikation und Transparenz sind umso wichtiger vor dem Hintergrund des sogenannten „Mind-Behavior-Gaps“, also dem, was wir als Menschen wollen bzw. uns wünschen und dem, was wir tatsächlich tun. Dieses Phänomen tritt insbesondere bei Veränderungsprozessen auf, z.B. auch bei Aussagen einerseits und tatsächlicher Verhaltensänderung andererseits rund um das Themenfeld Nachhaltigkeit.

Preisentwicklung im Tourismus in Schleswig-Holstein: Preisschraube teilweise überdreht!?

Seit 2014¹⁵ hat das Tourismusbarometer ein regelmäßiges und vergleichbares Monitoringsystem zur Entwicklung der Eintrittspreise in der Freizeitwirtschaft aufgesetzt. Ziel ist es, die unterschiedlichen Preisstrukturen in den einzelnen Kategorien zu ermitteln und Zusammenhänge zwischen Preisentwicklung beziehungsweise -dimension auf der einen sowie Besucher:innenentwicklung und Investitionsverhalten auf der anderen Seite zu prüfen.¹⁶

¹⁵ In Einzelfällen kam es zu Veränderungen des Teilnehmerkreises, weshalb die Preisstrukturen aus den Jahren 2019 bis 2023 aktualisiert wurden. Daher weichen die aktuellen Ergebnisse teilweise von denen früherer Jahresberichte ab.

¹⁶ Preisdifferenzierungen sind als Instrument für Marketing und Zielgruppenorientierung in der Freizeitwirtschaft weit verbreitet. Zugrunde gelegt wurde der aktuell günstigste Einzelpreis für einen Erwachsenen ohne Ermäßigung. Betriebe, deren Preisstruktur angesichts verschiedener Angebotsmöglichkeiten stark variiert, blieben bei der Preisanalyse außen vor. Das war vereinzelt bei Theatern (diverse Vorstellungen und Kategorien), aber auch bei touristischen Verkehrsträgern (umfangreiches Streckennetz) der Fall. Ansonsten wurde bei den Verkehrsträgern der Preis für ein Tagesticket/eine Rundfahrt ermittelt. Bei Erlebnisbädern/Thermen floss der Tagespreis ohne Sauna oder die Gebühr für einen vierstündigen Aufenthalt in die Analyse ein.



Auch 2024 sind die Eintrittspreise in den Freizeiteinrichtungen weiter gestiegen, allerdings weniger stark als im Vorjahr. In allen am Monitoring teilnehmenden Bundesländern verteuerten sich die Eintrittspreise im Frühjahr 2024 um 6,0 % im Vergleich zum Vorjahr. Gegenüber dem Frühjahr 2019 erhöhten sich die Eintrittspreise um rund ein Viertel. Die jährliche Steigerungsrate übertraf damit weiterhin die der Jahre 2020 bis 2022, wo sie im Mittel bei 2,6 % lag. Freilichtmuseen und Besucher:innenbergwerke (+8,3 %) erhöhten ihre Preise am stärksten. Zoos/Tierparks (+7,1 %), Museen/Ausstellungen (+6,9 %) und Naturinfozentren (+6,5 %) bewegten sich ebenfalls über dem Durchschnitt. Die Teuerungsrate bei den Freizeit- und Kultureinrichtungen liegt damit erneut über der des deutschlandweiten Verbraucherpreisindex für Freizeit, Unterhaltung und Kultur im gleichen Zeitraum (+2,7 %).

Ein Standortvorteil in puncto Preis ist für die schleswig-holsteinische Freizeitwirtschaft nicht mehr gegeben, die Wettbewerbsposition muss über die Erlebnisqualität gehalten werden.

Der durchschnittliche Preisanstieg in den Freizeiteinrichtungen in Schleswig-Holstein lag mit +7,5 % über dem aller teilnehmenden Bundesländer. Die Zoos/Tierparks und die Freilichtmuseen übertrafen hierbei mit +17 beziehungsweise +16 % den Durchschnitt aller schleswig-holsteinischen Einrichtungen und vergleichbarer Einrichtungen in anderen Bundesländern. Die Durchschnittspreise in diesen Kategorien lagen jedoch in etwa auf Bundesniveau, so dass hier eher ein Aufholprozess stattgefunden hat, der hoffentlich mehr Spielraum für Investitionen und die Qualitätsentwicklung gibt.

Erstmals können im Tourismusbarometer auch Aussagen zu Preisen in der Gastronomie getätigt werden, zunächst nur als Nullmessung, aber ab dem kommenden Jahr auch mit Entwicklungen. Dazu wurde ein Panel mit über 50 Betrieben in Schleswig-Holstein aufgebaut, Restaurants mit klassisch deutscher, asiatischer und italienischer Küche. Beobachtet wird die Preisentwicklung bei Speisen und Getränken. So kostete Anfang 2024 ein halber Liter Bier in Schleswig-Holstein durchschnittlich rund 5,40 € und ein klassisches Schnitzel mit Pommes Frites und Salat lag bei 20 €, beides im Übrigen rund 10 % höher als in Mecklenburg-Vorpommern. Wichtig: Neben der Zahlungsbereitschaft der Gäste von außerhalb spielen natürlich auch die Lohnniveaus in den jeweiligen Bundesländern und die Kaufkraft der Einheimischen eine wichtige Rolle bei der Preisstellung in der Gastronomie.

Die Hotelpreise in Schleswig-Holstein sind mittelfristig deutlich stärker angestiegen als bundesweit.

Die durchschnittlichen Zimmerpreise 2023 lagen nach Daten von STR Global in der schleswig-holsteinischen Hotellerie bei knapp 125 Euro und damit gut 30 % über dem Wert von 2017. Nach Mecklenburg-Vorpommern war dies der höchste Preisanstieg bundesweit. Kurzfristig betrachtet stabilisierten sich die Preise 2023 um 0,8 % unter dem Rekordniveau aus 2022. Dagegen war bundesweit aufgrund des wiedererstarbten Städtetourismus ein insgesamt deutlicher Anstieg der Preise zu beobachten. Fakt ist: Das aktuelle Preisniveau in Schleswig-Holstein ist und bleibt hoch und aus betriebswirtschaftlicher Sicht muss es das auch. Allerdings stellt sich die Frage, wie stark der Preisanstieg eigentlich mit der allgemeinen Inflation und damit aus betrieblicher Sicht der Kostensteigerungen zu begründen ist. Zudem stellt sich die Frage, ob die leicht rückläufigen Zahlen 2023 bereits eine Reaktion auf die gästeseitige Preisakzeptanz darstellt.



Kostenstrukturen belegen: Deutliche Preissteigerungen waren notwendig, wurden in Teilsegmenten aber (temporär) überzogen

Das dwif hat die Beispielrechnung aus dem Tourismusbarometer Schleswig-Holstein vom letzten Jahr aktualisiert: Ein durchschnittliches städtisches 3-Sterne-Vollhotel mit über 100 Betten und 56 Beschäftigten erwirtschaftete 2017 rund 2,8 Mio. € Umsatz. Das sind anonymisierte Echtdaten aus den Betriebsvergleichen für das Gastgewerbe, erstellt durch das dwif. Gemäß den Kostenstrukturen ergab sich daraus ein Gewinn vor Steuern in Höhe von 8 %. Legt man die seitdem erfolgten Kostensteigerungen an, so ergäbe sich im Betriebsergebnis bei stabilen Preisen und Auslastungswerten ein Verlust in Höhe von 15 %. Wichtig: Um die Kostenpositionen neu zu ermitteln, wurden nicht die durchschnittlichen Kostensteigerungen/die durchschnittliche Inflationsrate angesetzt, sondern individuell für Waren- und Personalaufwand sowie die Energiekosten individuelle Ansätze auf Basis der realen Entwicklungen und belastbaren Daten offizieller Stellen herangezogen.

Um das gleiche Betriebsergebnis wie 2017 zu erzielen und damit weiterhin wirtschaftlich zu arbeiten, hätten die Zimmerpreise in dieser Beispielrechnung zwischen 2017 und 2024 um rund 25 % erhöht werden müssen. Ein Wert also, der in Schleswig-Holstein für den Bereich der Hotellerie sogar unter den realen Preissteigerungen lag. Rein betriebswirtschaftlich und vor dem Hintergrund dieser Annahmen sollten die Betriebe demnach den notwendigen unternehmerischen Handlungsspielraum für Investitionen und damit den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit haben. Gleichzeitig sollte vor dem Hintergrund dieser Zahlen sehr sensibel mit weiteren Preissteigerungen umgegangen werden, weil die Zahlungsbereitschaft und teilweise auch die Zahlungsmöglichkeit hier derzeit Grenzen setzt.

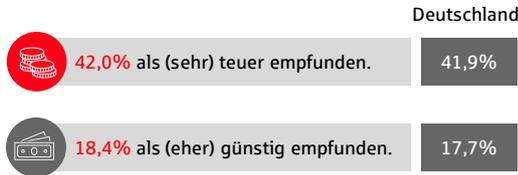
Achtung: Ferienunterkünfte teils mit Preiserhöhungen, die durch die Inflation nicht zu begründen sind.

Anders stellt sich die Situation im Ferienwohnungsmarkt dar. Hier sind Warenkosten und Personaleinsatz deutlich geringer als in der Hotellerie. Leider liegen für dieses Marktsegment keine umfassenden Betriebsvergleiche oder valide Daten zur Preisentwicklung über einen längeren Zeitraum vor. Anhand eines Beispielbetriebes kann dennoch ein Orientierungswert herausgearbeitet werden. Annahme: eine neuwertige Ferienwohnung in sehr guter Lage mit 220 Vermiettagen pro Jahr und einem Durchschnittspreis von 100 € pro Nacht. Hier wurden der Umsatz, sowie die Posten Provisionen, Waren und Abgaben, Betriebskosten/Wohngeld und Abschreibungen betrachtet. Letztlich sind hier mit Blick auf die Inflation in erster Linie die Energiekosten als Bestandteil der Betriebskosten ein Thema. Um 2023 gegenüber 2022 das gleiche Ergebnis zu erzielen, hätte der Preis in dieser Modellrechnung um 5 % nach oben angepasst werden müssen. Vielerorts, das geht aus Fachgesprächen im Rahmen des Tourismusbarometers und Informationen aus den Destinationen hervor, wurde die Preisschraube jedoch um 10 % oder mehr nach oben gedreht. Das mag mit Blick auf die erwartete Rendite subjektiv zwar attraktiv erscheinen, ist aber vor dem Hintergrund der Kostenentwicklung kaum zu rechtfertigen, was die Gäste zunehmend spiegeln.

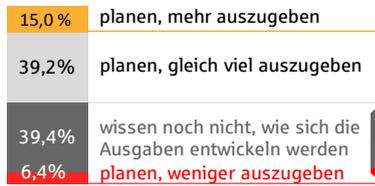
Und dass die Einschätzung des Preis-Leistungs-Verhältnisses im Tourismus in Schleswig-Holstein nach unten geht, belegt der TrustScore über die Online-Bewertungen. Der Trend aus dem Vorjahr setzt sich fort: Schleswig-Holstein landet bei der Bewertung des Preis-Leistungs-Verhältnisses im Bundesländerranking mittlerweile nur noch auf Platz 11 von 16. 2020 lag Schleswig-Holstein noch auf Rang 8. Hier spiegelt sich sicherlich auch die Preisentwicklung der letzten Jahre in den Gästebewertungen wider. Gerade die Küsten verlieren weiter an Boden, besonders stark ist der Rückgang an der Ostsee, die beim Preis-Leistungs-Verhältnis mittlerweile ähnlich schwach wie die Küsten in Mecklenburg-Vorpommern bewertet wird.

Abb. 16: Kennzahlen zur Preisentwicklung und zur Zahlungsbereitschaft

In Schleswig-Holstein wurden die Kosten der Urlaubsreisen (Dauer: ab 5 Tagen) 2023 von ...



Ausgabenpläne 2024 der SH-Interessierten im Vergleich zum Vorjahr



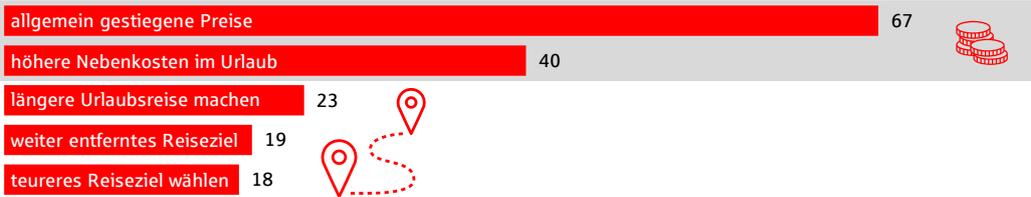
Erwartungen und Befürchtungen der SH-Interessierten



Maßnahmen, um Ausgaben einzuschränken:



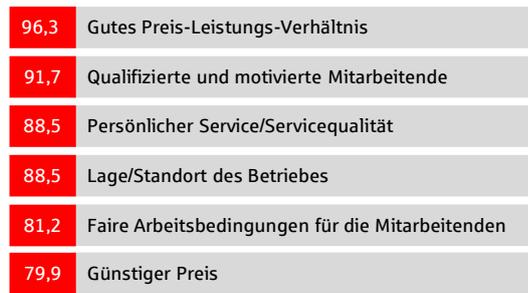
TOP-Gründe für erwartete Mehrausgaben 2024 der SH-Interessierten (in %, gerundet)



Ranking wichtiger Aspekte neben dem Angebot beim Besuch von Beherbergungs-, Gastronomie- und Freizeitbetrieben aus Gästesicht



Was Gästen bei Auswahl und Buchung von Gastronomie-, Beherbergungs- und Freizeitbetrieben wichtig ist (in %)



Kostenstrukturen eines städtischen 3-Sterne-Hotels
Vollhotel: 107 Betten | 62 Zimmer 56 Beschäftigte (inkl. Azubis)

Rechenbeispiel	2017	2024
Umsatz	2,8 Mio. €	2,8 Mio. €
Personalaufwand	42%	51%
Warenaufwand	18%	23%
Energie	4%	7%
Sonstiges	28%	34%
Gewinn vor Steuern	8%	-15%

GuV-Daten für 2017
Annahmen 2024: Ø 25% Kostenanstieg seit 2017 (inkl. Arbeits- und Energiekosten)

Modellrechnung Ferienwohnung in Schleswig-Holstein
Neuwertige FeWo in sehr guter Lage in gefragter Destination

Rechenbeispiel	2022	2023
Umsatz	22 Tsd. €	22 Tsd. €
Provisionen/ Waren & Abgaben	22%	→
Betriebskosten/ Wohngeld	11%	→
Abschreibungen	27%	→
Zinsen, Steuern und Gewinn	40%	↘

220 Vermiettage; Preis 100 €; Ø 5% Kostenanstieg (hauptsächlich Betriebsaufwand inkl. Energie)

Quelle: FUR 2024, Modul „Preissteigerungen und Ausgabebereitschaft“ (oben bis „TOP-Gründe für erwartete Mehrausgaben“), dwif 2024, repräsentative bundesweite Online-Bevölkerungsbefragung und Modellrechnungen (untere Hälfte)



Zahlungsbereitschaft der am Reiseland Schleswig-Holstein interessierten Reisenden

Die Reiseanalyse hat 2024 ein Sondermodul zum Thema „Preissteigerungen und Ausgabebereitschaft“ aufgelegt, welches mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein erworben wurde. Hieraus liegen für Schleswig-Holstein spezifische Nachfragedaten ebenso wie der Vergleich mit dem bundesweiten Durchschnitt vor.¹⁷ In der Zusammenschau mit der Preisentwicklung im Land und der Gästezufriedenheit lassen sich daraus Perspektiven und Hinweise für strategische Entscheidungen auf Destinations- und Betriebsebene ableiten.

Zahlungsbereitschaft und Warnsignale gleichermaßen zu beobachten

65 % der SH-Erfahrenen (in den letzten drei Jahren eine Urlaubsreise nach Schleswig-Holstein gemacht) gaben an, 2024 gegenüber 2023 mehr oder gleich viel für ihre Reisen auszugeben. Bei den SH-Interessierten (Personen, die sich in den kommenden drei Jahren für eine Urlaubsreise nach Schleswig-Holstein interessieren) liegt der Wert nur bei 54 %. In diesem Zusammenhang gaben über 39 % an, dass sie ihre Ausgaben noch nicht einschätzen können. Grund hierfür könnte die höhere Unsicherheit sein, wie sich die Ausgaben für Urlaubsreisen und ganz generell in Zukunft entwickeln werden. Allein aus dieser Antwortverteilung wird die Ambivalenz der Nachfrage deutlich. Es gibt keinen einheitlichen Trend – sparen vs. mehr ausgeben. Dies ist für die Betriebe Chance und Herausforderung in einem. Umso wichtiger ist es, die eigene Zielgruppe gut zu kennen und zu wissen, welche Erwartungen die Gäste haben und auf welche Kommunikationsimpulse sie anspringen.

Um dieser Unsicherheit entgegenzuwirken und weniger auszugeben, werden verschiedene Einsparmöglichkeiten in Betracht gezogen. Für Personen, die in den kommenden drei Jahren an einer Urlaubsreise nach Schleswig-Holstein interessiert sind, liegt der Fokus mit nahezu 45 % bei der Suche nach Sonderangeboten, gefolgt von der Wahl eines günstigeren Reiseziels mit über 39 %. Auf Platz drei folgt zum einen das Sparen an Nebenkosten am Urlaubsort sowie die Wahl einer günstigeren Unterkunft mit jeweils rund 36 %. Zusätzlich wird von einem Drittel der Befragten auch ein Urlaub in der Nebensaison in Erwägung gezogen. Keine oder weniger Urlaubsreisen zu machen, kommt hingegen für die Urlaubsinteressierten mit jeweils unter 20 % am wenigsten infrage. Trotz der Rahmenbedingungen ist ein klarer Sparkurs hier nicht ablesbar. Schleswig-Holstein punktet hier auch aufgrund des hohen Anteils der längeren bzw. sogar Haupturlaubsreisen, an denen erst zuletzt gespart wird.

Gleichzeitig wird aus den Ergebnissen deutlich, dass aus Konsument:innensicht der Preiswettbewerb zwischen den Betrieben und Destinationen härter wird, aber eben immer in Kombination mit der Qualität. In der Kommunikation gilt es daher, die Erlebnisaspekte klar in den Vordergrund zu stellen, um höhere Preise durchzusetzen. Ein durchschnittliches Qualitätsangebot zu hohen Preisen kann schnell zu geringeren Auslastungszahlen und zum Umschwenken auf andere Destinationen führen. Das Ausweichen eines Teils der Reisenden auf die Monate jenseits der Hauptsaison, gegebenenfalls auch mit Abstrichen beim Wetter, dafür aber weniger Überlastungseffekten, kann sogar eine Wirkung auf das Ziel der Entwicklung des Ganzjahrestourismus in Schleswig-Holstein haben. Hier sind Investitionen in wetterunabhängige Infrastrukturen ebenso gefragt wie der Ausbau von Erlebnisangeboten.

¹⁷ Die Daten wurden im Januar 2024 erhoben und sind repräsentativ für die deutschsprachige, in Deutschland lebende Bevölkerung ab 14 Jahre, darunter n=1.707 bzw. 16,41 Mio. Personen, die sich im Zeitraum 2024 bis 2026 für eine Urlaubsreise nach Schleswig-Holstein interessieren.



Bewusstsein für höhere Ausgaben vorhanden, auch verhaltensabhängig

Zusätzlich wurde diejenigen, die 2024 im Vergleich zu 2023 planen, mehr Geld für ihre Urlaubsreisen in Schleswig-Holstein auszugeben, nach den Gründen gefragt. Für die in den nächsten drei Jahren an Urlaubsreisen nach Schleswig-Holstein Interessierten sind die Hauptgründe vor allem die allgemein gestiegenen Preise mit gut 67 % sowie die höheren Nebenkosten im Urlaub mit nahezu 40 %. Somit ist ersichtlich, dass bei den Urlaubsinteressierten das Bewusstsein für höhere Ausgaben vorhanden ist. Die Anteile dieser auf Preissteigerung beruhenden Gründe liegen bei den an Schleswig-Holstein interessierten Urlaubsreisenden deutlich über denen der deutschen Gesamtbevölkerung. Hier umfassen die allgemein gestiegenen Preise gerade einmal nahezu 54 % (-13 Prozentpunkte) und die gestiegenen Nebenkosten rund 33 % (-7 Prozentpunkte). These: Die Unterschiede könnten einerseits auf Erfahrungen mit überdurchschnittlich hohen Preisen in Schleswig-Holstein zurückzuführen sein, sofern viele der am Reiseziel Schleswig-Holstein Interessierten auch zu den Schleswig-Holstein Erfahrenen gehören, oder sie deuten auf ein potenzielles Gästeklientel für Schleswig-Holstein mit einer höheren Ausgabebereitschaft hin.

Neben diesen Hauptfaktoren werden auch längere Urlaubsreisen geplant (23 %), weiter entfernte Reiseziele (19 %) oder teurere Reiseziele (18 %) als Gründe genannt. Damit wird deutlich, dass die höheren Ausgaben zwar hauptsächlich mit der erhöhten Preissteigerung begründet werden können, diese jedoch bei jedem fünften Befragten auch in Verbindung mit ihrem künftigen Urlaubsverhalten stehen. Besonders die Angaben zu teureren und weiter entfernten Reisezielen bestätigen die Rückkehr der Nachfrage zu klassischen Reiseumstern und einer hohen Attraktivität ausländischer Ziele. Somit intensiviert sich auch der internationale Wettbewerb der Destinationen. Ein gezieltes Marketing bei den Kernzielgruppen und in den inländischen Quellmärkten ist somit angezeigt.

Bedeutung des Preis-Leistungs-Verhältnisses bestätigt; viele befürchten Konsumeinschränkungen

Die Qualitätserwartungen der Gäste sind hoch. Generell möchten fast 89 % der Befragten einen Urlaub mit guter Qualität zu einem fairen Preis machen. Damit ist die Relevanz im Zeitvergleich gestiegen. Setzt man diese Werte in Beziehung zur Gästebewertung des Preis-Leistungs-Verhältnisses aus dem TrustScore, so wird deutlich, dass das Reiseland Schleswig-Holstein darauf achten muss, nicht in ein Hochpreisimage abzurutschen und Marktanteile an andere Destinationen im In- und Ausland zu verlieren.

Denn bereits jetzt gibt etwa jeder Dritte Befragte an, sich bei Urlaubsreisen oft über hohe Preise aufzuregen. Das weist einerseits daraufhin, dass die Preise nicht der angebotenen Qualität entsprechen und andererseits die Preissteigerung von den Kunden nicht nachvollzogen werden kann. Daher gilt es sowohl die Qualität aufrechtzuerhalten als auch durch Qualität einen sichtbaren Mehrwert zu bieten und transparent mit gestiegenen Preisen umzugehen. So kann bei gleichbleibender Qualität ein gewisses Verständnis bei den Gästen geschaffen werden. Perspektivisch ist zudem zu beachten, dass 40 % der an Schleswig-Holstein interessierten Urlaubsreisenden befürchten, sich einen Urlaub wie bisher nicht mehr leisten zu können. Mit Blick auf die strategische Destinationsentwicklung sollten hier insbesondere die Preisentwicklung bei den Betrieben und die Reallohnentwicklung bei den potenziellen Gästen kontinuierlich beobachtet werden, um bei etwaigen Fehlentwicklungen gegenwirken zu können.



Fazit

Das Preis-Leistungs-Verhältnis wird immer kritischer bewertet und gleichzeitig steigen die Erwartungen der Gäste an die Qualität. Aus betrieblicher Perspektive gab es in den letzten Jahren im Tourismus in Schleswig-Holstein deutliche und auch notwendige Preissteigerungen. In einigen Branchensegmenten wurden diese nach den verfügbaren Daten jedoch teilweise überzogen. Die Zahlungsbereitschaft der Gäste ist aktuell zwar überwiegend (noch) vorhanden, jedoch scheint ein Kipppunkt hinsichtlich der Zahlungsmöglichkeiten erreicht. Sobald Preis und Leistung aus Kundensicht nicht mehr zusammenpassen, werden entsprechende Alternativen gesucht. Gerade mit Blick auf die unterschiedlichen Zielgruppen und Saisonverteilungen in den Betrieben braucht es somit ein gutes Augenmaß zwischen kostenseitig notwendigen Preissteigerungen und der Akzeptanz der Gäste.

Wichtig wird es sein, weiterhin zu investieren, in die Qualität der Hardware und das Personal, quasi als Versprechen in die Zukunft. Ihre Wirkung muss der Gast spüren können. Gelingt dies, besteht durchaus die Akzeptanz für höhere Preise, die zusätzlichen Spielraum für weitere unternehmerische Aktivitäten der Betriebe öffnen. Unbestreitbar ist aber auch, dass die Unternehmen in Vorleistung gehen müssen, um Qualitätssteigerungen und Nachhaltigkeit ernsthaft und dauerhaft erreichen zu können. Dann kann eine Positivspirale aus der Impulsinvestition, steigender Zahlungsbereitschaft, einer mittelfristigen Senkung der Betriebskosten und dadurch wiederum neuen Mitteln für Investitionen in Gang gesetzt werden.



Quellen

Literatur

BAT Stiftung für Zukunftsfragen: Hamburg, 2024. Tourismusanalyse 2024.

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V.: Vermögensbarometer 2023. Berlin, 2023.

Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e. V.: ReiseAnalyse 2024. Erste ausgewählte Ergebnisse der 54. Reiseanalyse. Kiel, 2024.

ITB Berlin, IPK International: Weltweite Auslandsreisen in 2023 deutlich angestiegen. (Pressemitteilung vom 26.02.2024)

Statistikamt Nord (Hrsg.): Kreismonitor Schleswig-Holstein. Hamburg / Kiel, 2023.

The Future:Project AG (Hrsg.): Zehn Zukunftsweisheiten für den Umgang mit dem Morgen. Frankfurt, 2023.

The Future:Project AG (Hrsg.): Die Omnikrise – Wie uns eine Krise, in der alles miteinander zusammenhängt, den Weg in die Zukunft zeigt. Frankfurt, 2024.

Online-Quellen

www.bsvsh.org

www.husum-tourismus.de

www.sh-tourismus.de

www.statistik-nord.de

www.tagesschau.de

Datenquellen

ADAC Camping GmbH, Deutscher Tourismusverband Service GmbH

ADFC Bett+Bike Service GmbH

airDNA

Bundesagentur für Arbeit 2023

DEHOGA Deutsche Hotelklassifizierung GmbH

Deutscher Wanderverband

DIHK 2024

dwif: Tagesreisenmonitor, München, laufende Untersuchung und Erhebungen seit 2016.

dwif: Besucher:innenmonitoring Freizeitwirtschaft

GfK Konsumklima, 2024

GreenSign Insitute GmbH

ifo-Institut 2023

PiNCAMP GmbH

Statistisches Bundesamt

Statistische Landesämter

STR Global

Trust You GmbH

Darüber hinaus wurden die Tagespresse und Fachzeitschriften zur Informationsgewinnung genutzt.
Kartengrundlage GfK GeoMarketing



Impressum

Herausgeber:

Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein

Faluner Weg 6

24109 Kiel

Gyde Opitz

Telefon (0 431) 5335 600

E-Mail info@sgvsh.de

Tourismusverband Schleswig-Holstein e. V.

Wall 55

24103 Kiel

Dr. Catrin Homp

Telefon (0 431) 560 105 0

E-Mail info@tvsh.de

Folgen Sie uns jetzt auch auf LinkedIn 

www.tourismusbarometer.sh

Bearbeitung:

dwif-Consulting GmbH

Büro Berlin

Marienstraße 19/20

10117 Berlin

Telefon (0 30) 7 57 94 90

E-Mail info-berlin@dwif.de

dwif – Büro München

Sonnenstraße 27

80331 München

Telefon (0 89) 23 70 28 90

E-Mail info@dwif.de

www.dwif.de

Bildnachweis:

JPS / EiderstedtFotos.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in irgendeinem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.



www.tourismusbarometer.sh